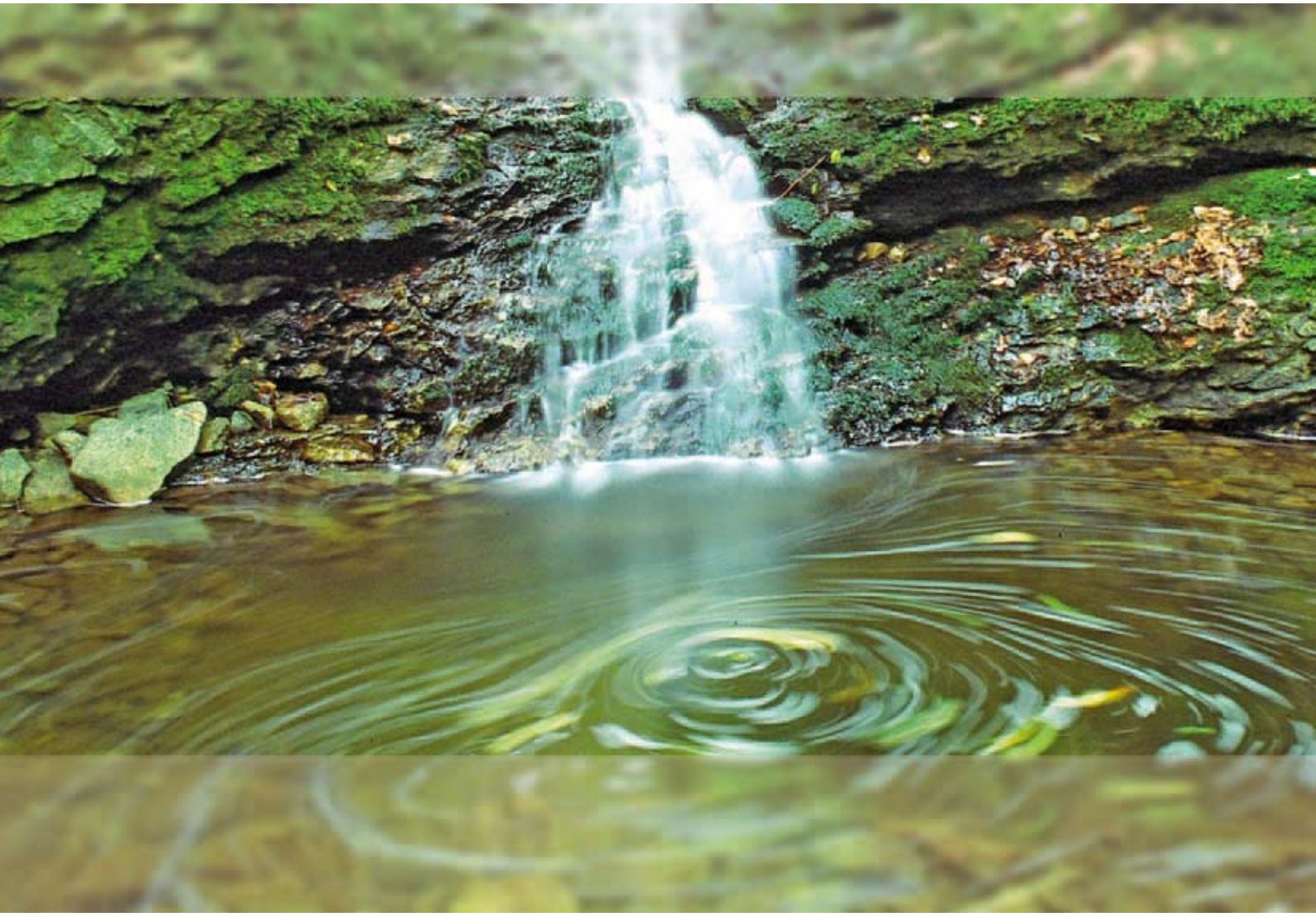
RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

08 2012

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Trinkwasser 2010

Tourismusregion Naheland

Bevölkerungsvorausberechnung

Fotonachweis

T i t e l f o t o : Naheland-Touristik GmbH; Hans Geo Donsbach

Eine Rheinland-Pfälzerin bzw. ein Rheinland-Pfälzer verbrauchte im Jahr 2010 durchschnittlich 119 Liter Wasser am Tag. In den 80er-Jahren lag dieser Wert noch bei 140 Liter.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

B e i l a g e : Broschüre „Rheinland-Pfalz heute“

08 2012

STATISTISCHE MONATSHEFTE

65. Jahrgang

kurz + aktuell 669

Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Handwerk ■ Landwirtschaft ■ Bevölkerung ■ Eheschließungen ■ Ehescheidungen ■ Adoptionen ■ Verdienste ■ Bildung ■ Verdienste Verkehr ■ Steuern

Verbraucherpreise 687

Rheinland-Pfalz in Karten: Siedlungs- und Verkehrsfläche 2011 nach Verwaltungsbezirken 688

Rheinland-Pfalz 2060: Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechung – Teil 1: Ergebnisse auf Landesebene 689

Die Tourismusregion Naheland 701

Trinkwasserversorgung 2010 711

Daten zur Konjunktur 719

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 747

Neuerscheinungen 763

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Auftragseingänge der Industrie im Mai im Plus

Im Mai 2012 verzeichnete die rheinland-pfälzische Industrie eine preisbereinigte Zunahme bei den Bestellungen von 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat (Deutschland: –11 Prozent). Der Zuwachs resultierte aus einem kräftigen Plus bei den Auslandsbestellungen, die um elf Prozent anzogen (Deutschland: –3,3 Prozent). Bei der Nachfrage aus dem Inland gab es demgegenüber mit –9,5 Prozent einen deutlichen Einbruch (Deutschland: –18 Prozent).

Von den umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Branchen erzielten nur zwei einen Zuwachs bei den Bestellungen: Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erreichten wie schon im Vormonat ein überdurchschnittliches Ergebnis (+32 Prozent), wobei der außerordentliche Zuwachs bei den Auslandsaufträgen (+67 Prozent) die rückläufige Nachfrage aus dem Inland (–15 Prozent) vollständig ausgleichen konnte. Eine moderatere Nachfragesteigerung verzeichneten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+3,8 Prozent); die Inlands- und Auslandsaufträge hielten sich hier die Waage (+3,8 bzw. +3,7 Prozent). Die übrigen Wirtschaftszweige meldeten Einbußen in einer Spannweite von –10 Prozent im Maschinenbau bis –6 Prozent in der chemischen Industrie.

Gegenüber dem Vormonat April 2012 nahmen die Bestellungen um 5,8 Prozent zu (Deutschland: +3,8 Prozent). Die Basis hierfür bildete vor allem die gestiegene Auslandsnachfrage (+9,6 Prozent; Deutschland: +5,8 Prozent), während sich die Inlandsgeschäfte eher schwach entwickelten (+0,3 Prozent; Deutschland: +1,4 Prozent). Die meisten Branchen zeigten eine positive Entwicklung: Die kräftigsten Zuwächse gab es bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+12 Prozent), die maßgeblich von der starken Auslandsnachfrage beeinflusst wurden (+21 Prozent; Inland: –7,3 Prozent). Dagegen mussten die Hersteller von Metallerzeugnissen (–5 Prozent) die stärksten Rückgänge hinnehmen.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte Mai 2012 2005=100	Veränderung Mai 2012 zum Vorjahresmonat	Veränderung Mai 2012 zum Vormonat
Auftragseingänge (real)			
Industrie	107,0	1,9%	5,8%
Inland	94,9	-9,5%	0,3%
Ausland	116,6	10,8%	9,6%
Chemie	81,3	-6,0%	4,7%
Fahrzeugbau	134,5	32,3%	11,8%
Maschinenbau	115,9	-10,2%	8,8%
Metallerzeugnisse	103,7	-6,2%	-5,0%
Bauhauptgewerbe	131,5	-2,5%	-6,6%
Umsätze (real)			
Großhandel	108,1	-3,8%	8,6%
Einzelhandel (ohne Kfz)	110,5	-0,5%	2,6%
Kfz-Handel	93,4	-7,4%	1,5%
Gastgewerbe	106,8	-0,6%	9,9%

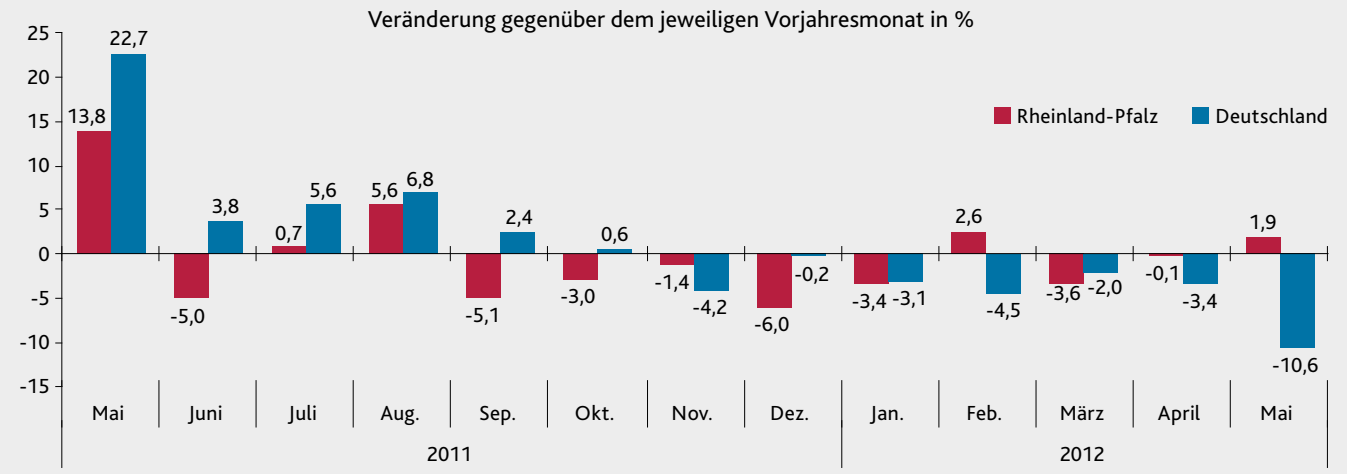
Industrieproduktion im Mai gesunken

Im Mai 2012 stellte das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz preisbereinigt 5,2 Prozent weniger Güter her als ein Jahr zuvor (Deutschland: –7 Prozent). Die Abnahme resultierte vor allem aus dem Vorleistungsgütersektor (Umsatzanteil 2011: 56 Prozent), der gegenüber dem Vorjahresmonat 7,9 Prozent weniger Güter herstellte (Deutschland: –6,8 Prozent). Die Hersteller von Investitionsgütern (Umsatzanteil 2011: 26 Prozent) registrierten einen Pro-

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 und 2012 nach Monaten



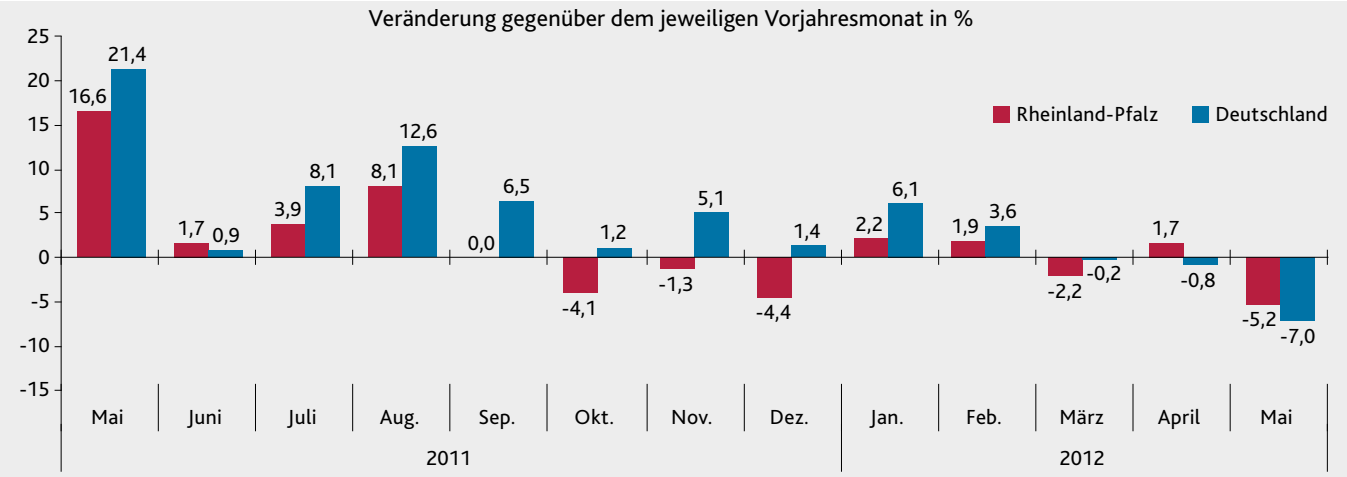
duktionsrückgang von 2,8 Prozent (Deutschland: –7,3 Prozent).

Von den bedeutendsten rheinland-pfälzischen Industriezweigen konnten nur die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen gegenüber dem Vorjahresmonat zulegen; sie steigerten ihre Produktionsleistung um 7,6 Prozent. Bei den übrigen Wirtschaftszweigen lag der Output unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Besonders stark betroffen waren die Metallerzeugung und -bearbeitung (–19 Prozent) sowie die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (–15 Prozent).

Gegenüber dem Vormonat April stieg die Produktion preisbereinigt um zwei Prozent (Deutschland: +5 Prozent). Die positive Entwicklung basierte vor allem auf dem gestiegenen Output bei den Investitionsgütern (+0,9 Prozent; Deutschland: +5,1 Prozent), während die Vorleistungsgüterproduktion etwas zurückfiel (–0,5 Prozent; Deutschland: +4,4 Prozent).

Mit Ausnahme von zwei Branchen verzeichneten die größeren Wirtschaftszweige eine teils deutlich gestiegene Produktionsleistung. Die stärksten Zunahmen meldeten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (+12 Prozent). Demgegenüber schränkte die chemische Industrie (–5,4 Prozent) ihre Produktionsleistung am stärksten ein.

Index der Produktion im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 und 2012 nach Monaten



Industriebetriebe erzielten Umsatzzuwächse

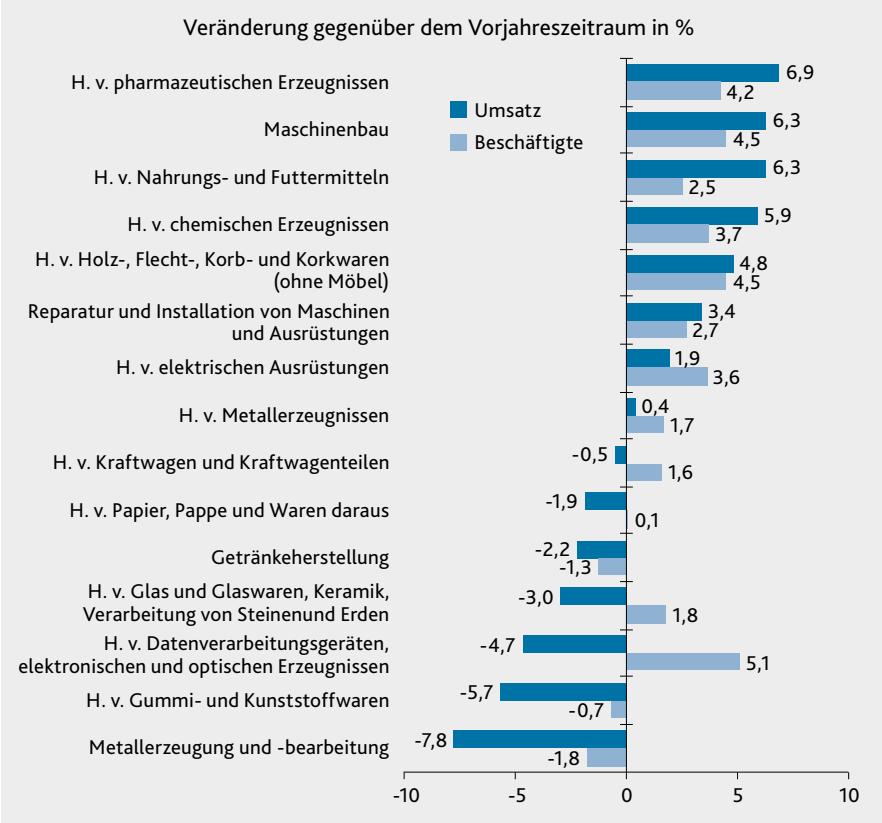
Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte in den Monaten Januar bis Mai 2012 Umsätze in Höhe von 35,4 Milliarden Euro. Das waren 2,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +1,8 Prozent). Die Auslandserlöse stiegen um 3,7 Prozent (Deutschland: +2,4 Prozent), die Inlandsumsätze um 0,6 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag bei 53,7 Prozent (Deutschland: 46,7 Prozent).

Die Industriebetriebe zählten im Mai 2012 insgesamt 248 222 Beschäftigte, das waren rund 5 200 bzw. 2,1 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +2,7 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag um 1,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (Deutschland: ebenfalls +1,2 Prozent).

Von den zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriezweigen erzielten fünf Branchen gegenüber Januar bis Mai 2011 höhere Verkaufserlöse: An erster Stelle lag die Pharmaindustrie mit einem kräftigen Umsatzplus von 6,9 Prozent, das sowohl von den Erlösen aus den Inlandsgeschäften (+9,4 Prozent) als auch den Auslandsumsätzen (+5,7 Prozent) getragen wurde. Der Maschinenbau sowie die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln meldeten ebenfalls deutliche Umsatzzuwächse (jeweils +6,3 Prozent). Deutlich gestiegene Umsätze verzeichnete auch die chemische Industrie mit +5,9 Prozent. Den stärksten Umsatzeinbruch meldete der Wirtschaftszweig „Metallerzeugung und -bearbeitung" (–7,8 Prozent). Einen deutlichen Umsatzrückgang verzeichneten auch die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (–5,7 Prozent) sowie von Glas und Glaswaren, Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden (–3 Prozent).

Die umsatzstarken Branchen registrierten – von zwei Ausnahmen abgesehen – gegenüber Mai 2011 teils deutliche Zuwächse bei den Beschäftigten. Insbesondere der Maschinenbau (+4,5 Prozent), die Pharmaindustrie (+4,2 Prozent) und die chemische Industrie (+3,7 Prozent) stockten ihren Personalbestand auf. Die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren unterschritten dagegen die Beschäftigtenzahl des Vorjahresmonats (–1,8 bzw. –0,7 Prozent).

Umsätze von Januar bis Mai 2012 und Beschäftigte im Mai 2012 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gesunken

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im Mai 2012 im Vorjahresvergleich um 2,5 Prozent gesunken. Damit

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Monatswerte Mai 2012 2005=100	Veränderung Mai 2012 zum Vorjahresmonat	Veränderung Mai 2012 zum Vormonat
Auftragseingang	131,5	-2,5%	-6,6%
Hochbau insgesamt	143,3	10,3%	-1,2%
Wohnungsbau	133,5	-26,1%	-30,6%
gewerblicher Hochbau	150,4	26,2%	-7,3%
öffentlicher Hochbau	141,2	41,1%	90,4%
Tiefbau insgesamt	120,7	-13,4%	-11,8%
gewerblicher Tiefbau	142,0	-24,9%	-18,6%
öffentlicher Tiefbau	114,5	-10,7%	23,7%
Straßenbau	118,0	-10,1%	-22,2%
Baugewerblicher Umsatz	120,3	-8,1%	4,3%
Hochbau insgesamt	118,5	0,7%	-3,0%
Wohnungsbau	161,9	12,7%	-4,4%
gewerblicher Hochbau	110,5	-3,7%	-7,8%
öffentlicher Hochbau	91,7	-7,4%	9,6%
Tiefbau insgesamt	122,1	-15,1%	12,3%
gewerblicher Tiefbau	144,7	-15,2%	-2,6%
öffentlicher Tiefbau	98,1	-19,6%	8,1%
Straßenbau	129,5	-12,8%	21,6%

kam es – nach dem Anstieg im April (+9,6 Prozent) – wieder zu einer Verschlechterung der Auftragslage. Während die Nachfrage im Hochbau mit +10 Prozent deutlich zulegte, gab es im Tiefbau (–13 Prozent) einen kräftigen Rückgang gegenüber dem Vorjahresergebnis.

Im Vormonatsvergleich gingen die Auftragseingänge ebenfalls zurück: Die Nachfrage nach Bauleistung verringerte sich im Mai 2012 um 6,6 Prozent. Im Hochbau war ein leichter Rückgang um 1,2 Prozent zu verzeichnen. Im Tiefbau verschlechterte sich das Ergebnis gegenüber April sogar um zwölf Prozent.

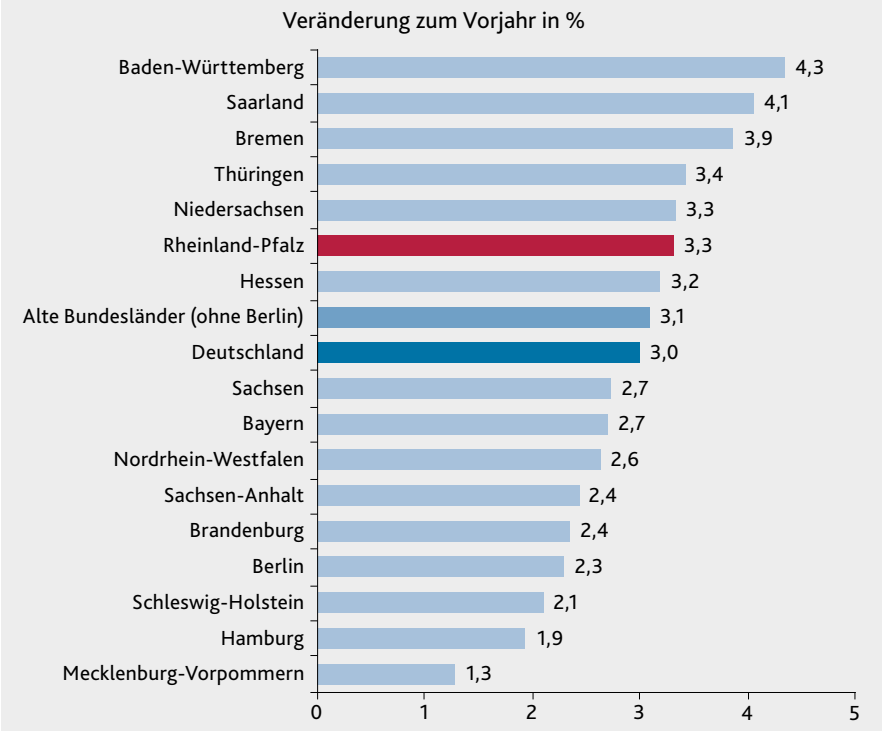
Im Vergleich zum Mai 2011 sank der baugewerbliche Umsatz um 8,1 Prozent auf rund 228 Millionen Euro. Während sich im Hochbau die Umsätze um 0,7 Prozent auf gut 111 Millionen Euro verbesserten, hatte der Tiefbau einen Umsatzrückgang von 15 Prozent auf knapp 117 Millionen Euro zu verkraften.

Gegenüber dem Vormonat kam es im Mai 2012 zu einem Anstieg des baugewerblichen Umsatzes um 4,3 Prozent. Im Vergleich zum April gab es im Hochbau ein Minus von drei Prozent; im Tiefbau wurde dagegen eine Verbesserung um zwölf Prozent registriert.

Bruttoinlandsprodukt 2011 um 3,3 Prozent gestiegen

Das Bruttoinlandsprodukt ist in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr erneut kräftig gestiegen. Der Wert der

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2011 nach Ländern



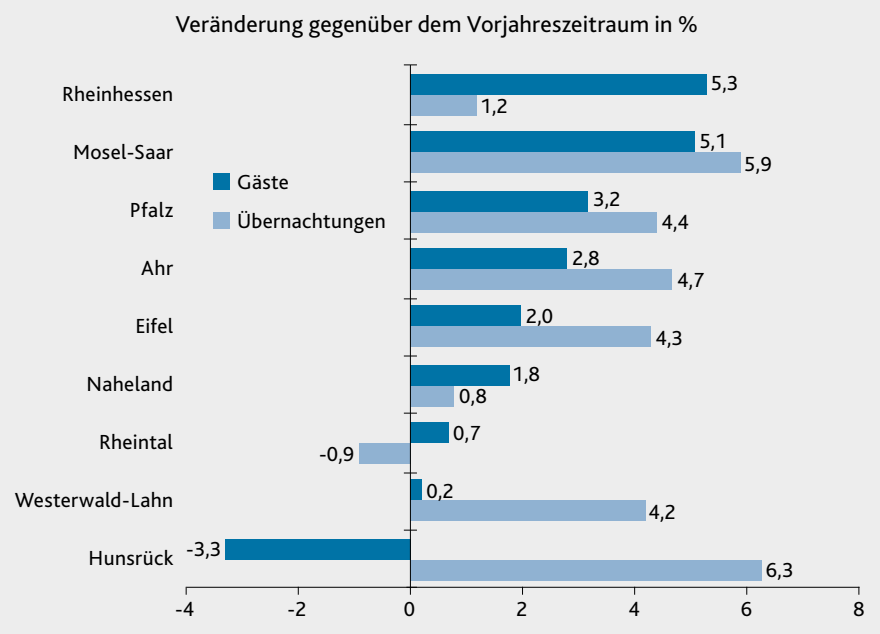
in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung lag preisbereinigt um 3,3 Prozent höher als 2010 und damit über dem Bundesdurchschnitt. In Deutschland nahm das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um drei Prozent zu, in den alten Ländern ohne Berlin um 3,1 Prozent. In jeweiligen Preisen erhöhte sich das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr um 4,6 Milliarden Euro bzw. 4,2 Prozent (Deutschland: +3,8 Prozent) auf 113,2 Milliarden Euro. Der Anteil des Landes am deutschen Bruttoinlandsprodukt betrug 4,4 Prozent.

Durch die kräftige Erholung 2010 (+3,4 Prozent) und 2011 übersteigt das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz wieder das Niveau vor der Krise (+2,1 Prozent gegenüber 2008; Deutschland: +1,3 Prozent). Im Jahr 2009 war das Bruttoinlandsprodukt um 4,5 Prozent gesunken (Deutschland: –5,1 Prozent).

Tourismusentwicklung weiterhin positiv – Zuwächse in fast allen Betriebsarten

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte in den ersten fünf Monaten 2012 das erfreuliche Ergebnis des Vorjahres noch übertreffen. Nach vorläufigen Angaben übernachteten 2,78 Millionen Gäste im Land. Das waren 2,8 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Gleichzeitig stieg die Zahl der Übernachtungen um 3,7 Prozent auf 7,33 Millionen. Damit wurden nach 2008 und 2011 zum dritten Mal im Zeitraum von Januar bis Mai mehr als sieben Millionen Gästeübernachtungen im Land gezählt.

Gäste und Übernachtungen von Januar bis Mai 2012 nach Tourismusregionen



Überdurchschnittliche Übernachtungszuwächse verbuchten Beherbergungsbetriebe mit teils einfacherer Ausstattung wie Pensionen, Ferienhäuser, Ferienwohnungen, Jugendherbergen, Hütten, Privatquartiere und Gasthöfe. Eine verstärkte Nachfrage verzeichneten aber auch die großen rheinland-pfälzischen Ferienzentren. In den Hotels, die 40 Prozent aller Übernachtungen auf sich vereinigen, sowie in den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken lag das Übernachtungsplus unter dem Landesdurchschnitt. Nahezu unverändert war die Nachfrage in den Hotels garnis. Die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime registrierten in den ersten fünf Monaten einen leichten Rückgang der Übernachtungen.

Von dem erfreulichen Gäste- und Übernachtungsplus profitierten nahezu alle rheinland-pfälzischen Tourismusregionen. Acht der neun Regionen verzeichneten eine positive Entwicklung der Übernachtungszahlen, wobei der Hunsrück und das Gebiet Mosel-Saar die vorderen Plätze belegten. Lediglich das Rheintal musste einen leichten Übernachtungsrückgang hinnehmen. Beim Gästeaufkommen war im Hunsrück ein Rückgang zu beobachten. Die übrigen touristischen Regionen meldeten Zuwächse bei den Gästezahlen, wobei Rheinhessen und das Gebiet Mosel-Saar die Spitzenplätze belegten.

Fast 2,2 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz. Das waren 2,8 Prozent mehr als in den ersten fünf Monaten 2011. Die Zahl ihrer Übernachtungen erhöhte sich um 3,7 Pro-

zent auf über 5,8 Millionen. Aus dem Ausland kamen fast 587 000 Besucher (+2,6 Prozent), die über 1,5 Millionen Übernachtungen (+3,8 Prozent) buchten.

Unter den Gästen aus dem Ausland bilden die Niederländerinnen und Niederländer nach wie vor die mit Abstand größte Gruppe. Auf sie entfielen 579 000 Übernachtungen, rund 15 000 mehr als ein Jahr zuvor (+2,6 Prozent). Auf Rang zwei folgten die Gäste aus Belgien mit über 285 000 Übernachtungen, gut 25 000 mehr als im Vorjahreszeitraum (+9,6 Prozent). An dritter Stelle befanden sich die Gäste aus den USA mit knapp 128 000 Übernachtungen, 6 000 weniger als in den ersten fünf Monaten 2011 (–4,5 Prozent).

30 500 Handwerksunternehmen bieten 241 000 Menschen Arbeit

Im Jahr 2009 waren in Rheinland-Pfalz rund 30 500 Unternehmen im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk tätig. Diese Unternehmen erwirtschafteten rund 23,4 Milliarden Euro Umsatz und beschäftigten 241 000 Personen. Darunter waren rund 170 400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und etwa 38 300 geringfügig Beschäftigte. Im eigenen Unternehmen waren 32 300 Handwerker tätig. Das Handwerk trug zwölf Prozent zum Gesamtumsatz aller rheinland-pfälzischen Unternehmen bei. Von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren 14 Prozent im Handwerk tätig.

Das Gros der Unternehmen (26 000) und der tätigen Personen (207 000) entfiel auf das zulassungspflichtige Handwerk. Der Jahresumsatz dieser Unternehmen lag bei 21,8 Milliarden Euro. Die 4 490 Unternehmen im zulassungsfreien Handwerk beschäftigten 33 700 Personen und erwirtschafteten knapp 1,6 Milliarden Euro Umsatz.

Rund 60 Prozent der Unternehmen hatten weniger als fünf tätige Personen; sie vereinten 16 Prozent des Handwerkspersonals auf sich. Fünf bis 49 Personen waren in 38 Prozent der Unternehmen tätig, sie stellten einen Anteil von 55 Prozent an allen Beschäftigten. Auf die 1,8 Prozent der Unternehmen mit mehr als 50 Personen entfielen 30 Prozent der Arbeitskräfte des Handwerks.

Mit 58 400 tätigen Personen stellte das Ausbaugewerbe die stärkste Gewerbegruppe im zulassungspflichtigen Handwerk dar. Auf den nächsten Plätzen folgten das Bauhauptgewerbe mit 35 800, das Lebensmittelgewerbe mit 34 400, das Handwerk für den gewerblichen Bedarf mit 26 900 und das Kraftfahrzeuggewerbe mit 26 800 Tätigen. Im Ranking der Handwerksberufe standen die Kraftfahrzeugtechniker mit 24 800 Personen auf Platz eins, gefolgt von den Bäckern (22 500), den Elektrotechnikern (18 600) und den Maurern bzw. Betonbauern (17 500).

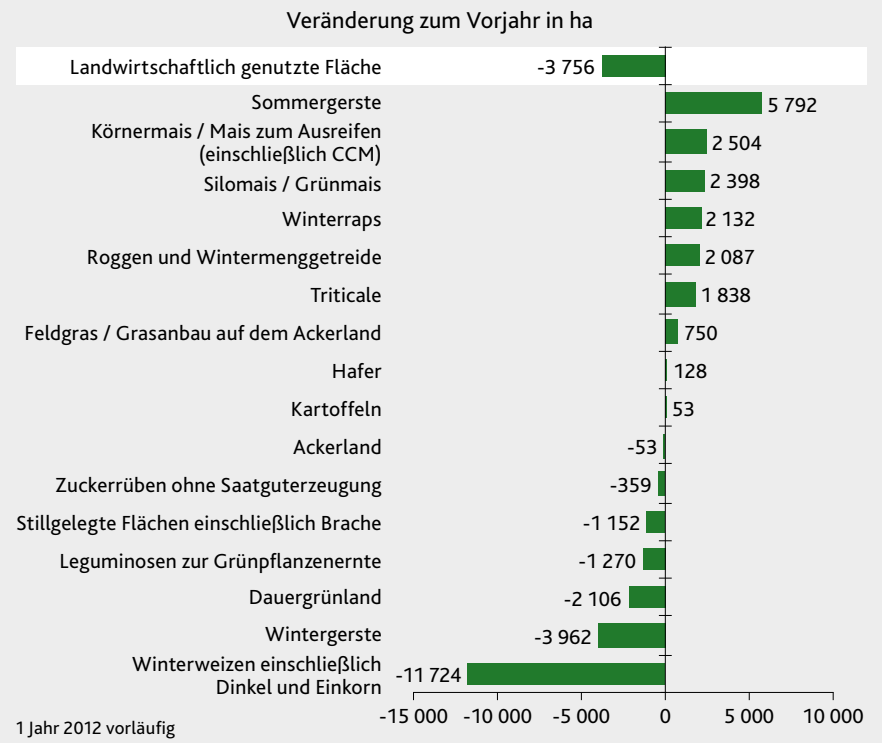
Bezogen auf die Einwohnerzahl wirtschafteten die meisten Handwerksunternehmen im Kammerbezirk Koblenz. Auf 10 000 Einwohner kamen dort 83 Handwerksunternehmen. Im Kammerbezirk Trier waren es 79, im Kammerbezirk Pfalz 73 und im Kammerbezirk Rheinhessen 65. Die in Bezug zur Einwohnerzahl meisten Handwerker hatte mit 712 je 10 000 Einwohner der Bezirk Trier, gefolgt vom Bezirk Koblenz mit 653. Im Kammerbezirk Pfalz kamen auf 10 000 Einwohner 553 in Handwerksunternehmen tätige Personen, im Bezirk Rheinhessen waren es 488.

Für die Handwerkszählung wurden zum zweiten Mal Verwaltungsdaten der Finanz- und Arbeitsverwaltung genutzt, sodass die Handwerker nicht mit einer statistischen Befragung belastet werden mussten. In die letzte klassische Handwerkszählung mit umfassender Befragung aller Handwerksunternehmen waren zuletzt im Jahr 1995 in Rheinland-Pfalz 30 200 Unternehmen einbezogen. Die Registerauswertung bezieht selbstständige Handwerksunternehmen ab einem Jahresumsatz von 17 500 Euro ein.

Winterweizenanbau aufgrund des kalten Februars reduziert

Mit dem Vegetationsbeginn im März dieses Jahres zeigte die Aussaat vieler mit Winterweizen und Wintergerste bestellter Flächen deutliche Schäden aufgrund der starken Fröste im Februar. Durch das Fehlen der dämmenden Schneedecke war es zu einem extremen Durchfrieren der oberen Bodenschicht (Kahlfrost) und infolgedessen zu einer massiven Beeinträchtigung der Winteraussaat gekommen. Es wurde deshalb ein Teil der Flächen

Ausgewählte landwirtschaftliche Fruchtarten 2012[1]



1 Jahr 2012 vorläufig

umgebrochen und mit anderen Kulturen neu bestellt. Daher liegt die Anbaufläche für Winterweizen dieses Jahr mit 102 200 Hektar um ein Zehntel unter der Vorjahresfläche. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung wird Winterweizen aber immer noch auf jedem vierten Hektar Ackerland angebaut. Wintergerste wächst nur noch auf 31 100 Hektar (–11 Prozent).

Während die Fläche des Ackerlandes mit 401 600 Hektar nahezu konstant blieb, nahm das Dauergrünland um knapp ein Prozent auf 228 600 Hektar ab. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche fiel mit 699 300 Hektar erstmals unter 700 000 Hektar.

Von den Auswinterungsschäden des Wintergetreides profitierte Sommergerste, deren Anbaufläche um 13 Prozent auf 50 200 Hektar stieg. Mais weist ebenfalls eine Zunahme der Anbaufläche auf. Er wird dieses Jahr auf 44 400 Hektar angebaut (+12 Prozent). Besonders profitieren konnte auch der Sommerweizen. Er wurde dieses Jahr auf über 5 000 Hektar gedrillt. Im letzten Jahr waren es dagegen nur 1 400 Hektar.

Eine größere Anbaubedeutung hat noch Winterraps, der dieses Jahr auf 46 000 Hektar wächst. Nachdem im letzten Jahr witterungsbedingt die Fläche auf 43 900 Hektar abgenommen hatte, überstand Winterraps die Kälteperiode sehr gut, sodass nur geringe Flächen umgebrochen werden mussten. Kartoffeln wurden auf 7 900 Hektar angebaut und haben damit ihr Anbauareal nicht verändert. Der Anbau von Zuckerrüben erfolgt auf einer Fläche von 19 200 Hektar. Dieser Wert liegt geringfügig unter dem der Vorjahresfläche.

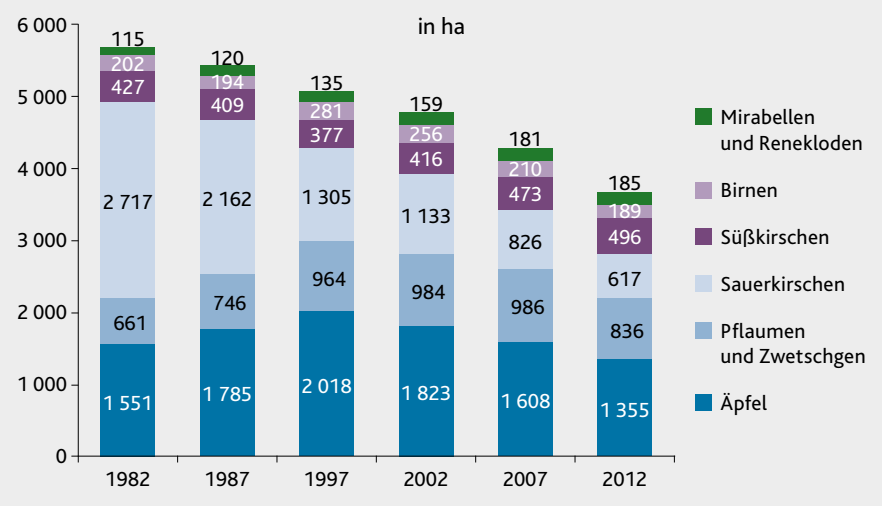
Nach den Ergebnissen der Ernteberichterstattung (Stand: 30. Juni) wird eine geschätzte Getreideernte (ohne Körnermais) von knapp 1,4 Millionen Tonnen erwartet. Sie läge damit gut elf Prozent über der kleinen Erntemenge des Vorjahres, die trockenheitsbedingt nur 1,2 Millionen Tonnen umfasste. Gegenüber dem langjährigen Schnitt fehlen allerdings 3,1 Prozent.

Bei Winterweizen wird ein durchschnittlicher Hektarertrag von 6,6 Tonnen je Hektar geschätzt. Der langjährige Mittelwert liegt bei 6,9 Tonnen je Hektar. Der Sommergerstenertrag dürfte mit 5,4 Tonnen demgegenüber den langjährigen Mittelwert von 4,9 Tonnen deutlich überschreiten. Wintergerste verfehlt mit 5,6 Tonnen je Hektar ebenfalls den langjährigen Wert um 5,5 Prozent. Beim Winterraps wird ein Durchschnittsertrag von 3,3 Tonnen geschätzt. Das wären 9,1 Prozent weniger als der langjährige Mittelwert.

Baumobstanbau um über 600 Hektar reduziert

Aktuell beträgt die Anbaufläche für die erwerbsmäßige Erzeugung von Baumobst in Rheinland-Pfalz nur noch 3 679 Hektar. In den letzten fünf Jahren wurde die Anbaufläche um über 600 Hektar reduziert. Bewirtschaftet wird die Baumobst-

Baumobstfläche 1982–2012 nach Obstarten



fläche derzeit von 684 Betrieben. Im Jahr 2007 waren noch 1 118 Betriebe ermittelt worden. Gestiegen ist dagegen die durchschnittliche Baumobstfläche je Betrieb. Aktuell verfügt ein Betrieb im Schnitt über 5,4 Hektar. Im Jahre 2007 lag die durchschnittliche Baumobstfläche bei 3,8 Hektar.

Der einst in Rheinland-Pfalz bedeutende Sauerkirschenanbau ging zwischenzeitlich auf nur noch 617 Hektar zurück. Gegenüber dem Jahr 1982, als mit 2 717 Hektar die größte Anbaufläche ermittelt wurde, reduzierte sich das für Sauerkirschen genutzte Areal um 77 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2007 beträgt der Rückgang 25 Prozent. Ein Grund für diese Entwicklung ist, dass die zumeist als Wirtschaftsobst vermarkteten Sauerkirschen oftmals nicht zu kostendeckenden Preisen abgesetzt werden können.

Auch beim Anbau von Äpfeln (1 355 Hektar), der mit Abstand wichtigsten Obstart im Erwerbsobstbau, ist eine weitere Flächenreduzierung zu verzeichnen. Gegenüber dem Höchststand im Jahr 1997 wurde die Anbaufläche um 33 Prozent verringert. Innerhalb der letzten fünf Jahre betrug der Rückgang 16 Prozent. Bei Birnen, die aktuell noch auf 189 Hektar kommen, reduzierte sich die Anbaufläche ebenfalls um ein Drittel. Im Jahr 1997 war mit 281 Hektar ebenfalls die größte Anbaufläche festgestellt worden. Pflaumen und Zwetschen werden noch auf 836 Hektar angebaut. Sie wiesen im zeitlichen Vergleich 2007 mit 986 Hektar die größte Anbaufläche auf. Eine positive Anbauentwicklung wurde demgegenüber bei Süßkirschen mit einer Zunahme von 23 auf 496 Hektar sowie bei Mirabellen und Renekloden mit einer Ausweitung von vier auf 185 Hektar verzeichnet.

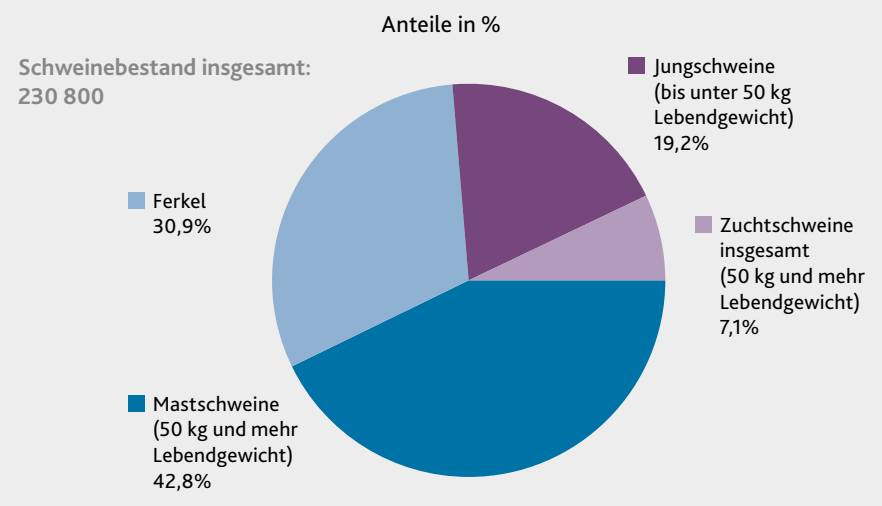
Neben dem Rückgang der Anbaufläche für Äpfel änderte sich auch das Sortenspektrum der angebauten Apfelsorten. Während seit Langem bekannte Sorten an Bedeutung verlieren, erfreuen sich Neuzüchtungen bei den Baumobsterzeugern an Beliebtheit. Flächenmäßig konnte seit 2007 die Sorte Topaz mit einem Zuwachs von neun auf 23 Hektar am stärksten zulegen. Es folgt Pinova mit acht auf 75 Hektar. Die wichtigste Apfelsorte ist nach wie vor Elstar mit 173 Hektar (–31 Hektar) vor Braeburn (163 Hektar, –8 Hektar) und Jonagold (136 Hektar, –55 Hektar). Zusammen mit Gala (120 Hektar, –4 Hektar) stellen die vier zuletzt genannten Sorten 53 Prozent der Anbaufläche für Tafeläpfel.

Rinder- und Schweinebestände weiterhin rückläufig

Der Abbau der Rinder- und Schweinebestände setzte sich weiter fort. Zwischen den Stichtagen 3. Mai 2011 und 3. Mai 2012 fiel der Rinderbestand in Rheinland-Pfalz um 2,7 Prozent auf 357 300 Tiere. Der Bestand an Schweinen ging um 2,4 Prozent auf 230 800 Tiere zurück.

Von den am Erhebungsstichtag gezählten Rindern, waren 186 300 Tiere (52 Prozent) älter als zwei Jahre. Diese Gruppe umfasste unter anderem 117 100 Milchkühe und 40 200 sonstige Kühe, wie z. B. Ammen und Mutterkühe. Während die Zahl der Milchkühe binnen Jahresfrist nur um 0,9 Prozent zurückging, nahm die der sonstigen Kühe um 6,1 Prozent ab. Ein weiteres Viertel (27 Prozent) des Rinderbestandes stellten die Kälber und Jungrinder bis zu einem Jahr. Auf die Altersklasse zwischen einem und zwei Jahren entfiel jedes fünfte Rind.

Schweinebestand am 3. Mai 2012 nach Kategorien



Den größten Anteilswert innerhalb des Schweinebestandes wiesen mit 43 Prozent die Mastschweine (98 700 Tiere) auf. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist der Bestand um 2,5 Prozent gestiegen. Rund 31 Prozent des Bestandes stellten die Ferkel (71 300 Tiere), deren Zahl um 4,2 Prozent zunahm. Der Jungschweinebestand verringerte sich um 7,9 Prozent auf 44 400 Tiere. Den mit Abstand größten Rückgang wiesen die Bestände an Zuchtschweinen mit fast zwölf Prozent auf. Im Mai wurden nur noch 16 400 Zuchtschweine gehalten. Dieser Rückgang dürfte vor allem dem Umstand geschuldet sein, dass die Ferkelproduzenten seit Längerem einem erheblichen Kostendruck ausgesetzt sind und verstärkt aus der Schweinehaltung aussteigen.

Die Rinderhaltung konzentrierte sich am Erhebungsstichtag vor allem auf die Eifel und hier besonders auf den Eifelkreis Bitburg-Prüm (95 900 Tiere). Hier stehen 27 Prozent des rheinland-pfälzischen Rinderbestandes. Mit 8,7 Prozent folgt der Landkreis Vulkaneifel (31 100 Tiere). Einen Bestand von mehr als 20 000 Tieren wiesen auch der Westerwaldkreis (23 900) sowie die Landkreise Bernkastel-Wittlich (23 800) und Trier-Saarburg (20 800) auf. Rinderbestände von weniger als 600 Tieren wurden dagegen im Rhein-Pfalz-Kreis sowie in den Landkreisen Alzey-Worms und Bad Dürkheim gezählt.

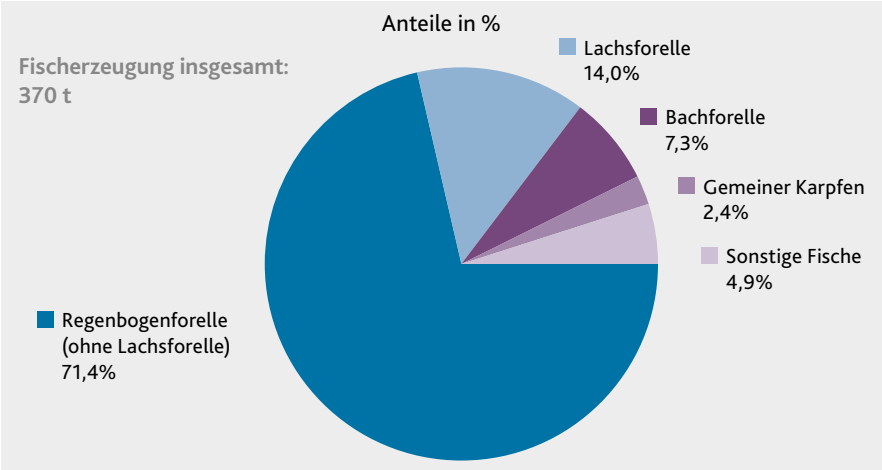
Bei der Ermittlung der Schweinebestände handelt es sich um eine Stichprobenerhebung, deren Ergebnis nicht regionalisiert werden kann.

Aquakulturproduktion – eine Nische in Rheinland-Pfalz

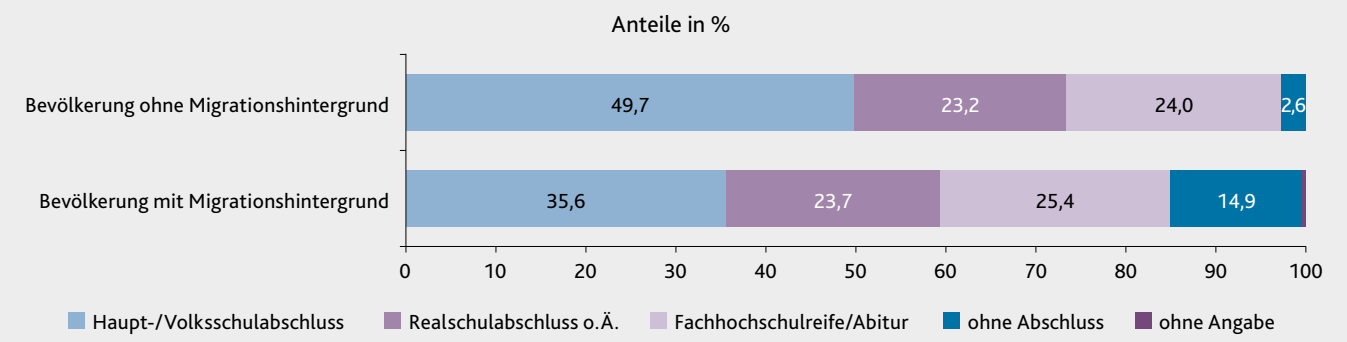
Im Jahr 2011 waren in Rheinland-Pfalz 33 Aquakulturbetriebe tätig, die im Haupt- und Nebenerwerb knapp 370 Tonnen Fisch erzeugten. Die Aquakulturproduktion besetzt damit in Rheinland-Pfalz eine Nische. In ganz Deutschland existieren rund 4 800 Betriebe, die im vergangenen Jahr insgesamt 39 000 Tonnen produzierten. In dieser Zahl sind die von Angelvereinen oder für den Eigenbedarf erzeugten Fische sowie die Fluss- und Seenfischerei nicht erfasst. Da die Erhebung erstmals durchgeführt wurde, ist ein zeitlicher Vergleich nicht möglich.

Die mit Abstand wichtigste Fischart der Aquakulturproduktion des Landes ist die Regenbogenforelle, auf die rund 72 Prozent der gesamten Er-

Erzeugung von Fischen 2011 in Rheinland-Pfalz nach Fischarten



Bevölkerung 2010 nach Migrationshintergrund und höchstem Schulabschluss



zeugung entfielen. Die Anteilswerte der Erzeugung von Lachs- bzw. Bachforellen betrugen 14 und sieben Prozent. Die Karpfenproduktion war mit zwei Prozent von untergeordneter Bedeutung. Der Vertrieb der Fische erfolgte im Wesentlichen in Form der Direktvermarktung (48 Prozent). Über die Gastronomie, Angelparks, oder weiterverarbeitende Veredelungsbetriebe wurden 22 Prozent der Produktion vermarktet.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund: deutliche Unterschiede bei Bildung und Erwerbsbeteiligung

Im Jahr 2010 lebten in Rheinland-Pfalz rund 747 000 Menschen mit Migrationshintergrund. Damit sind fast 19 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung selbst nach Deutschland eingewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Nach wie vor unterscheiden sich die Menschen mit Migrationshintergrund bei den erzielten Bildungsabschlüssen und der Erwerbstätigkeit deutlich von der Bevölkerungsgruppe ohne Migrationshintergrund.

Im Jahr 2010 gaben 15 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund ab 15 Jahren an, keinen Schulabschluss zu besitzen. In der übrigen Bevölkerung belief sich dieser Anteil nur auf 2,6 Prozent. Ferner konnten 45 Prozent der Zuwanderer aus dem Ausland bzw. deren Nachkommen keinen beruflichen Abschluss vorweisen; bei den Personen ohne Migrationshintergrund lag der Anteil bei 25 Prozent.

Die schulische und berufliche Qualifikation hat direkte Auswirkungen auf die Chancen am Arbeitsmarkt. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 65-jährigen Bevölkerung mit ausländischen Wurzeln lag bei 64 Prozent, in der restlichen Bevölkerung gleichen Alters betrug sie 74 Prozent. Als erwerbslos bezeichneten sich 6,5 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund, bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund waren es lediglich 3,7 Prozent.

Die Unterschiede bei der Erwerbstätigkeit haben auch Auswirkungen auf die soziale Lage. So liegt die Armutsgefährdung der Menschen mit Migrationshintergrund mit 27 Prozent mehr als doppelt so hoch wie die der übrigen Bevölkerung (zwölf Prozent).

Bevölkerungszahl 2011 weiter gesunken

Rheinland-Pfalz hat auch im Jahr 2011 weiter an Einwohnern verloren. Ende Dezember lebten noch 3 999 117 Menschen im Land, das waren 0,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Zwar zogen 7 800 Menschen mehr nach Rheinland-Pfalz als das Land verließen. Gleichzeitig lag aber die Zahl der Sterbefälle um 12 600 höher als die der Geburten.

Im Jahr 2011 wurden 493 Kinder weniger geboren als im Jahr 2010 (–1,6 Prozent), die Zahl der Todesfälle nahm leicht zu (+180 bzw. 0,4 Prozent). Die Zahl der Zuzüge nach Rheinland-Pfalz stieg um 8 630 bzw. 8,9 Prozent, die Zahl der Fortzüge erhöhte sich um 3 629 bzw. 3,9 Prozent. Der Anstieg der Zuzüge ist auch vor dem Hintergrund der seit Mai 2011 geltenden vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit in der EU zu sehen. Als Folge dieser Entwicklung nahm die Zahl der

in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländer um 2,2 Prozent zu.

Ende 2004 war mit 4 061 105 Menschen die höchste Bevölkerungszahl in der Geschichte des Landes zu verzeichnen. In der Summe der vergangenen sieben Jahre schrumpfte die Bevölkerung um rund 62 000 Personen.

Mehr Eheschließungen – Heiratsalter steigt weiter an

Im Jahr 2011 wurden in den Standesämtern in Rheinland-Pfalz 20 212 Ehen geschlossen, 40 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Eheschließungen ist damit zum zweiten Mal in Folge leicht gestiegen.

Das Datum 11.11.11 wurde von vielen Paaren als Hochzeitstag gewählt. Dieser Freitag bescherte den Standesbeamtinnen und -beamten im Land zahlreiche Überstunden. Sie mussten über 700 Ehen beurkunden. Nahezu die Hälfte der Paare, die sich im November das Ja-Wort gaben, heirateten an diesem magischen Datum. Unangefochtener Spitzenreiter unter den „besonderen Heiratstagen" bleibt aber der 08.08.08 mit über 1 300 Trauungen.

Frauen wie Männer sagen in Rheinland-Pfalz immer später „ja" zur Ehe. Das durchschnittliche Heiratsalter ist sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern seit 2000 um knapp drei Jahre von 31,4 auf 34,1 Jahre bzw. von 34,7 auf 37,3 Jahre gestiegen.

Der Anteil der erstmals heiratenden Frauen und Männer an allen Eheschließenden beträgt jeweils rund 71 Prozent. Etwa jede vierte Frau bzw. jeder vierte Mann war geschieden; fast zwei Prozent der Männer und ein Prozent der Frauen waren verwitwet.

Bei mehr als 86 Prozent der Eheschließungen besaßen beide Eheleute die deutsche Staatsangehörigkeit. In gut zwei Prozent der Fälle waren weder Mann noch Frau Deutsche. Bei Trauungen zwischen deutschen Männern und Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren polnische Frauen die Favoritinnen. Deutsche Frauen hingegen wählten am häufigsten Männer, die eine US-amerikanische Staatsangehörigkeit besaßen.

Scheidungszahlen deutlich angestiegen – auch „alte" Liebe rostet

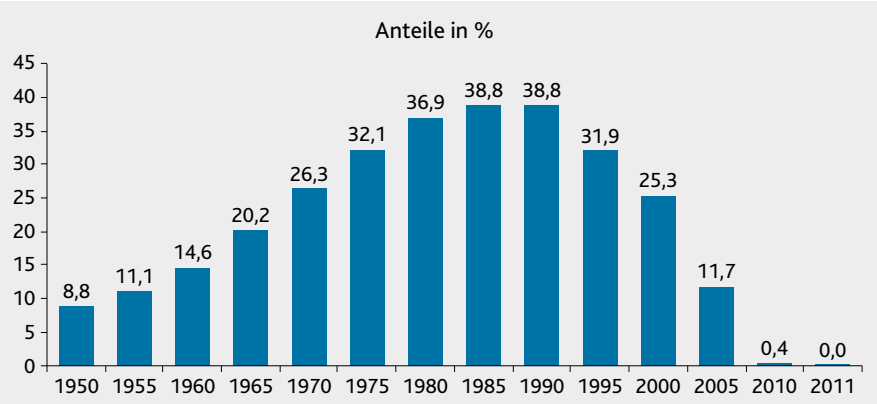
Im Jahr 2011 wurden vor den rheinland-pfälzischen Familiengerichten 11 041 Ehen geschieden. Damit hat sich die Zahl der Ehescheidungen gegenüber den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Im Vergleich zum Jahr 2010 ist ein Anstieg um fünf Prozent festzustellen.

Die Trennungsbereitschaft bei jung verheirateten Paaren ist nach wie vor hoch. So wurde von den im Jahr 2001 geschlossenen Ehen bis Ende 2011 wie bereits beschrieben annähernd jede vierte geschieden. Aber auch bei Ehepaaren, die in den 80er-Jahren vermeintlich den „Bund fürs Leben" schlossen, ist eine ausgeprägte Scheidungsbereitschaft zu beobachten. Bis Ende 2011 wurde deutlich mehr als jede dritte Ehe dieser Jahrgänge geschieden. Rund 1 300 Ehepaare beendeten ihre Partnerschaft nach mehr als 25 Jahren Ehedauer. Die durchschnittliche Dauer der im Jahr 2011 geschiedenen Ehen betrug knapp 14 Jahre.

Anteil der Alleinlebenden auf über 16 Prozent gestiegen

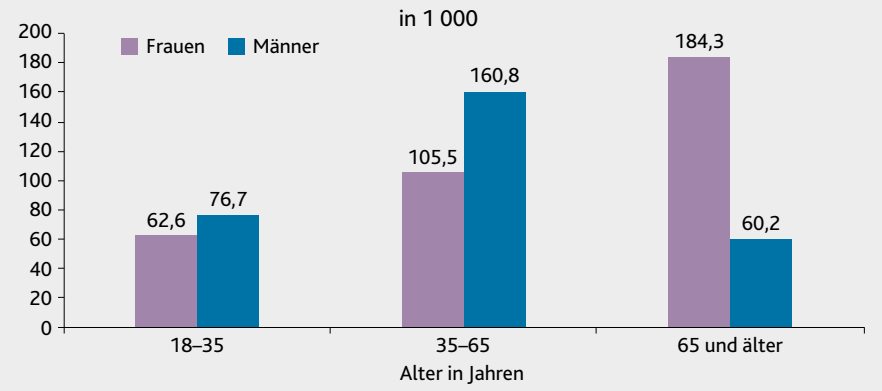
Im Jahr 2011 lebten 650 000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer allein im eigenen Haushalt. Der Anteil der allein lebenden Bevöl-

Gesamtscheidungsquoten[1] der Heiratsjahrgänge 1950–2011



1 Bislang geschiedene Ehen je 100 Eheschließungen des entsprechenden Heiratsjahrgangs.

Alleinlebende 2011 nach Geschlecht und Altersgruppen



kerung ist damit auf über 16 Prozent gestiegen; im Jahr 1991 hatte er noch bei knapp 13 Prozent gelegen. In Deutschland stieg der Anteil der Alleinlebenden im gleichen Zeitraum von 14 auf knapp 20 Prozent.

In den jüngeren und mittleren Altersgruppen führen vergleichsweise mehr Männer als Frauen einen Einpersonenhaushalt. In der Gruppe der 18- bis 34-jährigen Männer betrug die Quote der Alleinlebenden 19 Prozent (Frauen: 16 Prozent); bei den 35- bis 64- jährigen Männern lag sie ebenfalls bei 19 Prozent (Frauen: 13 Prozent). Deutlich stärker vertreten sind allein lebende Frauen im Rentenalter: 16 Prozent der Männer, aber 40 Prozent der Frauen ab 65 Jahren leben allein. Dies ist vor allem auf die gegenüber Männern höhere Lebenserwartung der Frauen zurückzuführen.

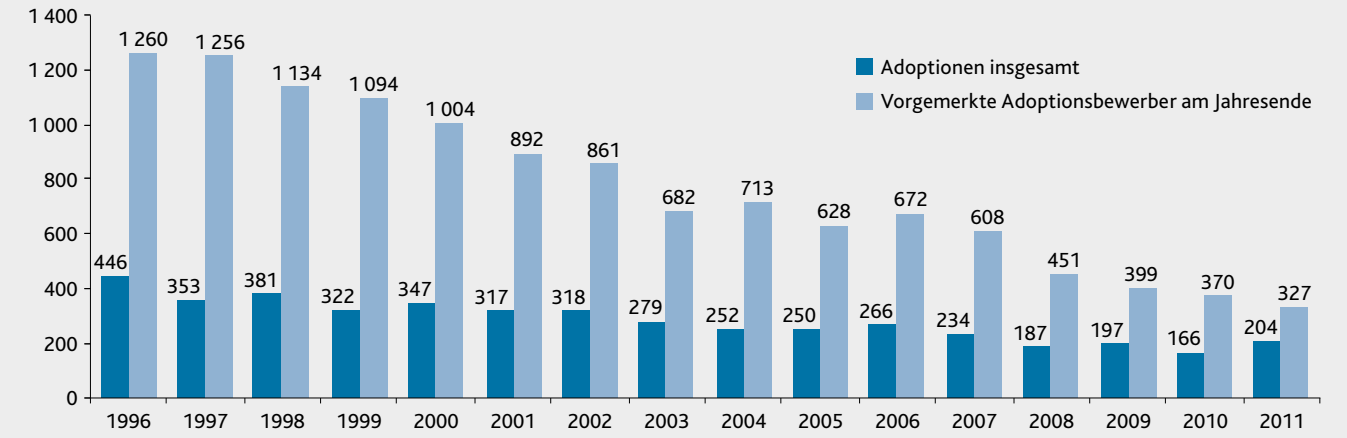
Alleinlebende Männer sind im Vergleich zu allen Männern seltener erwerbstätig. So gingen von den 161 000 allein lebenden Rheinland-Pfälzern im Alter von 35 bis 64 Jahren rund 77 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach. Unter allen Männern dieser Altersgruppe waren es 84 Prozent. Die allein lebenden Frauen dieser Altersgruppe sind dagegen etwas häufiger erwerbstätig, als die übrigen Frauen. Von den 106 000 allein lebenden Rheinland-Pfälzerinnen im Alter von 35 bis 64 Jahren gingen 72 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach; unter allen Frauen dieser Altersgruppe waren es 70 Prozent.

204 Adoptionen im Jahr 2011 – Viele Kinder bleiben im vertrauten Umfeld

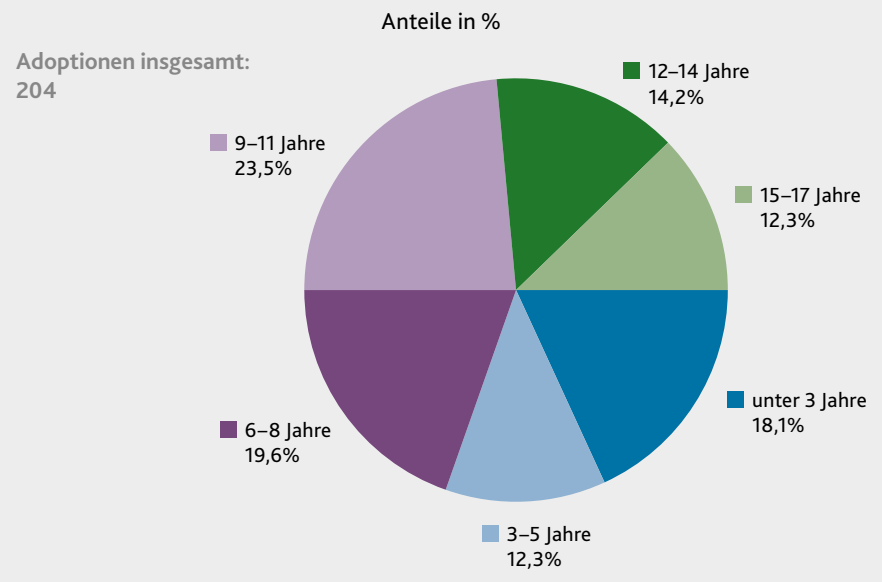
Im Jahr 2011 wurden in Rheinland-Pfalz 204 Kinder und Jugendliche adoptiert. Das waren zwar 38 mehr als im Jahr 2010, grundsätzlich ist aber seit Jahren ein deutlich rückläufiger Trend zu verzeichnen. So gab es 1996 noch 446 Adoptionen.

In 155 Fällen erfolgten die Adoptionen im vergangenen Jahr durch den Stiefvater, die Stiefmutter oder durch Verwandte und damit in einem für das Kind vertrauten Umfeld. Familienfremde Paare oder Personen adoptierten 49 Kinder.

Adoptionen und vorgemerkte Adoptionsbewerber 1996–2011



Adoptierte Kinder und Jugendliche 2011 nach Alter



Von den 204 Adoptierten waren 62 jünger als sechs Jahre, 37 davon hatten das dritte Lebensjahr noch nicht vollendet; zwei Kinder waren noch kein Jahr alt. Nahezu ein Viertel der adoptierten Kinder und Jugendlichen hatten nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

Von den abgebenden Eltern bzw. sorgeberechtigten Elternteilen waren 88 ledig, 81 waren geschieden. Neun Kinder wurden von verheirateten Eltern zur Adoption freigegeben. Bei sechs Adoptierten war ein Elternteil verwitwet oder beide Elternteile verstorben. In 20 Fällen war der Familienstand der abgebenden Person unbekannt.

Ende 2011 waren 38 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt; den Vermittlungsstellen lagen hingegen 327 Adoptionsbewerbungen vor. Damit kamen rechnerisch neun Bewerbungen auf ein zur Adoption vorgemerktes Kind.

Elf Prozent der Beschäftigten verdienten weniger als 8,50 Euro in der Stunde

Im Jahr 2010 verdienten in Rheinland-Pfalz rund elf Prozent aller Beschäftigten (in Betrieben mit zehn und mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern) brutto weniger als 8,50 Euro je Arbeitsstunde (Deutschland: ebenfalls elf Prozent). In dieser Gruppe waren Frauen mit 63 Prozent und Männer mit 37 Prozent vertreten (Deutschland: 60 Prozent Frauen, 40 Prozent Männer). Bei den Beschäftigten mit einem Stundenverdienst unter 8,50 Euro handelte es sich überwiegend um Personen, die über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügten (61 Prozent). Dies sind erste Ergebnisse aus der Verdienststrukturerhebung für das Jahr 2010. Sie wurde in Betrieben des produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs mit zehn und mehr Beschäftigten durchgeführt.

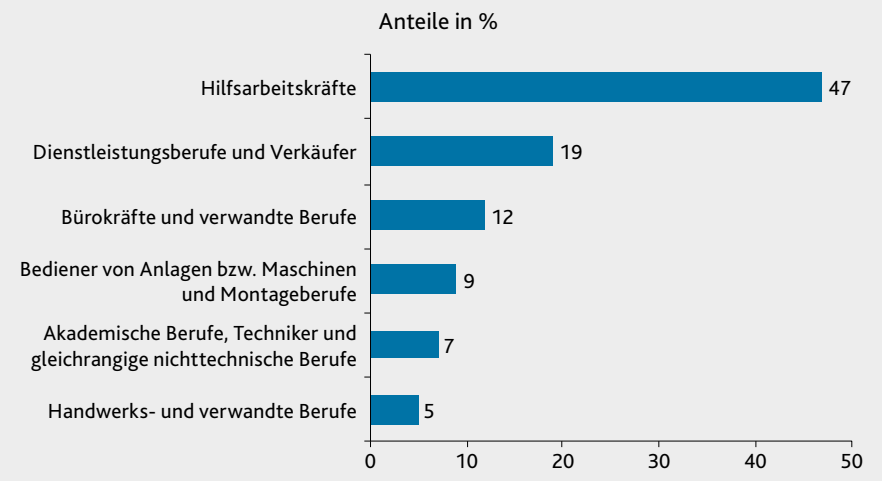
Die Personen mit weniger als 8,50 Euro Stundenlohn arbeiteten zu 62 Prozent in sogenannten Minijobs, auch als 400 Euro-Jobs bezeichnet. Weitere 21 Prozent waren vollzeitbeschäftigt und 16 Prozent teilzeitbeschäftigt. Differenziert nach der ausgeübten beruflichen Tätigkeit arbeiteten 47 Prozent als Hilfsarbeitskräfte (z. B. als Reinigungspersonal oder in der Abfallentsorgung), 19 Prozent in Dienstleistungsberufen (etwa im Friseurhandwerk, im Verkauf oder in Betreuungsberufen) sowie zwölf Prozent als Bürokräfte (z. B. als Sekretariatskräfte oder in Call Centern).

Von den Beschäftigten, die weniger als 8,50 Euro in der Stunde verdienten, waren jeweils zehn Prozent im Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) und im Gastgewerbe tätig. In den Bereichen Verkehr und Lagerei sowie im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen arbeiteten jeweils elf Prozent. Im verarbeitenden Gewerbe waren zwölf Prozent tätig. Mit der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (vor allem in der Gebäudereinigung/Gebäudebetreuung) waren 30 Prozent von ihnen beschäftigt.

Meister-BAföG: Erneut mehr Geförderte

In Rheinland-Pfalz erhielten im Jahr 2011 insgesamt 6 850 Personen das sogenannte „Meister-BAföG". Das waren 3,2 Prozent mehr als im Jahr 2010. Die Zahl der Geförderten

Beschäftigte mit einem Stundenlohn unter 8,50 Euro 2010 nach beruflichen Tätigkeiten



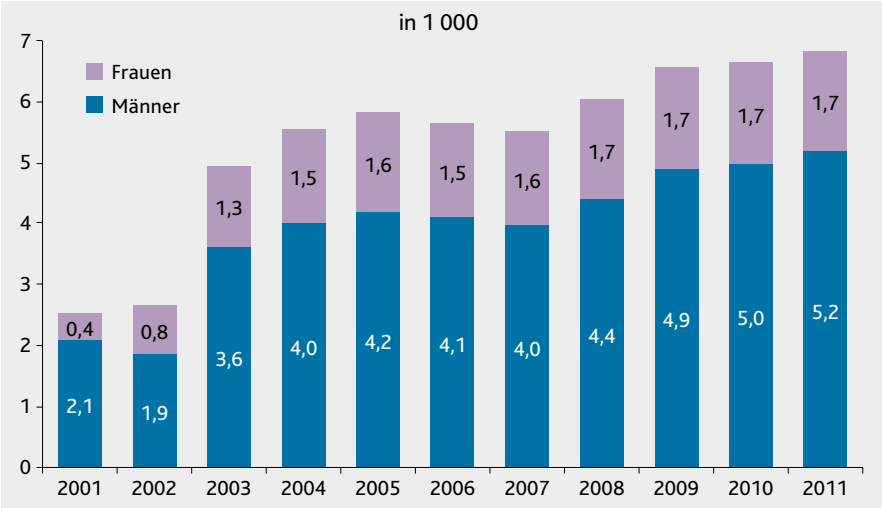
nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) stieg damit bereits das vierte Jahr in Folge.

Die meisten Empfängerinnen und Empfänger der Förderleistung absolvierten eine Teilzeitfortbildung (61 Prozent). Fast jede zweite Bildungsmaßnahme (46 Prozent) zielte auf einen Abschluss nach der Handwerksordnung, z. B. den der Kraftfahrzeugmeisterin bzw. des Kraftfahrzeugmeisters. Ein ebenfalls großer Teil der Fortbildungen (39 Prozent) erfolgte nach dem Berufsbildungsgesetz. Dieses regelt zum Beispiel die Ausbildung von staatlich geprüften Technikern und von Fachwirten. Wie auch in den Vorjahren waren es mit einem Anteil von fast 76 Prozent vor allem Männer, die die Unterstützung in Anspruch nahmen.

Mit der Zahl der Geförderten stieg im vergangenen Jahr auch die Gesamthöhe der bewilligten Leistungen. Der Umfang der Förderzusagen erhöhte sich um 3,3 Prozent auf 21,9 Millionen Euro. Von dieser Summe entfielen sieben Millionen Euro auf Zuschüsse und 15 Millionen Euro auf Darlehen. Ob und in welchem Umfang die bewilligten Darlehen ausgezahlt werden, entscheiden die Förderberechtigten. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr rund 9,6 Millionen Euro als Darlehen abgerufen.

Das 1996 eingeführte Meister-Bafög richtet sich an Fachkräfte aus Industrie, Handwerk und Verwaltung, die bereits eine Ausbildung nach der Handwerkerordnung oder dem Berufsbildungsgesetz abgeschlossen haben und nun einen höheren Abschluss anstreben. Entscheidend für die Bewilligung der Förderung ist, dass die angestrebte Qualifikation über der bisherigen, aber nicht oberhalb der Meisterebene liegt. Akademische Abschlüsse werden nicht finanziert. Leistungen nach dem AFBG werden zu 78 Prozent vom Bund und zu 22 Prozent vom Land getragen.

Geförderte nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) 2001–2011 nach Geschlecht



Umweltwirtschaft erzielte 2010 rund 3,9 Milliarden Euro Umsatz

Gut 750 Betriebe in Rheinland-Pfalz meldeten im Jahr 2010, dass sie mit der Herstellung von Waren für den Umweltschutz oder mit der Erbringung von Bau- und sonstigen Dienstleistungen für den Umweltschutz rund 3,9 Milliarden Euro Umsatz erzielten. Gegenüber dem Jahr 2009,

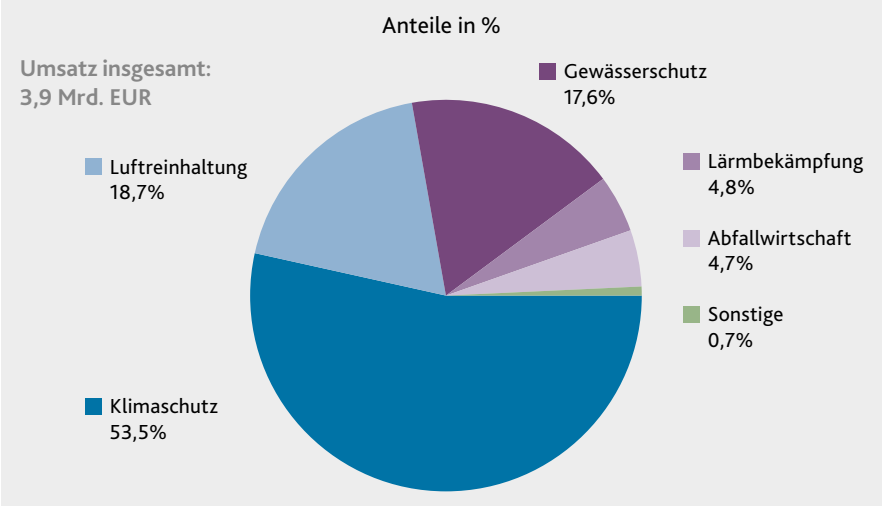
das allerdings unter dem Einfluss der Wirtschaftskrise stand, bedeutet das einen Anstieg um knapp zwölf Prozent. Im Vergleich zum Vorkrisenjahr betrug der Zuwachs 2,4 Prozent.

Rund 3,3 Milliarden des Umsatzes der Umweltwirtschaft (85 Prozent) entfielen auf Betriebe des verarbeitenden Gewerbes, des Baugewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden. Gemessen am Gesamtumsatz, den diese Wirtschaftsbereiche im Jahr 2010 erzielten, waren das knapp vier Prozent.

Rund 53 Prozent des Umsatzes wurden mit Produkten und Dienstleistungen erzielt, die dem Klimaschutz dienen. Hierzu gehörten z. B. die Herstellung von Dämmmaterialien und die Dämmung von Gebäuden. Von großer Bedeutung waren in diesem Segment darüber hinaus die Herstellung von Windkraftanlagen oder deren Komponenten. Jeweils ein knappes Fünftel entfiel auf Maßnahmen für die Luftreinhaltung und den Gewässerschutz. Wichtige Produkte für die Luftreinhaltung sind Filter und Katalysatoren. Zum Gewässerschutz gehört z. B. der Bau von Abwässerkanälen sowie die Produktion von Behältern zur Lagerung und zum Transport wassergefährdender Stoffe.

Neben den Umsätzen hat sich auch die Beschäftigungssituation in der Umweltwirtschaft verbessert. Die Arbeitsleistung der dort tätigen Personen entsprach gut 14 000 Vollzeitäquivalenten. Gegenüber dem Jahr 2008 stellte das eine Zunahme von knapp zehn Prozent dar. Für Betriebe des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden, des verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes errechnen sich 12 400 Vollzeitäquivalente, die in der Umweltwirtschaft tätig sind. In diesen Wirtschaftsbereichen waren 2010 insgesamt rund 306 800 Voll- und Teilzeitbeschäftigte tätig.

Umsatz mit Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz 2010 nach Umweltbereichen



Pkw-Neuzulassungen knapp unter Vorjahresniveau

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr neu zugelassenen Pkw bewegte sich nur knapp unter dem Niveau des ersten Halbjahres 2011. Insgesamt wurden 66 068 Pkw neu zugelassen, das waren 0,3 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Im Lastkraftwagensektor stiegen die Neuzulassungen um 0,4 Prozent auf 5 950 an. Die Zahl der neu zugelassenen Krafträder lag mit 4 645 um 4,7 Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraumes. Bei den Zugmaschinen sank die Zulassungszahl gleichzeitig um zehn Prozent auf 2 265.

Mit 194 151 Besitzumschreibungen legte der Gebrauchtwagenmarkt für Pkw um zwei Prozent zu. Der Handel mit gebrauchten Lastkraftwagen stieg um 5,3 Prozent auf 8 418 Einheiten. Die Zahl der Umschreibungen von Zugmaschinen blieb gegenüber dem Vorjahreszeitraum konstant. Bei den gebrauchten Krafträdern sanken die Besitzumschreibungen hingegen um 8,7 Prozent auf 15 764.

Insgesamt wechselten 223 239 Kraftfahrzeuge ihren Besitzer, das waren 1,2 Prozent mehr als im Zeitraum von Januar bis Juni 2011.

Straßenverkehr fordert mehr Todesopfer

Auf rheinland-pfälzischen Straßen verloren von Januar bis Mai 2012 mehr Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es waren 87 Todesopfer

zu beklagen. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 8,1 Prozent auf 1394 zurück. Leicht verletzt wurden 6203 Personen, was einem Rückgang von 2,5 Prozent entspricht.

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten fünf Monaten 52960 Verkehrsunfälle auf rheinland-pfälzischen Straßen, das waren 126 weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum.

185 Millionen Euro Erbschaft- und Schenkungsteuer festgesetzt

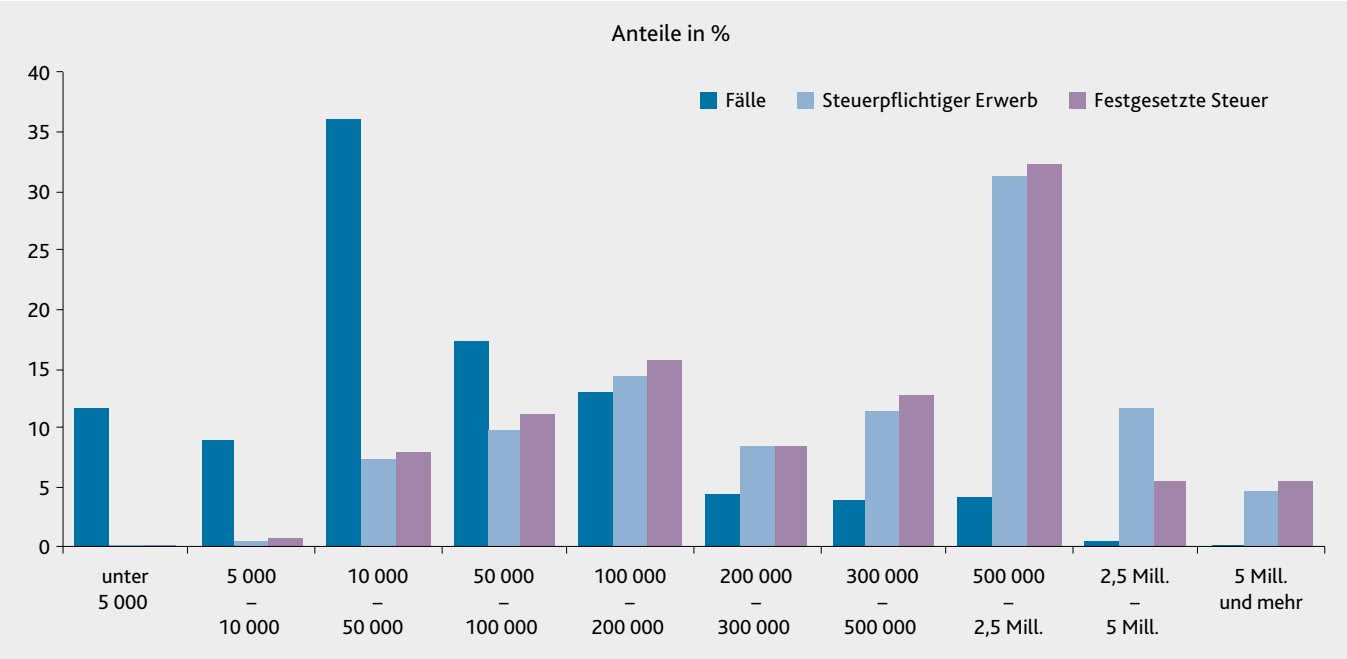
In Rheinland-Pfalz wurde im Jahr 2011 Erbschaft- und Schenkungsteuer in Höhe von insgesamt 185 Millionen Euro festgesetzt. Das waren rund 34 Millionen Euro mehr als im Jahr zuvor. Insgesamt tätigten die zuständigen Finanzämter Koblenz und Kusel-Landstuhl 7464 Steuerfestsetzungen und damit 978 mehr als im Vergleich zu 2010. Der die Besteuerungsgrundlage darstellende steuerpflichtige Erwerb, d. h. das übertragene Vermögen nach Abzug der übertragenen Schulden und der gesetzlichen Steuerbefreiungen, lag mit 981 Millionen Euro um 114 Millionen höher als im Jahr 2010. Die statistisch erfassten Vermögensübertragungen beliefen sich auf rund 2,4 Milliarden Euro.

Die festgesetzte Steuer für Erbschaften erreichte im Jahr 2011 bei 6313 Festsetzungen eine Höhe von 158 Millionen Euro – ein Plus im Vergleich zum Vorjahr von 29 Prozent. Die festgesetzte Steuer für Schenkungen machte bei 1151 Festsetzungen nur insgesamt knapp 27 Millionen Euro aus und verminderte sich somit im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 Prozent.

Die steuerpflichtigen Erwerbe beliefen sich bei den Erbschaften auf rund 721 Millionen Euro und bei den Schenkungen auf etwa 260 Millionen Euro. Die anzahlmäßig meisten steuerpflichtigen Erwerbe, nämlich gut ein Drittel aller Fälle, lagen in der Größenklasse von 10000 bis unter 50000 Euro. Gut 17 Prozent der Fälle waren in der Größenklasse von 50000 Euro bis unter 100000 Euro angesiedelt. Der wertmäßig größte Teil der steuerpflichtigen Erwerbe entfiel mit knapp einem Drittel des steuerpflichtigen Erwerbs auf die Größenklasse von 500000 bis unter 2,5 Millionen Euro.

Guthaben bei Geldinstituten, nicht notierte Anteile an Kapitalgesellschaften sowie andere Anteile und Wertpapiere, die mit anderen Vermögenspositionen in der Vermögensart „übriges Vermögen" zusammenge-

Erbschaft- und Schenkungsteuer 2011 nach Größenklassen des steuerpflichtigen Erwerbs



fasst sind, hatten am Gesamtwert des übertragenen Vermögens mit 54 Prozent den gewichtigsten Anteil. Weitere bedeutende Vermögensarten waren das Grundvermögen mit 24 Prozent und das Betriebsvermögen mit 21 Prozent aller Übertragungen.

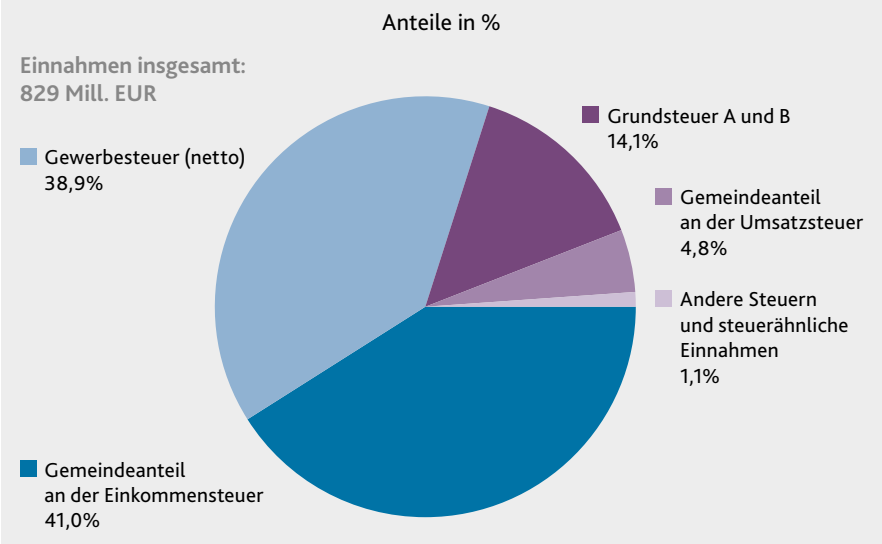
Kommunen nahmen im ersten Quartal mehr Steuern ein

Die rheinland-pfälzischen Kommunen nahmen im ersten Quartal 2012 mehr Steuern ein als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Einnahmen erhöhten sich um 5,8 Prozent auf 829 Millionen Euro.

Aus den Realsteuern flossen insgesamt 440 Millionen Euro in die Kassen (+4,9 Prozent). Den höchsten Anteil an diesem Realsteueraufkommen hatte die Gewerbesteuer mit 323 Millionen Euro (+4,1 Prozent).

Die Gemeindeanteile an den Gemeinschaftssteuern erhöhten sich um 6,6 Prozent auf 380 Millionen Euro. Davon entfielen 340 Millionen Euro auf den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer (+6,3 Prozent).

Steuereinnahmen der Kommunen im ersten Quartal 2012 nach Steuerarten



Regional entwickelten sich die Steuereinnahmen unterschiedlich. In den kreisfreien Städten fiel der Anstieg mit +9 Prozent deutlich stärker aus als in den Landkreisen, die – bezogen auf die Landkreishaushalte sowie die Haushalte der kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeverbände – ein durchschnittliches Einnahmeplus von 4,2 Prozent verbuchten.

Neun von zwölf kreisfreien Städten verzeichneten Steuermehreinnahmen, allen voran die Landeshauptstadt Mainz mit einem Zuwachs von 66 Prozent. Die stärksten Einbußen musste Ludwigshafen hinnehmen (–15 Prozent). Den durchschnittlich höchsten Zuwachs in den Landkreisen verbuchte der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit knapp 21 Prozent. In drei der 24 Landkreise waren die Steuereinnahmen rückläufig. Das stärkste Minus verzeichnete der Landkreis Mainz-Bingen (–14 Prozent).

Aus der amtlichen Statistik

Die Trinationale Metropolregion Oberrhein: Lebens- und Wirtschaftsraum mit sechs Millionen Einwohnern

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat anlässlich des 13. deutsch-französisch-schweizerischen Dreiländerkongresses in Landau gemeinsam mit den Statistischen Ämtern Baden-Württemberg, Elsass und der Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Jura und Solothurn eine aktualisierte und überarbeitete Fassung der Veröffentlichung „Oberrhein – Zahlen und Fakten" vorgelegt. Auf 28 Seiten liefert die neue Ausgabe in deutsch und französisch eine Auswahl an Daten u. a. zu den Themen Bevölkerung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Landwirtschaft und Umwelt. Die Broschüre „Oberrhein – Zahlen und Fakten 2012" kann kostenfrei bestellt werden: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Sie steht außerdem zum kostenlosen Download unter www.statistik.rlp.de zur Verfügung.

Zehn Jahre Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder
Ein unverzichtbarer Bestandteil der Forschungsinfrastruktur

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Forschungsinfrastruktur in Deutschland geworden.

Ziel und Aufgabe der Forschungsdatenzentren ist es, ausgewählte Datenbestände der amtlichen Statistik für die wissenschaftliche Forschung nutzbar zu machen. Zu diesem Zwecke werden verschiedene Formen des Datenzugangs und detaillierte Datenbeschreibungen, sogenannte Metadaten, angeboten. Sie ermöglichen der Wissenschaft einen einfachen, komfortablen und gesicherten Datenzugriff. Die Statistischen Landesämter stellen u. a. Gastarbeitsplätze für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereit, so auch am Standort Bad Ems. Bezüglich des angebotenen Datenspektrums sind in den Statistischen Landesämtern verschiedene Schwerpunkte angesiedelt. Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz stellt in diesem Zusammenhang Daten aus den Bereichen der Bevölkerungsstatistik und der Steuerstatistiken bereit.

Die Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter unterstützten in den zurückliegenden Jahren mehr als 1 800 wissenschaftliche Arbeiten mit Mikrodaten der amtlichen Statistik. Der Standort Bad Ems war an etwa 100 dieser Vorhaben beteiligt.

Statistische Analyse zur Landwirtschaftszählung 2010
Einblicke in die Struktur eines wichtigen Wirtschaftszweiges

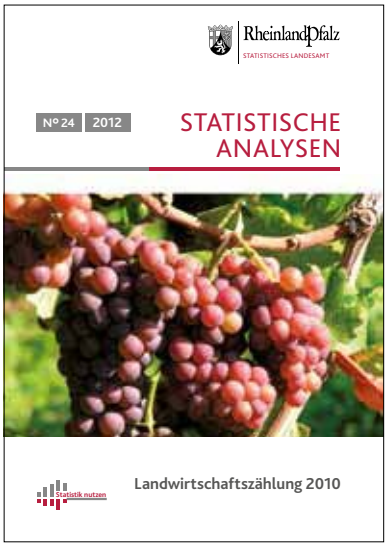
Der Band 24 der Reihe „Statistische Analysen“ befasst sich mit der Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz. Auf Basis der Daten der Landwirtschaftszählung 2010 vermittelt das Statistische Landesamt detaillierte Einblicke in den für das Land wichtigen Wirtschaftssektor.

„Die Struktur der Landwirtschaft hat sich in den zurückliegenden Jahren erheblich verändert. Die Zahl der Betriebe geht weiterhin zurück, während die durchschnittliche Betriebsgröße zunimmt“, so der Präsident des Statistischen Landesamtes, Jörg Berres. Neben großen im Haupterwerb wirtschaftenden Landwirten sind viele kleine Betriebe anzutreffen, die oftmals nur im Nebenerwerb geführt werden.

Aspekte des Boden- und des Tierschutzes haben einen hohen Stellenwert, wie die Auswertung der erstmals im Rahmen einer Landwirtschaftszählung gestellten Fragen zu Produktionsmethoden und Viehhaltungsverfahren zeigt. So versuchen die Betriebe z. B. Ackerland möglichst lange durch eine Bedeckung oder einen Bewuchs vor Witterungseinflüssen und der damit einhergehenden Erosion zu schützen. In der Rinderhaltung ist die aus Tierschutzgründen zu bevorzugende Laufstallhaltung mittlerweile Standard. Zudem kommt der Weidehaltung nach wie vor große Bedeutung zu. Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe stieg gegenüber der Landwirtschaftszählung des Jahres 1999 von 370 auf 830.

Die Veröffentlichung kann in gedruckter Form zum Preis von 15 Euro erworben werden: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Die PDF-Datei steht zum kostenlosen Download unter www.statistik.rlp.de zur Verfügung.



Verbraucherpreise im Juli 2012

Die Verbraucherpreise sind im Juli 2012 gegenüber Juli 2011 um zwei Prozent gestiegen. Die Inflationsrate lag damit erneut auf der geldpolitisch wichtigen Zwei-Prozent-Marke.

Haushaltsenergie verteuerte sich im Vergleich zum Vorjahresmonat um 5,3 Prozent, wobei die Preise für Strom um 2,9 Prozent, Gas um 7,5 Prozent und Heizöl um 4,4 Prozent zunahmen. Kraftstoffe verteuerten sich um drei Prozent. Die Preise für Superbenzin lagen 3,3 Prozent, die für Diesel zwei Prozent über dem Vorjahresniveau.

Bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (+3,3 Prozent) wurden unterschiedliche Entwicklungen beobachtet. Während die Preise für Fleisch und Fleischwaren um 5,3 Prozent, die Preise für Fisch und Fischwaren sogar um 6,3 Prozent zulegten, gaben die Preise für Molkereiprodukte und Eier (–1,8 Prozent) sowie für Speisefette und -öle (–11 Prozent) nach. So war Butter (–26 Prozent) deutlich günstiger als noch im Vorjahresmonat. Erheblich verteuert hat sich hingegen Obst (+8,2 Prozent). Dies ist besonders auf die Preisentwicklung bei Zitrusfrüchten, wie z. B. Zitronen (+17,5 Prozent) und Grapefruits (+12 Prozent), aber auch bei Birnen (+15 Prozent) zurückzuführen.

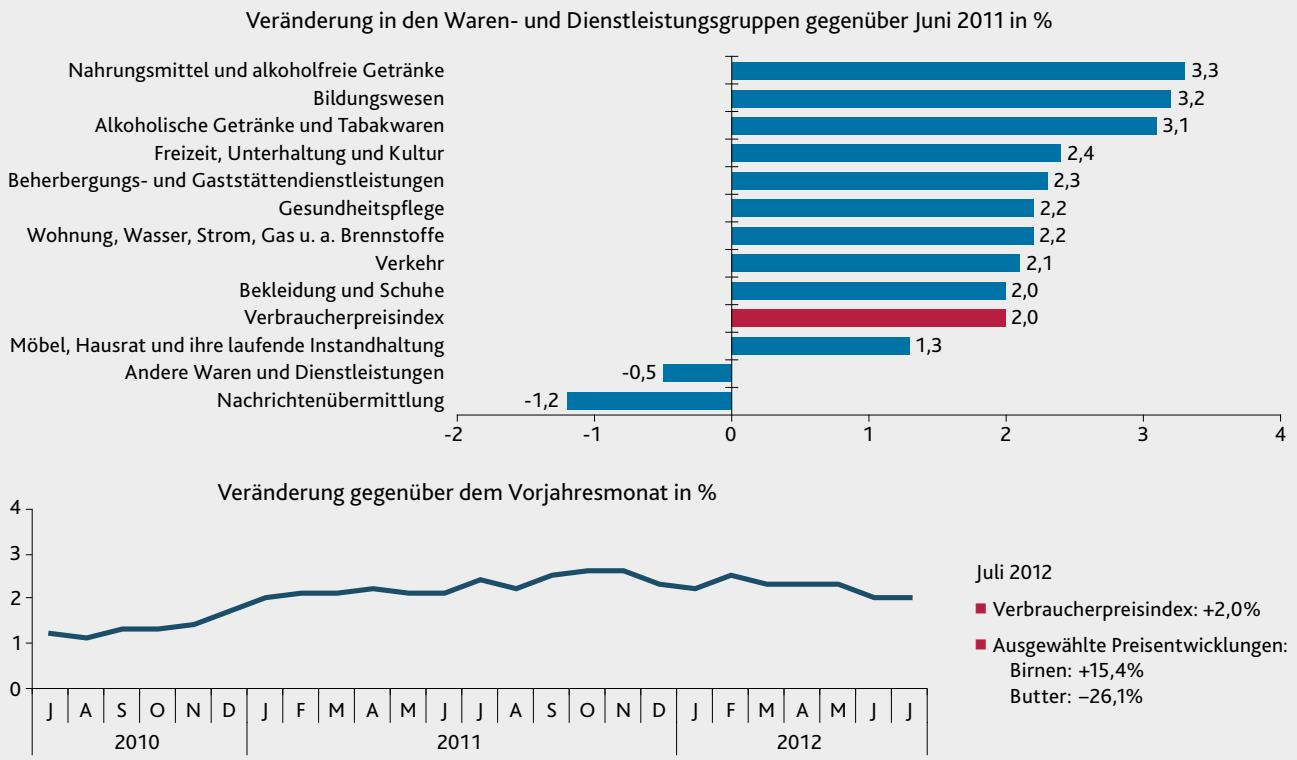
Im Vergleich zum Vormonat stieg der Verbraucherpreisindex um 0,4 Prozent. Unverändert blieben die Preise für alkoholische Getränke und Tabakwaren und im Bildungswesen. Überdurchschnittlich gestiegen sind in der Urlaubssaison die Preise in der Hauptgruppe Freizeit, Unterhaltung und Kultur (+3,6 Prozent) sowie für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (+2,9 Prozent). Nachgegeben haben dagegen die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (–1 Prozent) sowie für Bekleidung und Schuhe (–3 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

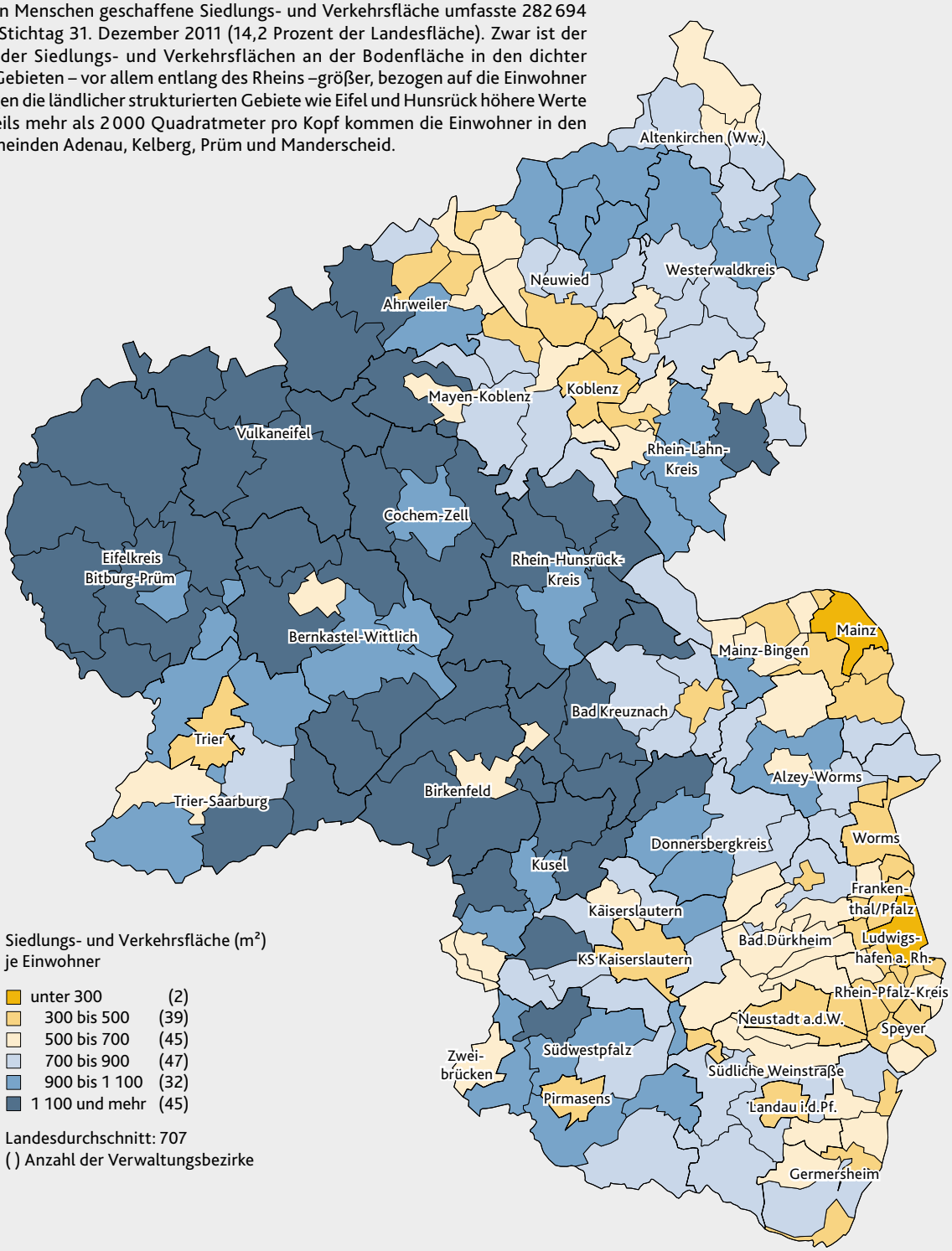
Verbraucherpreisindex im Juli 2012



Siedlungs- und Verkehrsfläche 2011 nach Verwaltungsbezirken

Einwohner in der Eifel und Hunsrück beanspruchen mehr Siedlungs- und Verkehrsflächen

Die durch den Menschen geschaffene Siedlungs- und Verkehrsfläche umfasste 282 694 Hektar zum Stichtag 31. Dezember 2011 (14,2 Prozent der Landesfläche). Zwar ist der Anteilswert der Siedlungs- und Verkehrsflächen an der Bodenfläche in den dichter besiedelten Gebieten – vor allem entlang des Rheins –größer, bezogen auf die Einwohner weisen dagegen die ländlicher strukturierten Gebiete wie Eifel und Hunsrück höhere Werte auf. Auf jeweils mehr als 2 000 Quadratmeter pro Kopf kommen die Einwohner in den Verbandsgemeinden Adenau, Kelberg, Prüm und Manderscheid.



Siedlungs- und Verkehrsfläche (m²) je Einwohner

- unter 300 (2)
- 300 bis 500 (39)
- 500 bis 700 (45)
- 700 bis 900 (47)
- 900 bis 1 100 (32)
- 1 100 und mehr (45)

Landesdurchschnitt: 707
( ) Anzahl der Verwaltungsbezirke

Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung:

Teil 1 – Ergebnisse auf der Landesebene

Von Thomas Kirschey

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat im Juli 2012 mit der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010)“ eine aktualisierte Bevölkerungsprojektion vorgestellt. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse dieser Untersuchung auf der Landesebene beschrieben. Die Kommentierung der Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise erscheint in der nächsten Ausgabe der Statistischen Monatshefte.

Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wie sich die Zahl und die Altersstruktur der Bevölkerung unter verschiedenen Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo verändern. Die Festlegung der Annahmen erfolgt auf der Grundlage bisheriger Erkenntnisse und daraus abgeleiteter alternativer Parametersetzungen zur Beschreibung eines möglichen Entwicklungskorridors.

Drei Varianten

Der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2010 liegen drei Modellvarianten zugrunde (siehe Textkasten: Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen).

In allen drei Varianten liegt die Geburtenrate über den gesamten Zeitraum bei 1,4 Kindern je Frau. Die Lebenserwartung nimmt – ebenfalls in allen Varianten – bis 2060 bei Frauen und Männern um etwa sieben Jahre zu.

Der Wanderungssaldo sinkt in der unteren Variante auf null. In der mittleren Variante liegt der jährliche Wanderungsüberschuss bis 2060 bei 4 000 Personen, in der oberen Variante sind es 8 000 Personen im Jahr.

Berechnungen liegen kreisspezifische Ziffern zugrunde

Die Annahmen beziehen sich auf Rheinland-Pfalz; in die Berechnungen gehen aber kreisspezifische Fruchtbarkeits-, Sterbe- bzw. Wanderungsziffern ein (siehe Textkasten: Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen).

Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2030

Bevölkerungsrückgang bis 2030 zwischen 3,9 und 7,7 Prozent

Bis zum Jahr 2030 wird sich die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz gegenüber 2010, dem Basisjahr der Berechnungen, bereits deutlich verringern. Die Bandbreite des Bevölkerungsrückgangs beträgt zwischen 7,7 Prozent in der unteren und 3,9 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2030

Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen

Der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2010 liegen **drei Modellvarianten mit folgenden gemeinsamen Annahmen** zugrunde:

- Die **Geburtenrate** steigt in allen drei Varianten der Modellrechnungen bis 2013 von jetzt 1,38 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2060 konstant.
- Die **Lebenserwartung** nimmt in allen drei Varianten – im Vergleich zur Sterbetafel 2008/2010 – bis 2060 bei Frauen von 82,4 auf 89,2 Jahre und bei Männern von 77,5 auf 85 Jahre zu. Sie steigt also um etwa sieben Jahre.

Die Varianten unterscheiden sich nur hinsichtlich der **Annahmen zum Wanderungsgeschehen:**

- **Untere Variante:** Entsprechend der Annäherung von Zuzügen und Fortzügen über die Landesgrenze in den zurückliegenden Jahren sinkt der Wanderungsüberschuss kontinuierlich bis zum Jahr 2015 auf null. Danach wird bis 2060 eine ausgeglichene Wanderungsbilanz unterstellt.
- **Mittlere Variante:** Der jährliche Wanderungsüberschuss sinkt bis zum Jahr 2015 auf 4 000 Personen und bleibt danach über den weiteren Zeitraum bis 2060 konstant.
- **Obere Variante:** Der Wanderungsüberschuss steigt bis zum Jahr 2015 auf den langjährigen Durchschnitt von knapp 8 000 Personen im Jahr und bleibt danach über den weiteren Zeitraum bis 2060 konstant.

Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise: Den Berechnungen liegt der sogenannte **„Ceteris-paribus-Ansatz"** zugrunde. Das bedeutet, dass sich die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge auch in der Zukunft so fortsetzen wird, wie sie im Stützzeitraum von 2006 bis 2010 stattgefunden hat.

wäre demnach eine Einwohnerzahl zwischen 3,69 und 3,85 Millionen zu erwarten. Dies entspricht etwa der rheinland-pfälzischen Bevölkerungszahl der Jahre 1989 bzw. 1991.

Mittlere Variante: Bevölkerungszahl sinkt bis 2030 um 5,8 Prozent

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2030 mit einer Verringerung der Bevölkerungszahl um 5,8 Prozent zu rechnen; sie würde von derzeit knapp über vier auf 3,77 Millionen Einwohner sinken. Damit wäre in etwa wieder die Bevölkerungszahl des Jahres 1990 erreicht. Der Rückgang um 232 800 Personen in den nächsten 20 Jahren bedeutet eine durchschnittliche Abnahme von jährlich etwa 11 600 Personen bzw. 0,3 Prozent. Der seit 2005 zu beobachtende Bevölkerungsrückgang setzt sich damit auch in der Zukunft fort. Die Abnahmeraten liegen in den ersten beiden Projektionsjahren bei 0,1 Prozent und steigen danach kontinuierlich an. Im Jahr 2030 beträgt der Bevölkerungsrückgang dann etwa 16 200 Personen bzw. 0,4 Prozent.

T 1 Bevölkerung 2010–2060 nach Geschlecht

Jahr[1] Modellvariante	Insgesamt	Frauen	Männer
	Anzahl		
2010	4 003 745	2 036 639	1 967 106
2030			
untere Variante	3 693 601	1 886 356	1 807 245
mittlere Variante	3 770 896	1 923 335	1 847 561
obere Variante	3 848 106	1 960 260	1 887 846
2060			
untere Variante	2 964 769	1 524 986	1 439 783
mittlere Variante	3 186 501	1 633 649	1 552 852
obere Variante	3 407 302	1 741 555	1 665 747
	Veränderung zu 2010 in %		
2030			
untere Variante	-7,7	-7,4	-8,1
mittlere Variante	-5,8	-5,6	-6,1
obere Variante	-3,9	-3,8	-4,0
2060			
untere Variante	-26,0	-25,1	-26,8
mittlere Variante	-20,4	-19,8	-21,1
obere Variante	-14,9	-14,5	-15,3

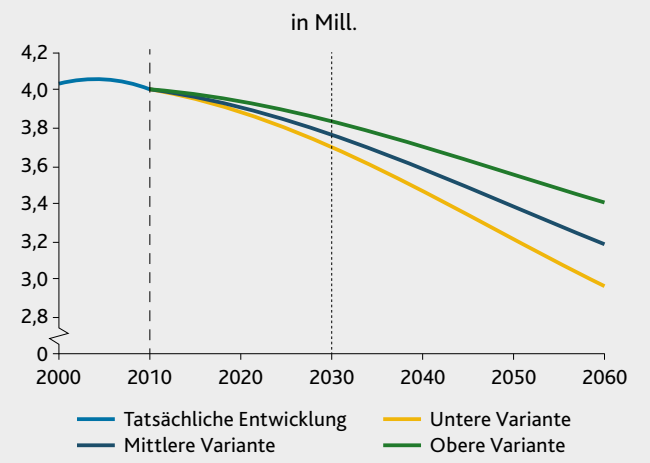
1 Für 2010: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung, ab 2030: Ergebnisse der Modellrechnungen.

Natürliches Defizit verstärkt sich

Dieser sich verstärkende Effekt ist in erster Linie auf die künftige Entwicklung der Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung zurückzuführen. Einerseits sinkt die Zahl der Geborenen von knapp 31 600 im Jahr 2010 um zwölf Prozent auf etwa 27 900 Kinder im Jahr 2030. Ursächlich hierfür ist – unter der Annahme einer konstanten Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau – die rückläufige Zahl der potenziellen Mütter: Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren geht von 724 300 im Jahr 2010 bis 2030 auf etwa 596 200 zurück (–18 Prozent). Andererseits hat das Vorrücken stärker besetzter Jahrgänge in ein höheres Lebensalter einen Anstieg der jährlichen Sterbefälle von knapp 43 500 im Jahr 2010 auf etwa 48 100 im Jahr 2030 zur Folge (+11 Prozent). Dieser „Schereneffekt" bewirkt, dass das natürliche Defizit in der mittleren Variante bereits bis 2030 von derzeit 11 900 auf dann 20 200 ansteigen wird (+70 Prozent).

Neben den natürlichen Bewegungskomponenten beeinflusst das Wanderungsgeschehen die Bevölkerungszahl. Der künftige Wanderungssaldo ist durch die Annah-

G 1 Bevölkerung 2000–2060



Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen

Als Basis der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung dienen die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2010. Deshalb wird das Jahr 2010 als „Basisjahr" und die Bevölkerung dieses Jahres als „Basisbevölkerung" bezeichnet. Die hier angewandte Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortschreibung der Bevölkerung in die Zukunft erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung. Da es das Ziel ist, mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise bereitzustellen, müssen alle Angaben in entsprechender regionaler Gliederungstiefe in das Modell eingehen. Gerechnet wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Bei der Berechnung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

Zunächst werden die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung ermittelt. Die Basisbevölkerung wird um die Zahl der Sterbefälle vermindert. Die überlebenden Personen rücken anschließend in das jeweils nächste Altersjahr vor. Danach wird die Zahl der Neugeborenen errechnet. Diese bilden die neue Altersgruppe der unter Einjährigen des ersten Projektionsjahres.

Daran schließt sich die Berechnung der Komponenten der räumlichen Bevölkerungsbewegung an. Wegen des relativ stabilen Zusammenhangs zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet und ihren Zielgebieten zugeordnet. Aufgrund der Trennung zwischen Außen- und Binnenwanderung wird dabei zwischen Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) und Fortzügen innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) unterschieden. Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort zu den entsprechenden Binnenzuzügen.

Die Fortzüge über die Landesgrenze bilden die Grundlage zur Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert; daraus ergibt sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet, in Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. Zuzüge aus dem Ausland unterschieden und auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt.

Dieser Prozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2060 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landeswert.

Annahme der mittleren Variante: Jährlicher Wanderungsüberschuss von 4 000 Personen

mensetzung festgelegt. In der mittleren Variante sinkt der Wanderungsüberschuss von 7 800 Personen im Jahr 2011 bis 2015 auf 4 000 Personen und verbleibt dann für den weiteren Zeitraum auf diesem Niveau. Dies bedingt – in Verbindung mit dem dargestellten Geburtendefizit – die beschriebene Entwicklung der Bevölkerungszahl: Es kommt zu einem sich stetig vergrößernden Bevölkerungsrückgang, weil der Wanderungsüberschuss das Geburtendefizit nicht ausgleichen kann.

Langfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2060

Bevölkerungsrückgang bis 2060 zwischen 15 und 26 Prozent

Im weiteren Verlauf wirken sich die unterschiedlichen Annahmensetzungen in den einzelnen Modellvarianten noch deutlicher aus. Bis zum Jahr 2060 geht die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz nach der unteren Variante um mehr als eine auf dann unter drei Millionen zurück. Eine so niedrige Bevölkerungszahl wurde im Land seit 1950 noch niemals registriert. Unter den Annahmen der oberen Variante gäbe es am Ende des Projektionszeitraums noch rund 3,4 Millionen Einwohner, was einem Rückgang um etwa 600 000 Menschen über den gesamten Zeitraum entspricht. Eine Bevölkerungszahl dieser Größenordnung wurde in der Vergangenheit im Jahr 1960 beobachtet. Die sich insgesamt ergebende Bandbreite der relativen Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 umfasst einen Rückgang zwischen 26 Prozent in der unteren Variante und 15 Prozent in der oberen Variante.

Anhand der mittleren Variante soll auch die langfristige Entwicklung ausführlicher dargestellt werden. Nach dieser Variante würden im Jahr 2060 in Rheinland-Pfalz noch etwa 3,19 Millionen Menschen leben. Das entspricht etwa der Bevölkerungszahl des Jahres 1952. Der Bevölkerungsrückgang beläuft sich über den gesamten Projektionszeitraum auf 817 200 Personen bzw. 20 Prozent. In diesen 50 Jahren entspricht das einer durchschnittlichen Abnahme von jährlich etwa 16 300 Personen bzw. 0,5 Prozent. Nach dem Jahr 2030 steigen die jährlichen Abnahmeraten von zunächst 0,4 Prozent nach dem Jahr 2040 auf 0,6 Prozent und verbleiben anschließend auf diesem Niveau. Im Jahr 2060 beträgt der Bevölkerungsrückgang etwa 18 000 Personen.

Bevölkerungszahl bis 2060: –20 Prozent

Zahl der Geburten sinkt kontinuierlich ...

Auch diese Entwicklung erklärt sich aus dem errechneten Geburtendefizit und dem unterstellten Wanderungssaldo. Die Zahl der Neugeborenen sinkt im weiteren Verlauf der Projektion auf unter 22 000 jährlich und liegt damit 2060 etwa 30 Prozent unter dem heutigen Wert von 31 600. Der Grund hierfür besteht – bei konstanter Geburtenrate – darin, dass die Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren auch langfristig beträchtlich abnimmt, und zwar um fast 255 000 auf dann nur noch 469 400 (–35 Prozent). Dieser Prozess verläuft kontinuierlich über den gesamten Projektionszeitraum. Die Zahl der jährlichen Sterbefälle steigt dagegen – vor allem wegen der ins höhere Lebensalter vorrückenden geburtenstarken Jahrgänge in den 50er- und 60er-Jahren – bis 2046 auf ihren Höchstwert von etwa 49 300 und liegt damit 5 800 höher als 2010. Danach geht die Zahl der Sterbefälle bis zum Jahr 2060 wieder auf etwa 43 900 zurück, da die Altersjahrgänge mit der höchsten Sterblichkeit langfristig immer schwächer besetzt sind. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass sich das natürliche Defizit in der mittleren Variante bereits bis 2030 auf 20 200 erhöhen wird, danach bis auf sein Maximum von 25 200 im Jahr 2049 steigt und anschließend bis zum Jahr 2060 wieder auf etwa 22 000 zurückgeht.

... während die Zahl der Sterbefälle zunächst steigt, langfristig aber sinkt

T 2 Bevölkerung 2010–2060 nach Hauptaltersgruppen

Rheinland-Pfalz — Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2010	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2030	2060	2030	2060	2030	2060
Anzahl							
unter 20	764 118	613 573	450 939	629 994	492 241	646 469	533 210
20–65	2 416 328	2 005 191	1 481 426	2 060 067	1 619 242	2 114 902	1 756 348
65 und älter	823 299	1 074 837	1 032 404	1 080 835	1 075 018	1 086 735	1 117 744
Insgesamt	4 003 745	3 693 601	2 964 769	3 770 896	3 186 501	3 848 106	3 407 302
Anteile in %							
unter 20	19,1	16,6	15,2	16,7	15,4	16,8	15,6
20–65	60,4	54,3	50,0	54,6	50,8	55,0	51,5
65 und älter	20,6	29,1	34,8	28,7	33,7	28,2	32,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2010=100							
unter 20	100	80,3	59,0	82,4	64,4	84,6	69,8
20–65	100	83,0	61,3	85,3	67,0	87,5	72,7
65 und älter	100	130,6	125,4	131,3	130,6	132,0	135,8
Insgesamt	100	92,3	74,0	94,2	79,6	96,1	85,1

Stärkster Bevölkerungsrückgang um das Jahr 2050

Diesem Geburtendefizit steht in der mittleren Variante der – annahmegemäß – langfristig unveränderte Wanderungsüberschuss von jährlich 4 000 Menschen gegenüber. Folglich sinkt die Bevölkerungszahl zunächst auch nach dem Jahr 2030 immer stärker und erreicht ihren höchsten absoluten Rückgang von knapp 21 200 Menschen im Jahr 2048 und den höchsten relativen Rückgang von 0,62 Prozent im Jahr 2051. Zum Ende des Projektionszeitraums schwächt sich die Schrumpfung der Bevölkerungszahl etwas ab, verbleibt aber auf hohem Niveau.

Auswirkungen auf die Altersstruktur

Untersuchung anhand der drei Hauptaltersgruppen

Neben dem Bevölkerungsrückgang ergibt sich als weiteres – bedeutsameres – Problem die demografische Alterung der Gesellschaft. Die Altersstruktur verschiebt sich zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Dies soll in erster Linie anhand der drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis 65 Jahre, 65 Jahre und älter) dargestellt werden. Diese Abgrenzung wurde gewählt, weil aktuell und auch in der Zukunft die unter 20-Jährigen in der Regel noch nicht, die über 65-Jährigen dagegen größtenteils nicht mehr erwerbstätig sind.

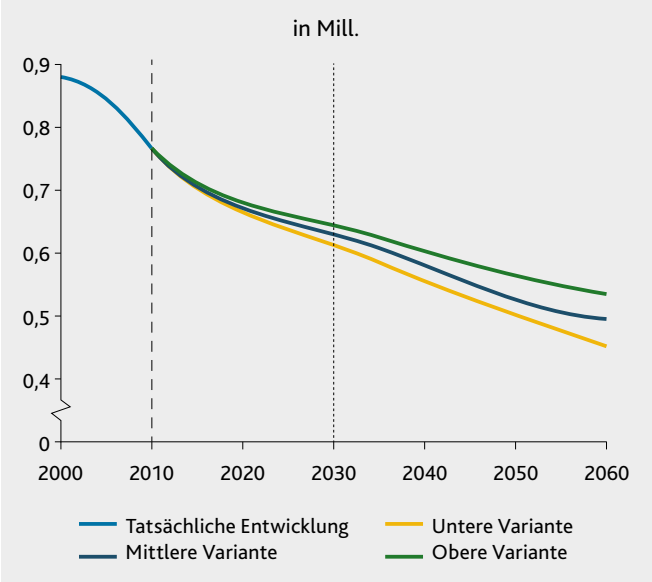
Die Tabellenübersicht enthält die Ergebnisse aller Modellvarianten für Rheinland-Pfalz. Neben der Bevölkerungszahl für die mittel- und langfristige Betrachtung der Jahre 2030 und 2060 sind außerdem Anteilswerte und auf das Basisjahr 2010 bezogene Messzahlen ausgewiesen.

Mittelfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2030

Zahl der unter 20-Jährigen bis 2030: –18 Prozent

Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sinkt bereits seit dem Jahr 2000. Diese Entwicklung wird sich nach den Berechnungen bis 2030 weiter fortsetzen. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen bis zum Jahr 2030 um 134 100 auf dann 630 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

G 2 Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2000–2060



abnehmen. Diese Verringerung um 18 Prozent gegenüber 2010 verläuft dabei in den ersten Jahren des Projektionszeitraums nicht gleichmäßig. Zunächst ist ein Rückgang um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu erwarten. Danach verringern sich die jährlichen Abnahmeraten zwar etwas, liegen aber noch bis zum Jahr 2020 über einem Prozent. Anschließend schwächt sich der Rückgang geringfügig ab und beläuft sich 2030 etwa auf 0,7 Prozent.

Sinkende Geborenenzahlen führen zu geringerer Zahl unter 20-Jähriger

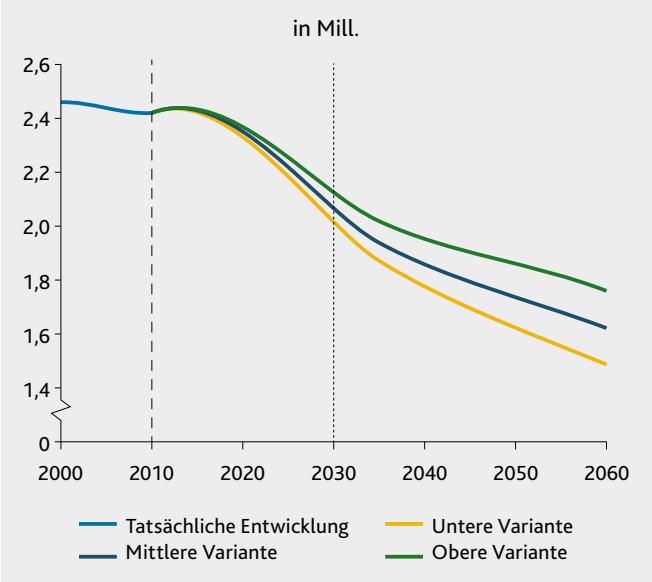
Ursächlich hierfür ist die Entwicklung der Geborenenzahlen in den letzten Jahren. Zu Beginn der 90er-Jahre gab es wegen der stark besetzten Müttergeneration – als Folge der hohen Geburtenzahlen bis Ende der 60er-Jahre – und der verstärkten Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz einen „kleinen Babyboom" mit einem Höchststand von 42 700 Geborenen im Jahr 1990. Dieser Geburtsjahrgang zählte 2009 letztmalig zur Altersgruppe der unter 20-Jährigen. Tendenziell wurden nach 1990 von Jahr zu Jahr weniger Kinder geboren als im Jahr zuvor. Zwar gab es zunächst noch Zwischenjahre mit leicht steigenden Geburtenzahlen, von 1997 bis 2006 sank die Zahl der Geborenen aber kontinuierlich auf 31 800. Zuletzt erhöhte sie sich in den Jahren 2007 und 2010 mit 32 500 bzw. 31 600 jeweils gegenüber dem Vorjahr. Für die Zukunft ist unter der Annahme der konstanten Geburtenrate in Verbindung mit einer zahlenmäßig schwächer besetzten Müttergeneration von weiter sinkenden Geborenenzahlen auszugehen. Das bedeutet, dass der in die Altersgruppe „nachrückende" Jahrgang – also die Neugeborenen des Jahres – jeweils kleiner ist als der „ausscheidende" Jahrgang der dann 20-Jährigen. In der Folge wird deshalb die Altersgruppe stetig kleiner. Die unterschiedlichen Abnahmeraten werden von den jeweiligen Differenzen in den Besetzungszahlen der nachrückenden bzw. ausscheidenden Jahrgänge verursacht.

Mittelfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2030

Zahl der 20- bis 65-Jährigen bis 2030: –15 Prozent

Auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt mittelfristig stärker als die Gesamtbevölkerungszahl. Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2030 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um 15 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde auf 2,06 Millionen Menschen sinken. Der Rückgang um 356 300 Personen in den nächsten 20 Jahren bedeutet rein rechnerisch eine durchschnittliche Abnahme um etwa 17 800 Personen bzw. 0,8 Prozent pro Jahr. Der tatsächliche Verlauf wird sich allerdings anders darstellen. Bis 2012 sind zunächst sogar leicht steigende Besetzungszahlen in der Altersgruppe zu erwarten. Danach setzt auch hier ein Rückgang

G 3 Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2000–2060



mit zunehmenden jährlichen Abnahmeraten ein. Ab dem Jahr 2023 werden diese mehr als ein Prozent betragen. Vor allem in den Jahren ab 2025 wird sich der absolute Rückgang auf etwa 28 200 bis 30 300 Menschen belaufen. Im Jahr 2030 wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter um 28 500 bzw. 1,4 Prozent sinken.

Besetzungszahl der Geburtsjahrgänge bestimmt die Entwicklung der Altersgruppe

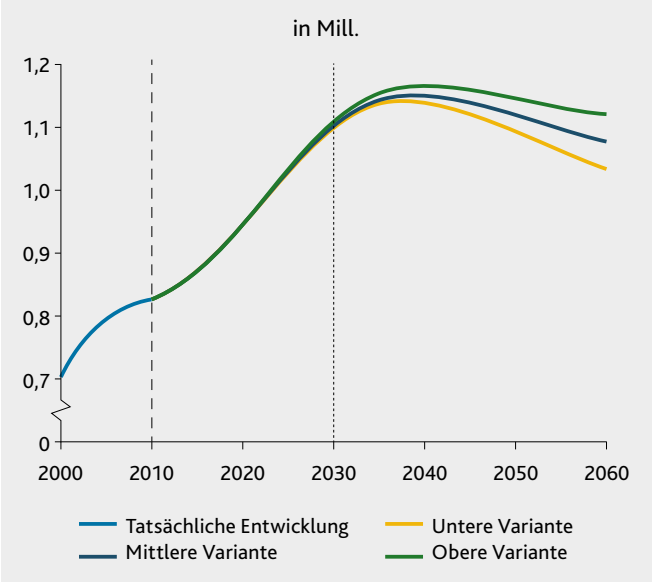
Die Ursache dieses Verlaufs liegt in erster Linie in der tatsächlichen Altersstruktur der Bevölkerung und nicht in den getroffenen Modellannahmen. Seit dem Höchststand von 2,47 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter im Jahr 1997 war bis 2006 – mit Ausnahme des Jahres 2001 – eine rückläufige Entwicklung zu beobachten. Danach kam es in den Jahren 2007 und 2010 jeweils zu leichten Anstiegen gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2010, dem Basisjahr der Modellrechnungen, zählten die Geburtsjahrgänge 1946 bis 1990 zur Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen. Für das erste Projektionsjahr 2011 gehören entsprechend die Geburtsjahrgänge 1947 bis 1991 zu den erwerbsfähigen Personen. Da der nachrückende Jahrgang 1991 – unabhängig vom Wanderungsgeschehen und der Sterblichkeit – zahlenmäßig stärker besetzt ist als der ausscheidende Jahrgang 1946, steigt die Besetzungszahl der Altersgruppe in diesem Jahr an. Gleiches galt für die Entwicklung im Jahr 2010 (Ersatz des Jahrgangs 1945 durch den Jahrgang 1990) und trifft auch noch für das Jahr 2012 zu (Ersatz des Jahrgangs 1947 durch den Jahrgang 1992). Danach kehrt sich die Entwicklung um. Die Zahl der Erwerbsfähigen sinkt, da die ausscheidenden Altersjahrgänge durchweg stärker besetzt sind als die nachrückenden. Dies gilt insbesondere für die Zeit nach 2020, wenn die geburtenstarken Jahrgänge aus der Altersgruppe ausscheiden.

Mittelfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2030

Zahl der 65-Jährigen und Älteren bis 2030: +31 Prozent

Im Gegensatz zu den beiden anderen Hauptaltersgruppen steigt die Zahl der 65-jährigen und älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bis zum Jahr 2030 deutlich an. Aufgrund der gewählten Modellannahmen ist auch in der mittleren Variante bis zum Jahr 2030 mit einer Zunahme der nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung um 31 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 257 500 auf dann 1,08 Millionen Seniorinnen und Senioren. Bei einer durchschnittlichen jährlichen Erhöhung um 12 900 Personen bzw. 1,4 Prozent verläuft die Entwicklung auch in dieser Altersgruppe nicht kontinuierlich. Im ersten Projektionsjahr ist sogar ein leichter Rückgang zu erwarten. Ab 2012 kommt es dann bis zum Jahr 2028 zu einem sich beschleunigenden Anstieg auf jährliche Steigerungsraten von bis zu 1,8 Prozent. Absolut betrachtet, bedeutet dies eine Erhöhung der

G 4 Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2000–2060



Altersgruppenbesetzung von jährlich bis zu 18 700 Personen. Für das Jahr 2030 ergibt sich ein Anstieg um 16 600 Seniorinnen und Senioren bzw. 1,6 Prozent.

Geringe Besetzungszahlen der Kriegs- und Nachkriegsjahrgänge führen zu zwischenzeitlichem Rückgang der Zahl der 65-Jährigen und Älteren

Eine Ursache für die zunächst leicht sinkende Besetzung der Altersgruppe liegt in der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung. Zusätzlich ist hier aber auch die Zahl der Sterbefälle der 65-Jährigen und Älteren zu berücksichtigen. Im Jahr 2010, dem Basisjahr der Modellrechnungen, entfielen etwa 85 Prozent der Gestorbenen auf die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter. Dies wird unter den Annahmen der Modellrechnungen auch in den nächsten Jahren so bleiben. Für die nahe Zukunft werden etwa 45 000 Gestorbene jährlich vorausberechnet; davon stammen demnach etwa 38 000 aus dieser Altersgruppe. Im Jahr 2011 liegt die Besetzungszahl des nachrückenden Jahrgangs leicht unter dieser Zahl der Gestorbenen. Daher sinkt die Besetzungszahl der Altersgruppe geringfügig. Dies war auch schon im Jahr 2010 der Fall und hat seine Ursache in den schwach besetzten Kriegs- bzw. Nachkriegsjahrgängen 1945 und 1946. Ab dem Jahr 2012 ändert sich die Konstellation wieder. Die Zahl der neu in die obere Altersgruppe Aufrückenden ist dann wegen der größeren Besetzungszahl dieser Altersjahrgänge dauerhaft höher als die Zahl der Sterbefälle. Ab 2020 kommt es sogar zu einem sich beschleunigenden Anstieg, weil dann sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren vorrücken. Nach dem Jahr 2028, wenn der in Rheinland-Pfalz geburtenstärkste Altersjahrgang von 1963 in die Altersgruppe aufgerückt sein wird, schwächt sich der Anstieg wieder etwas ab, bleibt aber zunächst auf diesem hohen Niveau.

Langfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2060

Zahl der unter 20-Jährigen bis 2060: –36 Prozent

Die rückläufige Entwicklung wird sich bei der Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch langfristig bis zum Jahr 2060 weiter fortsetzen. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen vom Basisjahr 2010 bis zum Jahr 2060 um 271 900 auf dann 492 200 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abnehmen. Der Rückgang über den gesamten Zeitraum beträgt 36 Prozent. Nach dem Jahr 2030 kommt es zu einer Verringerung der Besetzungszahl in der Altersgruppe um fast 137 800 Personen bzw. 22 Prozent. Dieser Rückgang verläuft kontinuierlich über den gesamten Zeitraum. Zu berücksichtigen ist, dass sich erstmals im Jahr 2030 – wenn die Neugeborenen des Basisjahres 2010 ihren 20. Geburtstag feiern – nur noch Personen in dieser Altersgruppe befinden, die im Rahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen projiziert wurden. Die sich bei der weiteren Entwicklung ergeben-

den, rückläufigen jährlichen Abnahmeraten folgen daher – wegen der als konstant angenommenen Geburtenrate – in erster Linie der sinkenden Zahl der potenziellen Mütter zwischen 15 und 45 Jahren um 126 800 bzw. 21 Prozent. Darüber hinaus wird die Entwicklung aber auch von dem künftigen Wanderungsgeschehen beeinflusst.

Langfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2060

Zahl der 20- bis 65-Jährigen bis 2060: –33 Prozent

Auch in der langfristigen Betrachtung sinkt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zunehmend stärker als die Gesamtbevölkerungszahl. Bis zum Jahr 2060 wird sich die Zahl der 20- bis 65-Jährigen gegenüber 2010 deutlich verringern. Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2060 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um etwa 797 100 Menschen bzw. 33 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde von 2,42 auf 1,62 Millionen Personen sinken. Wird der mittelfristige Betrachtungszeitraum als Bezugsgröße gewählt, so geht die Zahl der 20- bis 65-Jährigen in den Jahren von 2030 bis 2060 um rund 440 800 Erwerbsfähige bzw. 21 Prozent zurück. In diesen 30 Jahren sinkt die Besetzung der Altersgruppe kontinuierlich mit Abnahmeraten von zunächst 1,4 Prozent. Diese verringern sich allmählich und erreichen ihre niedrigsten Werte von 0,6 Prozent in den Jahren um 2040. Dies ist der Zeitraum, in dem die geburtenschwachen Jahrgänge aus der Mitte der 70er-Jahre in das Rentenalter vorrücken und die Altersgruppe verlassen. Danach steigen die jährlichen Abnahmeraten wieder leicht an und pendeln sich auf einem Niveau von jährlich etwa 0,7 bis 0,8 Prozent ein.

Langfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2060

Zahl der 65-Jährigen und Älteren bis 2060: +31 Prozent

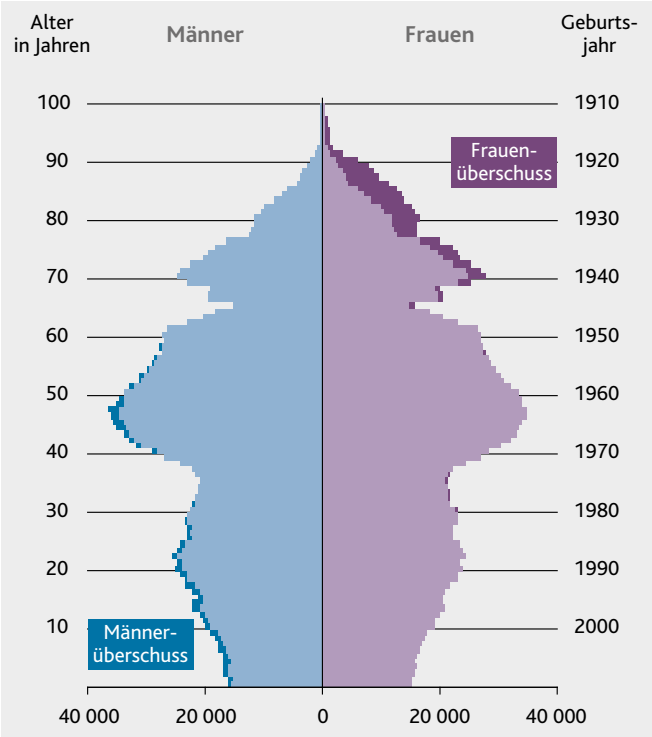
Über den gesamten Zeitraum bis 2060 erhöht sich die Zahl der 65-jährigen und älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bis zum Jahr 2060 sehr deutlich. In der mittleren Variante ist bis zum Jahr 2060 mit einer Zunahme in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren um 31 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 251 700 auf dann fast 1,08 Millionen Seniorinnen und Senioren. Gegenüber dem Jahr 2030 kommt es allerdings langfristig zu einem leichten Rückgang um 5 800 Menschen bzw. 0,5 Prozent. Zunächst gibt es bis 2037 noch jährliche Zuwachsraten der Altersgruppe, die von 1,5 auf 0,1 Prozent sinken. Die Ursache dieser Entwicklung wurde bereits bei der mittelfristigen Betrachtung erklärt: Nach dem Jahr 2028 verringert sich der Anstieg, da immer schwächer besetze Altersjahrgänge in die Altersgruppe aufrücken. Diese übertreffen allerdings anfangs noch die Zahl der Sterbefälle. Das ändert sich in der mittleren Variante ab dem Jahr 2038. Dann überwiegen die Sterbefälle und die Besetzung der Altersgruppe sinkt bis zum Projektionshorizont leicht.

Demografische Alterung

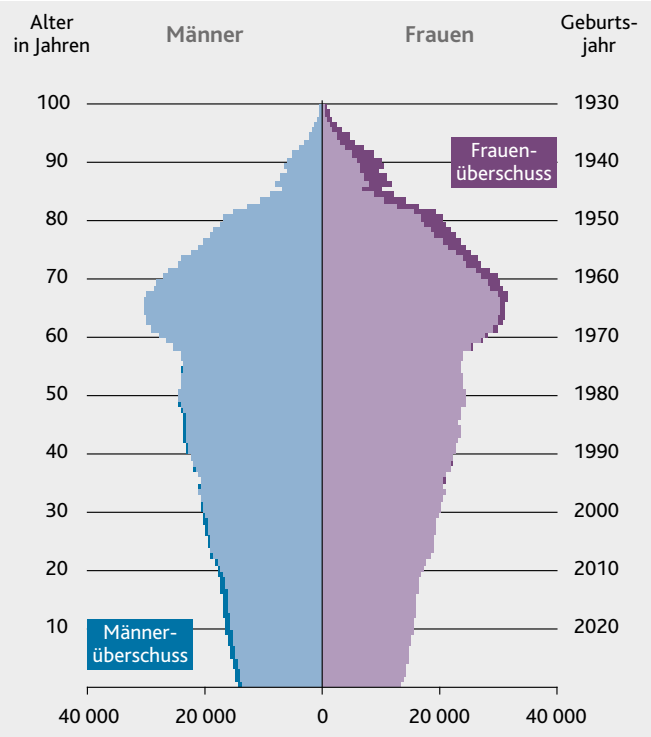
Bevölkerungspyramiden 2030 und 2060 veranschaulichen künftige Altersstruktur

Ein optischer Eindruck des mittel- und langfristigen gesellschaftlichen Alterungsprozesses – der demografischen Alterung – lässt sich durch einen Vergleich der Bevölkerungspyramiden auf der Grundlage der mittleren Variante der Modellrechnungen für die Jahre 2030 und 2060 gegenüber dem Basisjahr 2010 gewinnen. Bevölkerungspyramiden zeigen den Altersaufbau einer Bevölkerung, getrennt nach

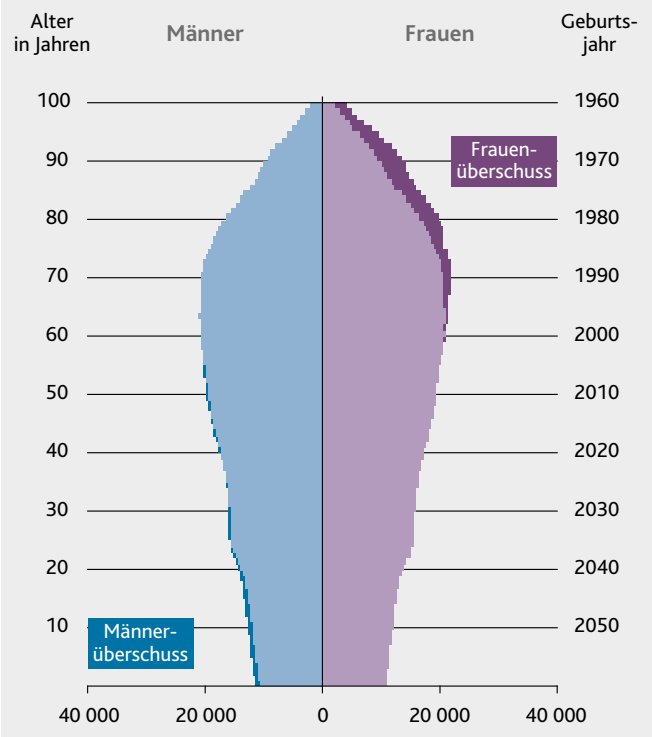
G 5 Aufbau der Bevölkerung 2010 nach Alter und Geschlecht



G 6 Aufbau der Bevölkerung 2030 nach Alter und Geschlecht



G 7 Aufbau der Bevölkerung 2060 nach Alter und Geschlecht

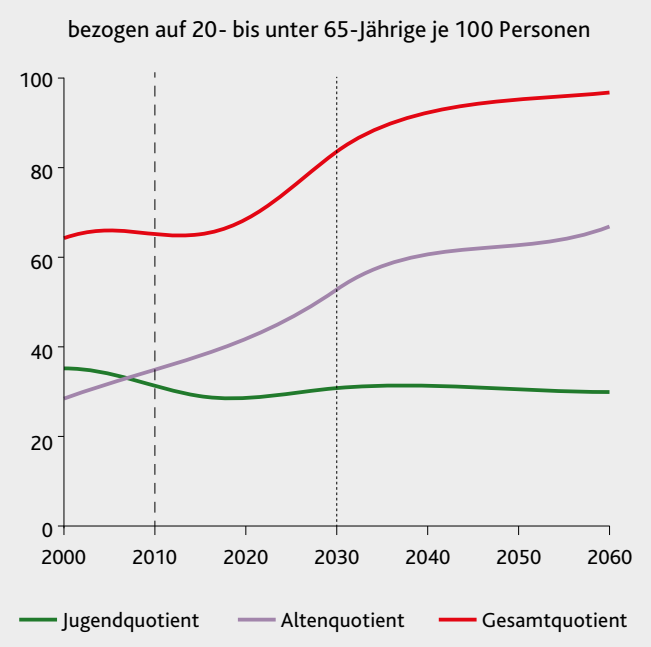


Männern und Frauen. In der Pyramide des Jahres 2030 sind an der breitesten Stelle immer noch die geburtenstarken Jahrgänge der 60er-Jahre sowie als leichte Einkerbung die geburtenschwachen Jahrgänge um das Kriegsende 1945 erkennbar. Diese Altersjahrgänge prägen die künftige Entwicklung der verschiedenen Altersgruppen. Ähnlich markante und deutlich identifizierbare Altersjahrgänge kann es künftig im Rechenmodell aufgrund der gewählten Annahmen, die zu einer Verstetigung der Entwicklung führen, nicht mehr geben. In der Realität ist allerdings auch für die Zukunft zu erwarten, dass die Bevölkerungspyramiden nicht so „glatt geschliffen" aussehen, wie dies beispielsweise für das Jahr 2060 der Fall ist, sondern ihrerseits durch bestimmte singuläre Ereignisse geprägt sein werden.

Medianalter steigt langfristig von 44 auf 51 Jahre

Eine demografische Kennziffer, die das Ausmaß des Alterungsprozesses kompakt in einer Zahl verdeutlicht, ist das sogenannte Medianalter. Das Medianalter ist ein Durchschnittsalter. Es teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen – die eine Gruppe ist jünger und die andere älter als das Medianalter. Im Jahr 2010 lag das Medianalter bei 44 Jahren. Bereits mittelfristig, also bis zum Jahr 2030, wird es um fünf Jahre höher bei 49 Jahren liegen. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante ist ab dem Jahr 2044 mit einem Anstieg auf 51 Jahre zu rechnen. Danach bleibt das Medianalter bis zum Jahr 2060 auf diesem Wert. Über den gesamten Projektionszeitraum der Bevölkerungsvorausberechnung wird es damit um etwa sieben Jahre steigen.

G 8 Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2000–2060 (mittlere Variante)



Jugend-, Alten- und Gesamtquotient

Jugendquotient ändert sich auch langfristig nur leicht

Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Dieser Quotient gibt also an, wie viele (in der Regel) noch nicht Erwerbstätige auf 100 Erwerbsfähige kommen. Ausgehend von einem Wert von 32 im Jahr 2010 sinkt der Jugendquotient in der mittleren Variante bis zu seinem Tiefststand von unter 29 im Jahr 2020. Danach steigt er mittelfristig bis zum Jahr 2030 wieder leicht auf einen Wert von knapp 31. Anschließend erhöht sich der Jugendquotient bis 2035 geringfügig auf über 31. Ab dem Jahr 2043 bis zum Ende des Projektionshorizont im Jahr 2060 verringert sich der Jugendquotient wieder auf 30, d. h., auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen langfristig 30 noch nicht Erwerbstätige.

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Der Altenquotient lag im Jahr 2010 bei einem Wert von 34. Bereits 2007 übertraf er erstmals seit der Gründung des Landes den Jugendquotienten. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird dies über den gesamten Vorausberechnungszeitraum – mit stetig wachsendem Abstand – auch so bleiben. Aufgrund der beschriebenen Entwicklung in den Hauptaltersgruppen steigt der Altenquotient mittelfristig bis 2030 bereits um 18 Punkte auf mehr als 52. Die höchsten Zuwächse sind für die Jahre 2025 bis 2030 zu erwarten. Langfristig schwächen sich die Zuwächse ab, der Altenquotient steigt aber kontinuierlich weiter und liegt im Jahr 2060 bei einem Wert von 66, d. h., auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen langfristig mehr als 66 nicht mehr Erwerbstätige.

Altenquotient steigt mittelfristig bis 2030 auf 52 ...

... langfristig liegt er im Jahr 2060 bei 66

Einen interessanten Aspekt legt zusätzlich die Betrachtung des Gesamtquotienten offen. Dieser gibt an, wie viele Nichter-

Langfristig fast genauso viele Nichterwerbstätige wie Personen im erwerbsfähigen Alter

werbstätige auf 100 erwerbsfähige Personen kommen. Da es sich beim Gesamtquotienten um die Summe des Jugend- und des Altenquotienten handelt, erklärt sich die künftige Entwicklung aus deren jeweiligen Verläufen. Ausgehend von einem Wert von 66 im Jahr 2010 sinkt der Gesamtquotient in der mittleren Variante in den ersten Projektionsjahren bis 2013 leicht auf 64. Danach steigt er mit zunehmenden Jahresraten mittelfristig bis 2030 auf einen Wert von 83. Anschließend schwächen sich zwar die Zuwachsraten deutlich ab, es kommt aber bis zum Ende des Projektionszeitraums zu einer kontinuierlichen Erhöhung bis auf einen Gesamtquotienten von 97 im Jahr 2060. D. h., auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen langfristig fast genauso viele noch nicht bzw. nicht mehr Erwerbstätige.

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist im Referat „Analysen, Europa“ als Referent tätig.

Info

Ausgabe N° 25 der Reihe „Statistische Analysen“

Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungs-vorausberechnung (Basisjahr 2010)

Diese und weitere interessante Informationen zum Demografischen Wandel in Rheinland-Pfalz erhalten Sie in der Statistischen Analyse N° 25 „Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010)“.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter http://www.statistik.rlp.de/analysen/rp2060.pdf zur Verfügung. Die Printausgabe kann zum Preis von 15 EUR einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322. E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Die Tourismusregion Naheland

Von Thomas Kirschey und Simone Emmerichs

Rund 421 400 Gäste besuchten im Jahr 2011 die Tourismusregion Naheland. Sie buchten insgesamt 1,6 Millionen Übernachtungen. Das Naheland, das besonders durch den Kurbetrieb geprägt ist, weist mit 3,8 Tagen die höchste durchschnittliche Verweildauer aller Ferienregionen auf. Mehr als die Hälfte aller Übernachtungen in der Region entfiel im Berichtsjahr auf die Heilbäder Bad Kreuznach, Bad Münster am Stein-Ebernburg und Bad Sobernheim.

Dieser Beitrag enthält einen aktualisierten Auszug aus der Statistischen Analyse „Tourismus in Rheinland-Pfalz – Strukturen und Entwicklungen im Land und in den Tourismusregionen".

Kurbetrieb und Aktivurlaub bestimmen Tourismus im Naheland

Urlaub und Erholung in der Mitte von Rheinland-Pfalz

Die Tourismusregion Naheland liegt in der geografischen Mitte von Rheinland-Pfalz. Sie grenzt im Westen und Nordwesten an die Tourismusregion Hunsrück. Weitere benachbarte Tourismusregionen sind das Rheintal im Norden, Rheinhessen im Osten sowie die Pfalz im Süden. Im südwestlich gelegenen Saarland entspringt in der Nähe des Bostalsees der namensgebende Fluss. Nachdem die Nahe, von Nohfelden-Selbach kommend, die Landesgrenze bei Hoppstädten-Weiersbach erreicht, durchschneidet das windungsreiche Tal zunächst die Gebiete der Landkreise Birkenfeld und Bad Kreuznach von Südwesten nach Nordosten. Die Nahe fließt unter anderem durch Idar-Oberstein, Kirn und Bad Sobernheim. Über Bad Münster am Stein-Ebernburg und Bad Kreuznach gelangt die Nahe anschließend in nördlicher Richtung in den Landkreis Mainz-Bingen, wo sie in Bingen in den Rhein mündet.

Wellness, Wandern und Weinbau

Der Tourismus im Naheland wird traditionell vom Kurgeschehen geprägt. Das umfangreiche Gesundheitsangebot wird inzwischen durch die beliebten „Beauty- und Wellness"-Programme ergänzt. Zudem bieten Ferienzentren und -häuser eine familienfreundliche Urlaubsalternative. Das Naheland eignet sich aber auch für Radtouristen und Wanderer. Von der Quelle bis zur Mündung verläuft der Naheradweg auf mehr als 120 Kilometer. Ein ausgedehntes Wanderwegenetz führt zu den schönsten Aussichtspunkten in den Naturparks Saar-Hunsrück und Soonwald-Nahe, auf geologische Pfade an der Hunsrück Schiefer- und Burgenstraße und der Deutschen Edelsteinstraße. Der Weinwanderweg Rhein-Nahe verläuft von Martinstein bis nach Bingen am Rhein durch den südlichen Naturpark Soonwald-Nahe

und erschließt den Wanderern die gesamte Weinbauregion der mittleren und unteren Nahe.

Zum Naheland zählen neben den Gemeinden der Landkreise Bad Kreuznach und Birkenfeld noch die drei weiteren Gemeinden Münster-Sarmsheim und Waldalgesheim im Landkreis Mainz-Bingen sowie Henau im Rhein-Hunsrück-Kreis. Das Naheland liegt gemessen an der Fläche auf Rang fünf der Tourismusregionen. Es umfasst ein Gebiet von 1670 Quadratkilometern, was einem Anteil von 8,4 Prozent an der Gesamtfläche des Landes entspricht. Gemessen an der Einwohnerzahl liegt das Naheland dagegen nur auf Platz sieben: In den 218 Städten und Gemeinden leben 245700 Einwohner, das sind nur etwas mehr als sechs Prozent der Gesamtbevölkerung von Rheinland-Pfalz. Die größten Orte der Region sind die Kurstadt Bad Kreuznach und die Edelsteinstadt Idar-Oberstein mit 44000 bzw. 30100 Einwohnern.

Die drei Heilbäder ziehen zahlreiche Gäste an

Fast ein Drittel aller Vorsorge- und Rehabilitationskliniken des Landes liegt in der Region Naheland. Das touristische Geschehen spielt sich daher zu einem großen Teil in den drei Heilbädern Bad Kreuznach, Bad Münster am Stein-Ebernburg und Bad Sobernheim ab, auf die 2011 insgesamt mehr als die Hälfte aller Übernachtungen der Region entfiel.

Bad Kreuznach

Allein in Bad Kreuznach, dem gemessen an der Zahl der Übernachtungen drittgrößten rheinland-pfälzischen Heilbad, wurde mehr als ein Viertel aller Übernachtungen der Tourismusregion Naheland gebucht. Die sehenswerten Brückenhäuser, das Bäderhaus sowie das Kurhaus mit Kurpark, das

K 1 Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz

Salinental – das mit seinen zehn mächtigen, neun Meter hohen Gradierwerken auf 1100 Meter Länge das größte natürliche Freiluftinhalatorium Europas bildet – sowie die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen ziehen zahlreiche Gäste in die Kurstadt.

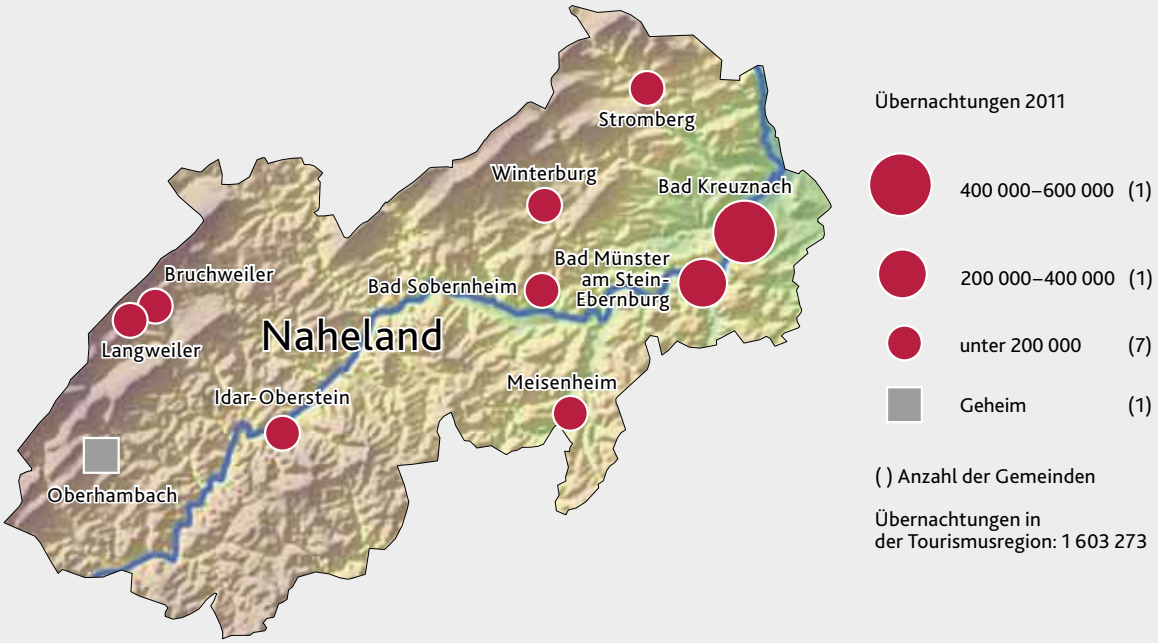
Bad Münster

Das südlich des Salinentals gelegene Heilbad Bad Münster am Stein-Ebernburg bietet mit den Felsmassiven des Rheingrafensteins und des Rotenfels eine imposante landschaftliche Kulisse.

Bad Sobernheim

Im Felke-Heilbad Bad Sobernheim ist der beliebte 3,5 Kilometer lange Barfußpfad nicht nur für Therapiebedürftige ein Erlebnis. Weitere Anziehungspunkte der Region sind die Gemeinden Oberhambach – dort befindet sich ein großer Ferienpark –, Stromberg sowie das Deutsche Edelsteinzentrum

K 2 Die zehn Orte mit den höchsten Übernachtungszahlen in der Tourismusregion Naheland 2011



Idar-Oberstein. In den genannten sechs Städten und Gemeinden werden etwa drei Viertel aller Gäste und mehr als 80 Prozent der Übernachtungen der Tourismusregion Naheland gezählt.

Einsparungen im Gesundheitswesen beeinflussen die langfristige Entwicklung

Gemessen am Gästeaufkommen ist das Naheland die zweitkleinste Tourismusregion im Land. Rund 421 400 Übernachtungsgäste verweilten im Jahr 2011 in der Region, 2,9 Prozent mehr als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: +6,3 Prozent). Die Besucher blieben im Durchschnitt 3,8 Tage, das ist der höchste Wert im Land (Rheinland-Pfalz: 2,7 Tage). Somit konnten die Beherbergungsbetriebe 1,6 Millionen Übernachtungen verbuchen, das waren 0,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit liegt das Naheland auf Rang sechs aller Regionen. Insgesamt verzeichnete der rheinland-pfälzische Tourismus 2011 ein Rekordergebnis: Die Zahl der Gäste stieg um 6,3 Prozent, die Zahl der Übernachtungen lag um 4,2 Prozent über dem Wert von 2010. Diese Entwicklung ist auch auf die Bundesgartenschau in Koblenz zurückzuführen, die im letzten Jahr zahlreiche Gäste nach Rheinland-Pfalz lockte und für ein kräftiges Gäste- und Übernachtungsplus in der Tourismusregion Rheintal sorgte.

Im längerfristigen Vergleich ist eine unterschiedliche Entwicklung der Gäste- und der Übernachtungszahlen im Naheland zu beobachten. Insbesondere der starke Anstieg im Jahr 1991 führte dazu, dass bis 1996 die Veränderungsraten gegenüber 1990 leicht

T 1 Tourismusregion Naheland 2011

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz	Naheland	Rang in Rheinland-Pfalz	Anteil an Rheinland-Pfalz in %
Gästeankünfte	Anzahl	8 380 414	421 405	8	5,0
Übernachtungen	Anzahl	22 622 772	1 603 273	6	7,1
Inland	Anteil in %	77,7	81,3	6	x
Ausland	Anteil in %	22,3	18,7	6	x
Gästeintensität	je 1 000 Einwohner[1]	2 095	1 715	6	x
Übernachtungsintensität	je 1 000 Einwohner[1]	5 657	6 527	4	x
Durchschnittliche Verweildauer	in Tagen	2,7	3,8	1	x
Betriebe[2]	Anzahl	3 551	191	8	5,4
Betten	Anzahl	192 633	13 178	6	6,8
Hotellerie	Anteil in %	53,8	39,5	9	x
Privatquartiere	Anteil in %	19,8	12,2	6	x
Sonstige Beherbergungsbetriebe	Anteil in %	26,4	48,3	1	x
Durchschnittliche Betriebsgröße[2]	Betten je Betrieb	43,5	60,6	1	x
Bettenauslastung	in %	32,2	33,3	4	x
Bevölkerung[1]	Anzahl	3 999 293	245 652	7	6,1
Gebietsfläche	km²	19 854	1 670	5	8,4

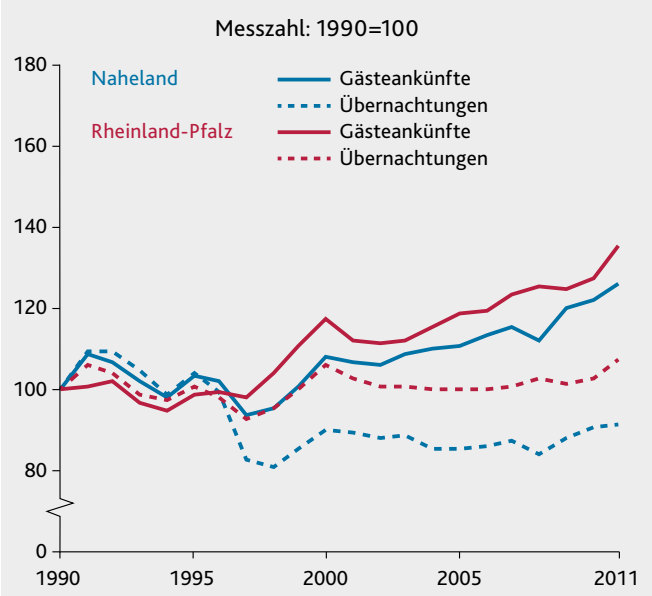
1 Stand: 30.06.2011. - 2 Ohne Privatquartiere.

Geänderte Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen

über dem Landesdurchschnitt lagen. Im Jahr 1997 sanken dann in der Region Naheland die Gästezahlen gegenüber dem Vorjahr um 8,1 Prozent; die Zahl der Übernachtungen brach sogar um 17 Prozent ein. Ursächlich hierfür dürften insbesondere geänderte gesetzliche Regelungen mit Auswirkungen auf Kuren und Reha-Maßnahmen gewesen sein. Als Folge des Gesundheitsstrukturgesetzes aus dem Jahr 1997 wurde u. a. die Regeldauer bei Kuren von vier auf drei Wochen gekürzt. Von dem Rückgang um fast 300 000 Übernachtungen waren die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken zu weit mehr als der Hälfte betroffen. Verstärkt wurde die Situation noch durch ebenfalls kräftig sinkende Übernachtungszahlen in Ferienzentren und -häusern, Hotels sowie Privatquartieren. Ab 1998 konnte insbesondere das Gästeaufkommen wieder kontinuierlich gesteigert werden. Bei den Übernachtungen zeigten sich die Verbesserungen allerdings nur bis zum Jahr 2000. Seither stagniert die Entwicklung weitgehend. Im Jahr 2008 kam es zu einem Rückgang der Gäste- und Übernachtungszahlen, der in erster Linie auf eine vorübergehende Einschränkung des touristischen Angebots im Bereich der Ferienzentren und -häuser zurückzuführen ist. Im darauffolgenden Jahr 2009 konnten dagegen hohe Zuwächse sowohl bei den Gästeankünften (+7,2 Prozent) als auch bei den Übernachtungen (+5,1 Prozent) verzeichnet werden, während die Zahlen – bedingt durch die globale Wirtschafts- und Finanzkrise – in den meisten anderen Tourismusregionen sanken. Insgesamt lag die Zahl der Gästeankünfte in der Region Naheland im Jahr 2011 um 26 Prozent höher als 1990 (Rheinland-Pfalz: +35 Prozent). Die Zahl der Übernachtungen ging dagegen in diesem Zeitraum um 8,7 Prozent zurück (Rheinland-Pfalz: +7,3 Prozent).

Langfristig mehr Gäste, aber weniger Übernachtungen

G 1 Gästeankünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Naheland und in Rheinland-Pfalz 1990–2011



Beliebtes Reiseziel für Sommer und Herbst

Der unterjährige Saisonverlauf im Jahr 2011 zeigt, dass das Tourismusgeschehen in der Region Naheland nicht allein vom Gesundheits- und Bäderwesen geprägt ist. Im Januar und Februar lagen die monatlichen Übernachtungszahlen bei gut 90 000. Die 100 000-Marke wurde im März überschritten, danach stiegen die Zahlen bis in die Sommermonate weiter an. Der Höchstwert wurde im August mit 183 400 Übernachtungen erreicht. Aber auch im September und Oktober, zur Zeit der Weinlese und -feste, wurden mehr als 160 000 Übernachtungen registriert. Danach gingen die Zahlen zum Jahresende wieder auf das Niveau der Vorsaison zurück.

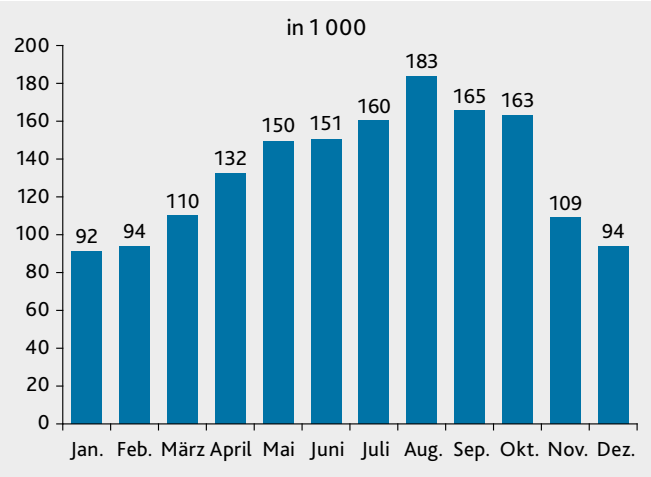
Deutlicher Rückgang der Verweildauer

Wie sich bei der Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen zeigt, spiegelt sich auch in der Region Naheland der Trend zum Kurzurlaub im langfristigen Zeitablauf wider. Der Einfluss der Restriktionen durch die geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen ist zudem deutlich erkennbar. Trotzdem wurde über den gesamten Zeitraum in der Region Naheland stets die höchste Verweildauer aller Tourismusregionen des Landes festgestellt. Bis zum Jahr 1996 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer noch mehr als fünf Tage und war damit fast zwei Tage höher als im Landesmittel. Die höchsten Werte der letzten 21 Jahre errechnen sich in der Region Naheland mit 5,4 Tagen für die Jahre 1992 und 1993 (Rheinland-Pfalz 1991: 3,6 Tage). Im Jahr 1997 ging die Verweildauer zunächst auf etwa viereinhalb Tage zurück. Seit 2004 hat sich der Wert bei rund vier Tagen eingependelt. Im Jahr 2011 lag das Fremdenverkehrsgebiet mit einer Aufenthaltsdauer der Gäste von 3,8 Tagen um mehr als einen Tag höher als im Landesschnitt (Rheinland-Pfalz: 2,7 Tage).

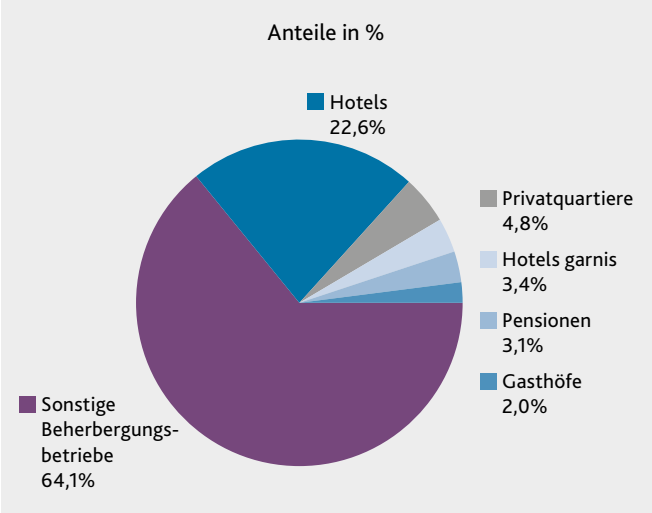
Rehabilitations-Kliniken, Hotels und Ferienparks haben eine große Bedeutung

Den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken, Hotels sowie Ferienzentren und -häusern kommt in der Region Naheland eine besondere Bedeutung zu. Auf diese drei Betriebsarten entfielen 2011 etwa 1,2 Millionen und

G 2 Übernachtungen in der Tourismusregion Naheland 2011 nach Monaten



G 3 Übernachtungen in der Tourismusregion Naheland 2011 nach Betriebsarten



damit drei Viertel aller Übernachtungen. Im Jahr 1990 waren es noch etwa zwei Drittel der Übernachtungen. Die Hotels konnten ihren Anteil an den gesamten Übernachtungen im Zeitablauf von 19 auf 23 Prozent erhöhen. Auch der Bereich Vorsorge- und Rehabilitationskliniken steigerte seinen Anteil von 31 auf 34 Prozent. Auf Ferienzentren und -häuser entfielen 1990 knapp 17 Prozent der Übernachtungen, 2011 waren es 19 Prozent. Deutliche Rückgänge waren dagegen insbesondere bei den Privatquartieren zu verzeichnen, deren Übernachtungsanteil sich von 9,2 auf 4,8 Prozent fast halbierte. Bei den Erholungs- und Ferienheimen sank der Anteil von elf auf 7,9 Prozent.

Deutlich weniger Übernachtungen in Privatquartieren

Insgesamt verringerte sich über den gesamten Zeitraum in der Region Naheland die Zahl der Übernachtungen um 153 300 bzw. 8,7 Prozent. Absolute Zuwächse verzeichneten die Hotels (+22 500 bzw. 6,6 Prozent), Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen (+16 800 bzw. 43 Prozent) sowie Ferienzentren und -häuser (+11 700 bzw. +4 Prozent). Kräftige Rückgänge zeigten sich dagegen vor allem bei Privatquartieren (–84 300 bzw. –52 Prozent) sowie bei Erholungs- und Ferienheimen (–60 000 bzw. –32 Prozent).

Gäste aus Deutschland bestimmen das touristische Geschehen

Vier Fünftel der Reisenden kommen aus dem Inland

Im Jahr 2011 besuchten 347 800 Gäste aus dem Inland die Beherbergungsbetriebe in der Region Naheland. Das waren 1,9 Prozent mehr als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: +7,7 Prozent). Im langfristigen Vergleich ist die Zahl der inländischen Reisenden um 21 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +39 Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Gästeankünfte ist aber von 86 Prozent im Jahr 1990 auf zuletzt 83 Prozent gesunken.

Weniger Übernachtungen inländischer Besucherinnen und Besucher

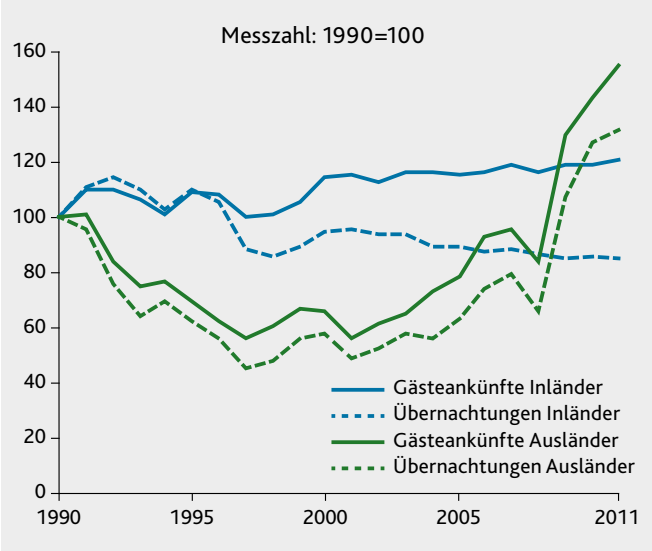
Die Zahl der Übernachtungen inländischer Gäste lag 2011 bei 1,3 Millionen (–0,3 Prozent; Rheinland-Pfalz: +5,6 Prozent). Gegenüber 1990 ist das Übernachtungsvolumen dieser Besuchergruppe um 15 Prozent gesunken (Rheinland-Pfalz: +6,9 Prozent). Damit hatten die Besucherinnen und Besucher aus Deutschland im Berichtsjahr noch einen Anteil von 81 Prozent am Übernachtungsaufkommen im Naheland. Im Jahr 1990 waren es noch 87 Prozent.

Die meisten Übernachtungen deutscher Gäste wurden 2011 mit 41 Prozent in den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken der Region registriert. Weitere 24 Prozent entfielen auf Hotels. Die Erholungs- und Ferienheime wiesen etwa zehn Prozent des gesamten Übernachtungsaufkommens der inländischen Gäste auf.

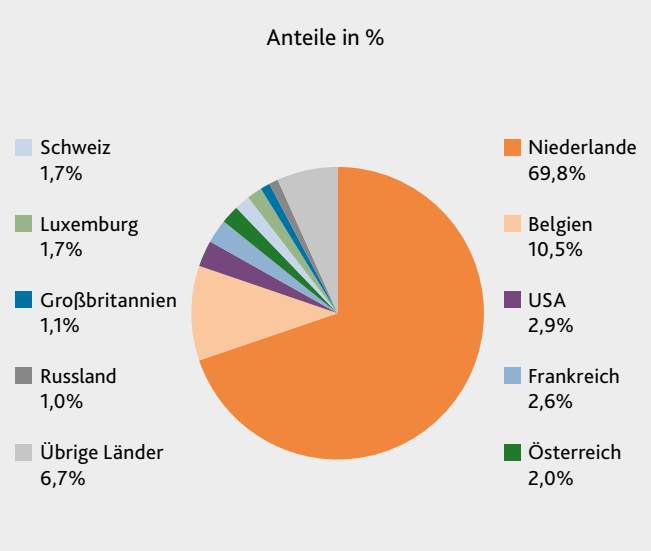
Zahl der Gäste aus dem Ausland nimmt deutlich zu

Neben den Reisenden aus Deutschland kamen 2011 rund 73 600 Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland in die Region. Das waren 5 500 bzw. acht Prozent mehr als im

G 4 Gästeankünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Naheland 1990–2011 nach Herkunft



G 5 Übernachtungen ausländischer Gäste in der Tourismusregion Naheland 2011 nach Herkunftsländern



Vorjahr. Damit wies die Region Naheland die höchste Steigerungsrate aller Tourismusregionen auf (Rheinland-Pfalz: +1,6 Prozent). Auch im langfristigen Vergleich stieg die Zahl der Gäste aus dem Ausland mit +55 Prozent überdurchschnittlich stark an (Rheinland-Pfalz: +25 Prozent). Ihr Anteil am gesamten Gästeaufkommen ist in den letzten 21 Jahren von 14 auf gut 17 Prozent gewachsen.

Die Reisenden aus dem Ausland buchten 2011 rund 300 500 Übernachtungen in der Region Naheland, das waren 3,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: –0,1 Prozent). Gegenüber 1990 hat sich das Übernachtungsvolumen um 32 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +8,7 Prozent). Der Übernachtungsanteil der ausländischen Gäste nahm in diesem Zeitraum von 13 auf fast 19 Prozent zu. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die starke Erhöhung der Zahl niederländischer Übernachtungsgäste zurückzuführen, die bevorzugt in den Ferienzentren und -häusern der Region verweilen.

Ferienzentren und –häuser bei Gästen aus dem Ausland besonders beliebt

Fast 71 Prozent der Übernachtungen von Ausländern wurden in den Ferienzentren und -häusern in der Region Naheland gebucht. Weitere 17 Prozent entfielen auf Hotels, 5,2 Prozent auf Hotels garnis. Die übrigen Betriebsarten sind für die Übernachtungen ausländischer Gäste kaum von Bedeutung.

Kräftiger Zuwachs an Gästen aus den Niederlanden

Ein Großteil der ausländischen Besucherinnen und Besucher kam auch 2011 aus den Niederlanden. Auf sie entfielen mit 209 700 fast 70 Prozent der Übernachtungen ausländischer Gäste. Im Jahr 1990 hatte der Übernachtungsanteil noch 38 Prozent betragen. In den letzten 21 Jahren zeigte sich hier eine bemerkenswerte Entwicklung: Die Zahl der Übernachtungen niederländischer Reisender in der Region hat sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt (+122 100 bzw. +140 Prozent), die der Gästeankünfte hat sich sogar verdreifacht (+30 100 bzw. +206 Prozent).

Auf Rang zwei folgten die Gäste aus Belgien mit 31 500 Übernachtungen. Im Vergleich

zu 1990 ist die Zahl der belgischen Reisenden zwar um 13 Prozent gestiegen, die ihrer Übernachtungen ging jedoch um 22 Prozent zurück. Der Anteil am Übernachtungsvolumen ist daher in diesem Zeitraum von 18 auf zehn Prozent gesunken.

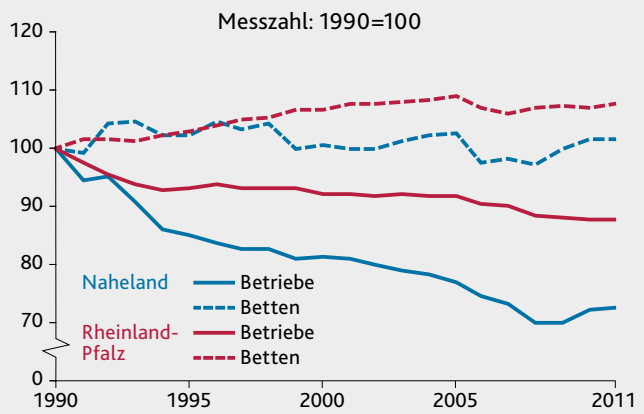
Die Bedeutung von Reisenden aus den USA hat ebenfalls deutlich abgenommen. Sie lagen mit 8 800 Übernachtungen, das entspricht einem Anteil von 2,9 Prozent (1990: zehn Prozent), aber wie auch vor 21 Jahren auf Rang drei der Länderliste. Dicht darauf folgten die Besucherinnen und Besucher aus Frankreich mit einem Übernachtungsanteil von 2,6 Prozent sowie die Österreicherinnen und Österreicher mit zwei Prozent.

Höchste durchschnittliche Betriebsgröße im Naheland

Deutlich weniger Betriebe

Die unterdurchschnittliche Entwicklung der Übernachtungszahlen seit Mitte der 90er-Jahre wirkt sich auf das touristische Angebot aus. Die Zahl der Beherbergungsbetriebe ist in den letzten Jahren insgesamt deutlich zurückgegangen. Gab es 1990 noch 263 Betriebe mit mehr als acht Schlafgelegenheiten, so waren es 2011 nur noch 191. Das entspricht einem Minus von 72 Betrieben bzw. 27 Prozent. Zwar wurden auch landesweit in diesem Zeitraum zahlreiche Betriebe geschlossen, jedoch fiel hier der Rückgang mit zwölf Prozent deutlich schwächer aus. Während sich seit 1990 auf Landesebene die Zahl der Fremdenbetten um 7,6 Prozent erhöhte, war in der Region Naheland lediglich eine Erweiterung des Bettenangebots um 1,6 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der registrierten Übernachtungsmöglichkeiten ist in diesem Zeitraum von 11 400 auf 11 600 gestiegen.

G 6 Betriebe und Betten[1] in der Tourismusregion Naheland und in Rheinland-Pfalz 1990–2011



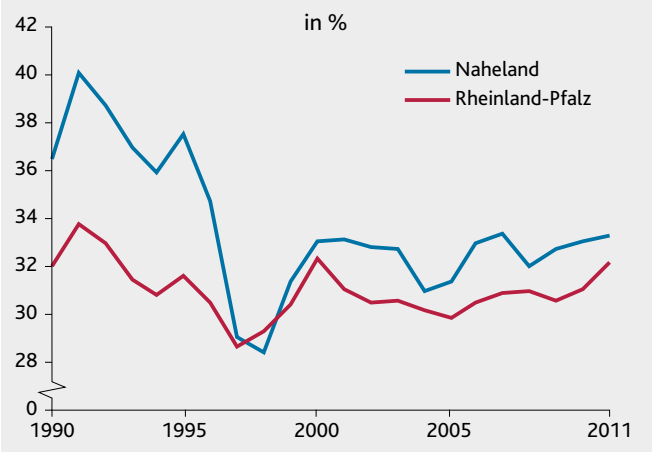
1 Ohne Privatquartiere.

Mehr Betten pro Betrieb

Diese Entwicklung hat zur Folge, dass sich die durchschnittliche Betriebsgröße in der Region Naheland deutlich erhöht hat. Errechnete sich für das Jahr 1990 noch ein Wert von 43 Betten je Betrieb, so waren es im Jahr 2011 bereits 61. Dies ist der höchste Wert im Land (Rheinland-Pfalz: 44 Betten je Betrieb).

Trotz der beschriebenen Restriktionen aufgrund der geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen für Kuren und Reha-Maßnahmen spiegelt sich dies im Angebot der einzelnen Betriebsarten nicht so deutlich wider wie in anderen Regionen des Landes. Im Bereich der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken kam es zwischen 1990 und 2011 zwar zu einem Rückgang der Zahl an Betrieben von 18 auf 14, das Bettenangebot wurde jedoch leicht von 2 020 auf 2 150 erhöht. Damit bieten die Kliniken im Durchschnitt 154 Betten an, was etwa einem Sechstel des Bettenangebotes in der Region Naheland entspricht. Ein weiteres Viertel der Betten wird von den Hotels gestellt. Während sich deren Anzahl seit 1990 um 33 Prozent auf nunmehr 62 Hotels verringert hat, blieb die Bettenzahl in Hotels nahezu konstant bei knapp 3 300. Im Durchschnitt hatte ein

G 7 Bettenauslastung in der Tourismusregion Naheland und in Rheinland-Pfalz 1990–2011



Hotel damit 1990 etwa 35 Fremdenbetten – im Jahr 2011 lag die durchschnittliche Betriebsgröße bei 52 Betten. Das drittgrößte Bettenkontingent der Region geht auf die Ferienzentren und -häuser zurück. Mit zuletzt fast 2 100 Betten erhöhte sich die Zahl der Übernachtungsmöglichkeiten dieser Betriebsart um 19 Prozent.

Überdurchschnittliche Bettenauslastung in der Region

Die Beherbergungsbetriebe im Naheland weisen seit 1990 meist eine erheblich höhere Auslastung ihrer Fremdenbetten aus als die übrigen Betriebe im Land. Mit ursächlich hierfür ist der vergleichsweise hohe Betten- und Übernachtungsanteil der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken in der Region. Für die Kliniken errechnete sich 2011 eine Bettenauslastung von 69 Prozent (1990: 74 Prozent). Die Auslastung aller Betriebe ergab im Jahr 2011 einen Wert von 33 Prozent (1990: 36 Prozent). Landesweit waren die Fremdenbetten 2011 zu 32 Prozent belegt (1990: ebenfalls 32 Prozent). Die Region Naheland liegt mit ihrem Auslastungsgrad auf Rang vier unter den neun Tourismusregionen des Landes.

Ausblick 2012

Insgesamt hat sich die rheinland-pfälzische Tourismusbranche in den ersten fünf Monaten des Jahres 2012 überaus positiv entwickelt. Sowohl bei den Gästeankünften (+2,8 Prozent) als auch bei den Übernachtungen (+3,7 Prozent) konnte das sehr gute Ergebnis des Vorjahres noch übertroffen werden. Die Entwicklung in der Tourismusregion Naheland verlief etwas verhaltener: Die Zahl der Gäste erhöhte sich um 1,8 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei den Übernachtungszahlen wurde dagegen eine leichte Zunahme um 0,8 Prozent registriert.

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist Referent im Referat Analysen, Europa. Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat Veröffentlichungen.

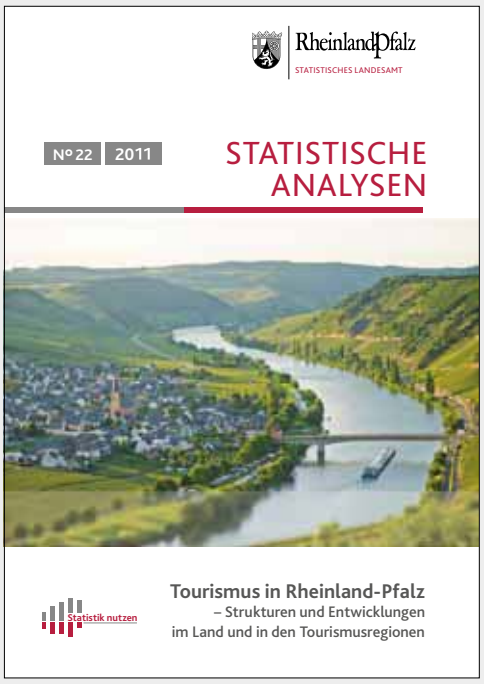
Für Smartphone-Benutzer:

Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. So gelangen Sie direkt zu den aktuellen Informationen zum Tourismus in Rheinland-Pfalz.

Info

Ausgabe N° 22 der Reihe „Statistische Analysen“

Tourismus in Rheinland-Pfalz –
Strukturen und Entwicklungen im Land und in den Tourismusregionen



Ausführliche Informationen zum Tourismusgeschehen im Land finden Sie in der Statistischen Analyse „Tourismus in Rheinland-Pfalz – Strukturen und Entwicklungen im Land und in den Tourismusregionen“.

In dieser Analyse werden die Strukturen sowie die aktuellen und langfristigen Entwicklungen des rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrs zwischen 1990 und 2010 dargestellt.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-analysen/tourismus/tourismus2010.pdf zur Verfügung. Die Printausgabe kann zum Preis von 15 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Trinkwasserversorgung 2010

Von Jörg Breitenfeld

Nahezu alle Einwohnerinnen und Einwohner von Rheinland-Pfalz nutzen die öffentliche Wasserversorgung. Sie verbrauchten im Jahr 2010 durchschnittlich 119 Liter Wasser am Tag. Die öffentliche Wasserversorgung gehört zu den kommunalen Pflichtaufgaben und erfolgte zuletzt durch 229 Unternehmen. Sie gehörten überwiegend dem öffentlichen bzw. dem öffentlich bestimmten Sektor an.

Die Entgelte für einen Kubikmeter Wasser reichten von 0,74 bis 2,99 Euro. Hinzu kam in fast allen Gemeinden eine jährliche Grundgebühr, die bis zu 157 Euro betrug. Den in diesem Beitrag vorgestellten regionalen Vergleichen, wurde ein Musterhaushalt zugrunde gelegt, dessen jährlicher Wasserverbrauch 80 Kubikmeter ausmacht. Im Landesdurchschnitt betrugen auf dieser Basis die jährlichen Kosten 195 Euro, die Spannweite lag zwischen 91 und 348 Euro.

Trinkwasserversorgung ist Pflichtaufgabe der Kommunen

Wasserversorgung erfolgt überwiegend durch öffentliche Unternehmen

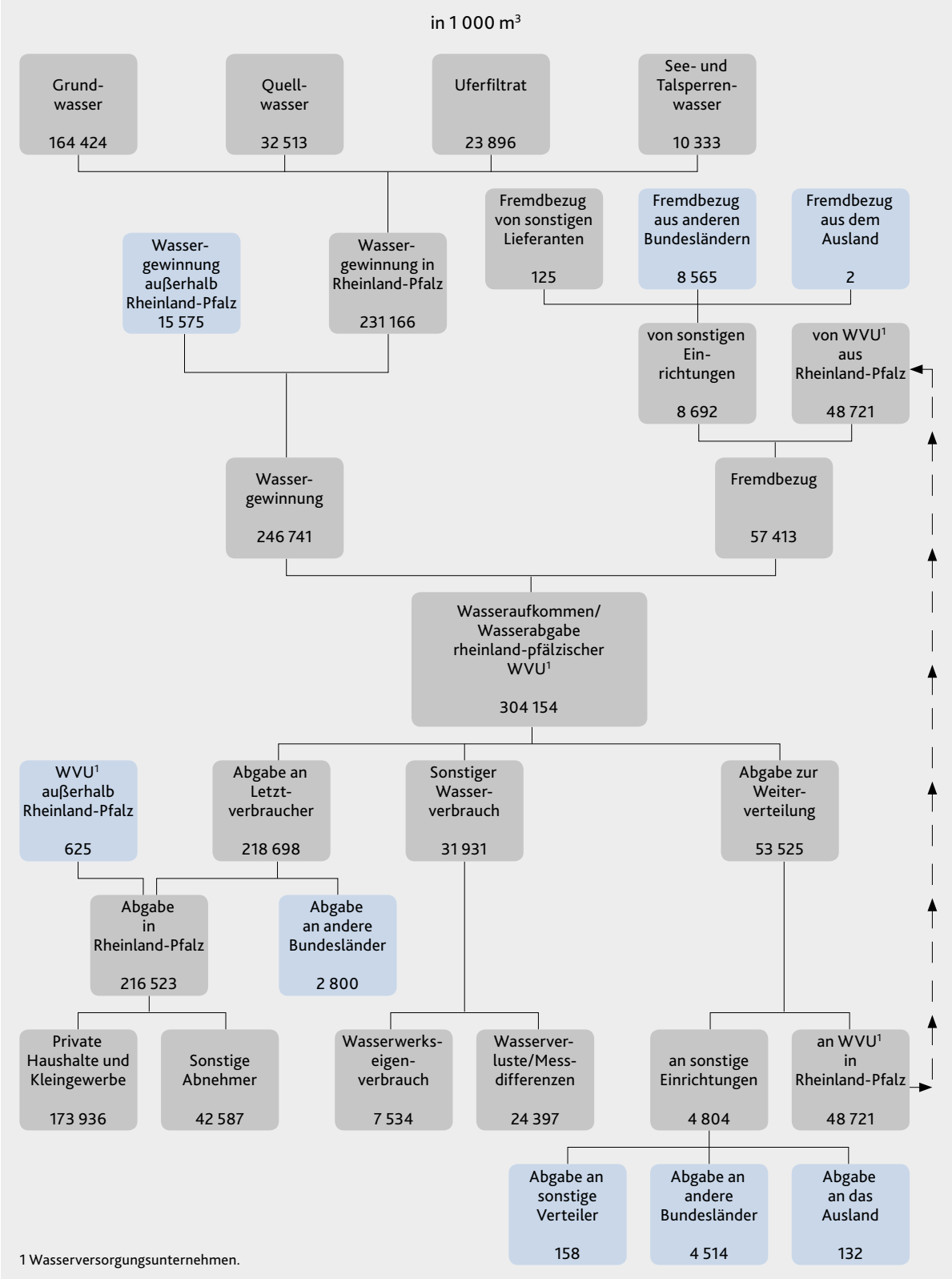
Die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser gehört zu den kommunalen Pflichtaufgaben.[1] Über die konkrete Ausgestaltung, z. B. die Übertragung auf ein privates Unternehmen, können die Kommunen selbst entscheiden. Im Jahr 2010 wurde die Aufgabe von 229 Wasserversorgungsunternehmen wahrgenommen. Etwa 90 Prozent dieser Unternehmen gehörten dem öffentlichen bzw. dem öffentlich bestimmten Sektor an. Hierzu zählen Zweckverbände, Regie- und Eigenbetriebe sowie Wasserversorgungsunternehmen in privaten Rechtsformen (GmbH oder AG), an denen die öffentliche Hand mit mehr als 50 Prozent beteiligt ist. Die übrigen – in der Regel kleineren – Unternehmen sind privatrechtlich organisiert.

Trinkwasserverordnung regelt Beschaffenheit des Trinkwassers

Neben der Regelung der Zuständigkeit hat der Gesetzgeber eine Reihe von Vorschriften für die Wasserbewirtschaftung erlassen. Damit eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit ausgeschlossen wird, regelt beispielsweise die Trinkwasserverordnung die Anforderungen hinsichtlich der zulässigen chemischen Inhaltsstoffe und der mikrobiologischen Beschaffenheit des Trinkwassers.

1 Vgl. §46 Abs. 1 Wassergesetz für das Land Rheinland-Pfalz in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Januar 2004, GVBl 2004, S. 54.

S 1 Wasser-Fluss-Schema der öffentlichen Wasserversorgung 2010



1 Wasserversorgungsunternehmen.

Wasseraufkommen bei 304 Millionen Kubikmeter

Wasseraufkommen rückläufig

Die rheinland-pfälzischen Wasserversorgungsunternehmen stellten im Jahr 2010 rund 304 Millionen Kubikmeter Wasser zur Verfügung. Das war der niedrigste Wert seit 1979. Seinerzeit wurden 302 Millionen Kubikmeter bereitgestellt. Das bisher höchste Wasseraufkommen fiel im Jahr 1991 mit über 344 Millionen Kubikmeter an.

Trinkwassergewinnung vorwiegend aus rheinland-pfälzischen Quellen

Rund 81 Prozent des Wasseraufkommens (247 Millionen Kubikmeter) gewannen die rheinland-pfälzischen Versorgungsunternehmen aus eigenen Wassergewinnungsanlagen. Rund 231 Millionen Kubikmeter davon entstammten Anlagen auf rheinland-pfälzischem Gebiet. Weitere 57 Millionen Kubikmeter Wasser bezogen die öffentlichen Versorgungsunternehmen überwiegend von anderen rheinland-pfälzischen Wasserversorgern.

27 Unternehmen stellten gut die Hälfte des Wasseraufkommens

Im Jahr 2010 erzeugten die rheinland-pfälzischen Versorgungsunternehmen im Durchschnitt 1,3 Millionen Kubikmeter Wasser. Gut die Hälfte dieses Aufkommens entfiel auf 27 Unternehmen mit einem durchschnittlichen Wasseraufkommen von mehr als 5,9 Millionen Kubikmeter. Auf ein Aufkommen von weniger als 30 000 Kubikmeter kamen 25 Unternehmen. Deren Anteil am Gesamtaufkommen betrug 0,1 Prozent.

Öffentliche Wasserversorgung versorgt nicht nur Haushalte

Von den 304 Millionen Kubikmeter Wasseraufkommen wurden 58 Prozent an Haushalte und an das Kleingewerbe abgegeben. Die sonstigen Abnehmer – wie gewerbliche Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Krankenhäuser und die Landwirtschaft – bezogen rund 14 Prozent des Wassers aus dem öffentlichen Netz. Rund 18 Prozent wurden an andere Unternehmen zur Weiterverteilung gegeben. Der Wassereigenverbrauch einschließlich Verlusten und Messdifferenzen der Wasserversorger betrug knapp elf Prozent.

Haushalte und Kleingewerbe verbrauchten 176 Millionen Kubikmeter

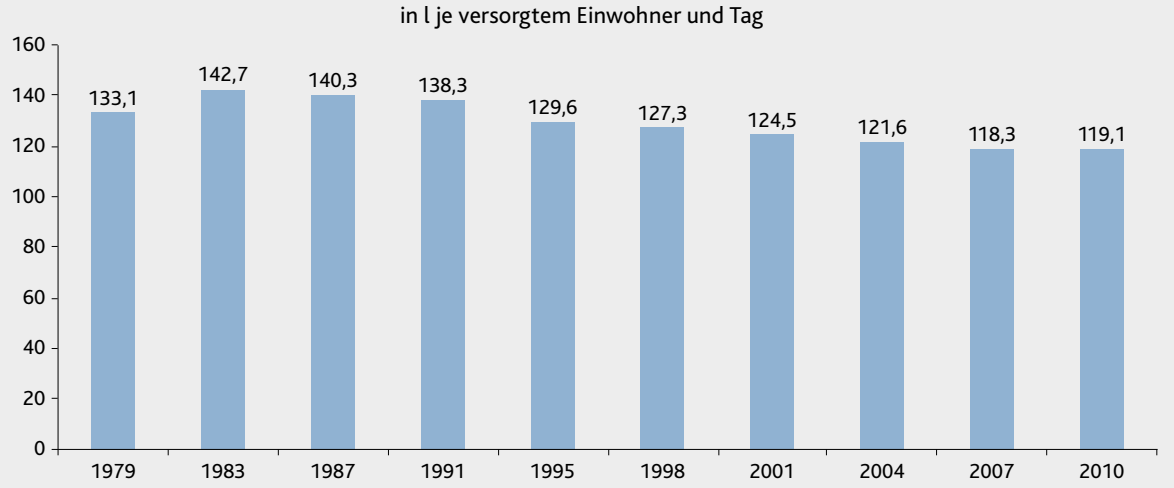
Seit Ende der 60er-Jahre nutzen in Rheinland-Pfalz mehr als 99 Prozent der Einwohner das öffentliche Wasserversorgungsnetz. Die Wasserabgabe an rheinland-pfälzische Haushalte und an das Kleingewerbe betrug im Jahr 2010 fast 174 Millionen Kubikmeter. Ein getrennter Nachweis für die Haushalte und das Kleingewerbe ist nicht möglich, da die vom Kleingewerbe genutzten Mengen nicht durch eigene Wasserzähler erfasst werden. An Haushalte in anderen Bundesländern wurden 2,4 Millionen Kubikmeter abgegeben.

Jeder Einwohner verbrauchte 119 Liter Wasser am Tag

Täglicher Wasserverbrauch liegt im Schnitt bei 119 Liter pro Person

Der tägliche durchschnittliche Wasserverbrauch betrug 119 Liter je Einwohner. Gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2007 bedeutete dies einen Anstieg von rund einem Liter. In dem Zeitraum von 1983 bis 2007 war der Wasserverbrauch dagegen deutlich rückläufig. In den 80er-Jahren lag der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch noch bei über 140 Liter. Diese Entwicklung dürfte auf das wachsende Umweltbewusstsein zurückzuführen sein, das die Haushalte zum Einsatz moderner, wassersparender Technik veranlasste.

G 1 Wasserverbrauch in Haushalten[1] 1979–2010



1 Einschließlich Kleingewerbe.
Quelle: BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. [abgerufen am 08.06.2012]

Über ein Drittel des Trinkwassers für Baden/ Duschen/ Körperpflege

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. hat untersucht, für welche Bereiche das Trinkwasser verwendet wird. Der größte Teil des Wasserverbrauchs (36 Prozent) entfiel im Jahr 2011 auf den Bereich „Baden, Duschen, Körperpflege". Für die Toilettenspülung wurden 27 Prozent verwendet, für Zwecke der Ernährung wurden vier Prozent des Trinkwassers aufgewendet.[2]

Städte mit höherem Pro-Kopf-Verbrauch

Unterschiedlicher Wasserverbrauch in den Regionen

Regional lassen sich deutliche Unterschiede beim Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser nachweisen. Der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch war in den kreisfreien Städten mit 131 Litern höher als in den Landkreisen (115 Liter). Ein Grund dafür dürfte die größere Zahl von kleingewerblichen Betrieben in den kreisfreien Städten sein, zu denen beispielsweise Arztpraxen gehören. Aber auch Pendler, die zum Arbeiten oder Einkaufen in die Städte fahren, dürften den Wasserverbrauch in den Städten erhöhen.

Der höchste Durchschnittsverbrauch unter den kreisfreien Städten wurde im Jahr 2010 für Mainz mit 143 Litern pro Kopf errechnet. Es folgte Koblenz mit 140 Litern. Der niedrigste Wert wurde für die Stadt Kaiserslautern mit 112 Liter ermittelt. Der höchste Pro-Kopf-Verbrauch in Landkreisen errechnete sich für Kaiserslautern mit knapp 138 Litern. Es folgte Bad Dürkheim mit 127 Liter vor dem Landkreis Vulkaneifel mit 122 Liter. Den geringsten Wert unter den Landkreisen wies mit 105 Litern Altenkirchen (Ww.) auf.

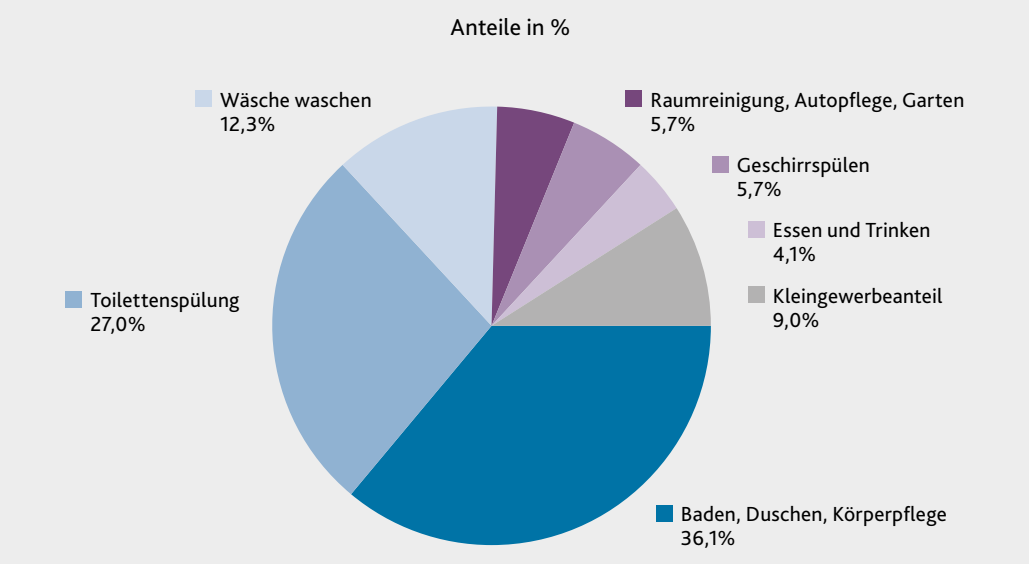
Große Schwankungen bei den Entgelten

Wasserversorgung muss kostendeckend sein

Die Bereitstellung und der laufende Betrieb der öffentlichen Wasserversorgung sind mit hohen Kosten verbunden. Um dem gesetzlich fixierten Kostendeckungsgebot zu genügen, müssen die Entgelte entsprechend festgesetzt werden. Dies gilt unabhängig von der Organisations- oder Rechtsform,

2 Quelle: BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.; https://www.bdew.de/internet.nsf/id/3852C5217E9FD4E1C125786C004274E7/$file/11%2011%2001%20Trinkwasserverwendung%20im%20Haushalt%202011_o_1.11.11_jaehrlich_MK.pdf [abgerufen am 08.06.2012].

G 2 Trinkwasserverwendung im Haushalt 2011



in der die Wasserversorgungsunternehmen betrieben werden.

Die unterschiedlichen Kostenstrukturen führen zu einer großen Spannweite bei den Entgelten. Bestimmende Faktoren sind die Positionen Abschreibungen und Zinsen sowie die Kosten für Aufwendungen für die Wassergewinnung bzw. -aufbereitung, den Transport und die Verteilung. Hinzu kommen die Personalkosten.

Die Entgelte setzen sich im Regelfall aus einer verbrauchsunabhängigen Komponente (Grundgebühr) und einer verbrauchsabhängigen zusammen. Allgemein gilt, dass bei niedrigeren mengenbezogenen Entgelten und hohen Grundgebühren vor allem größere Haushalte profitieren, während bei den Tarifen mit niedriger Grundgebühr kleine Haushalte besser abschneiden.

Soweit in Gemeinden oder Städten im Jahr 2010 die Wasserversorgung durch zwei oder mehr Unternehmen erfolgte, wurde ein gewogener Durchschnittswert verwendet. Als Gewichtungsfaktor diente in der Regel die Zahl der von den Unternehmen versorgten Einwohnerinnen und Einwohner. Abschließend wurde die Umsatzsteuer in Höhe von sieben Prozent hinzugerechnet.

Im Landesdurchschnitt 67 Euro Grundgebühr und ...

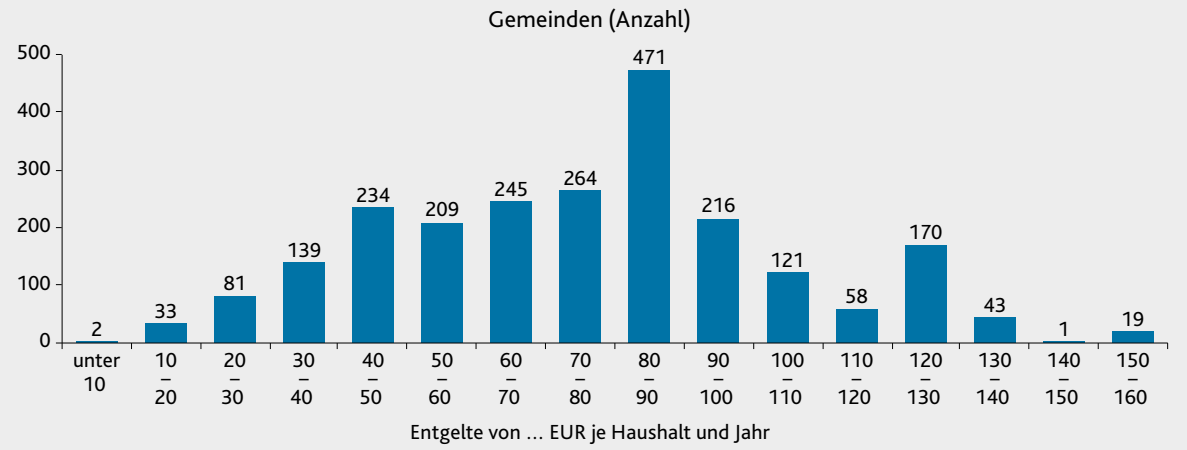
Für die Berechnung der Entgelte auf höherer regionaler Ebene wurden die Angaben der Gemeinden mit der Zahl der Einwohner gewichtet. Hierdurch ergab sich auf der Landesebene eine durchschnittliche Grundgebühr zum Stichtag 1. Januar 2010 von 67,02 Euro. Das stellte gegenüber dem Jahr 2005 eine Steigerung von 17 Prozent dar. Der durchschnittliche Wasserpreis für einen Kubikmeter betrug 1,61 Euro (+7 Prozent). Für Deutschland errechnete sich eine durchschnittliche Grundgebühr von 65,60 Euro und ein Kubikmeterpreis von 1,65 Euro.

... und 1,61 Euro für den Kubikmeter

Kubikmeterpreise zwischen 0,74 und 2,99 Euro

Während die Grundgebühr von den Verbraucherinnen und Verbraucher nicht durch einen sparsameren Verbrauch von

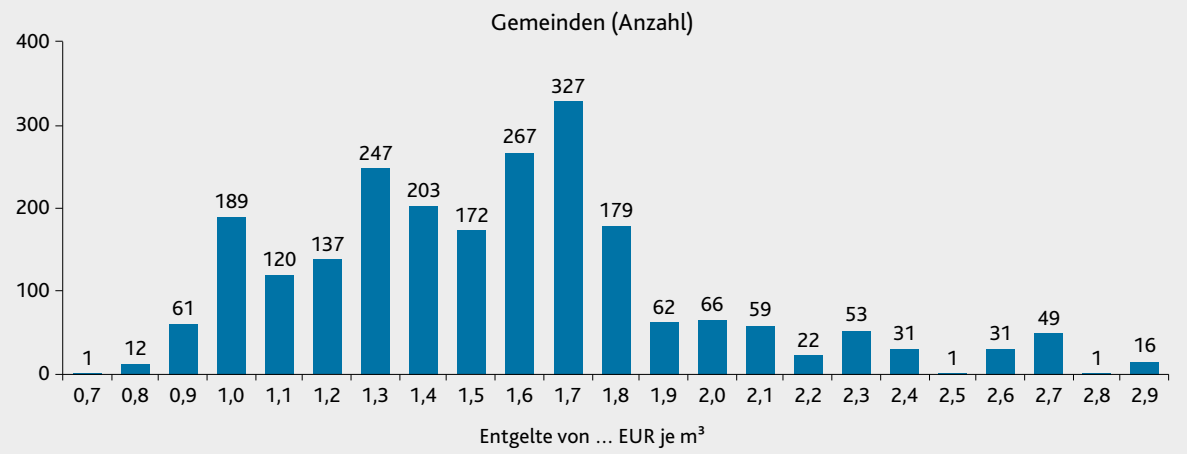
G 3 Verbrauchsunabhängige Entgelte für Trinkwasser in Gemeinden 2010 nach Entgeltklassen



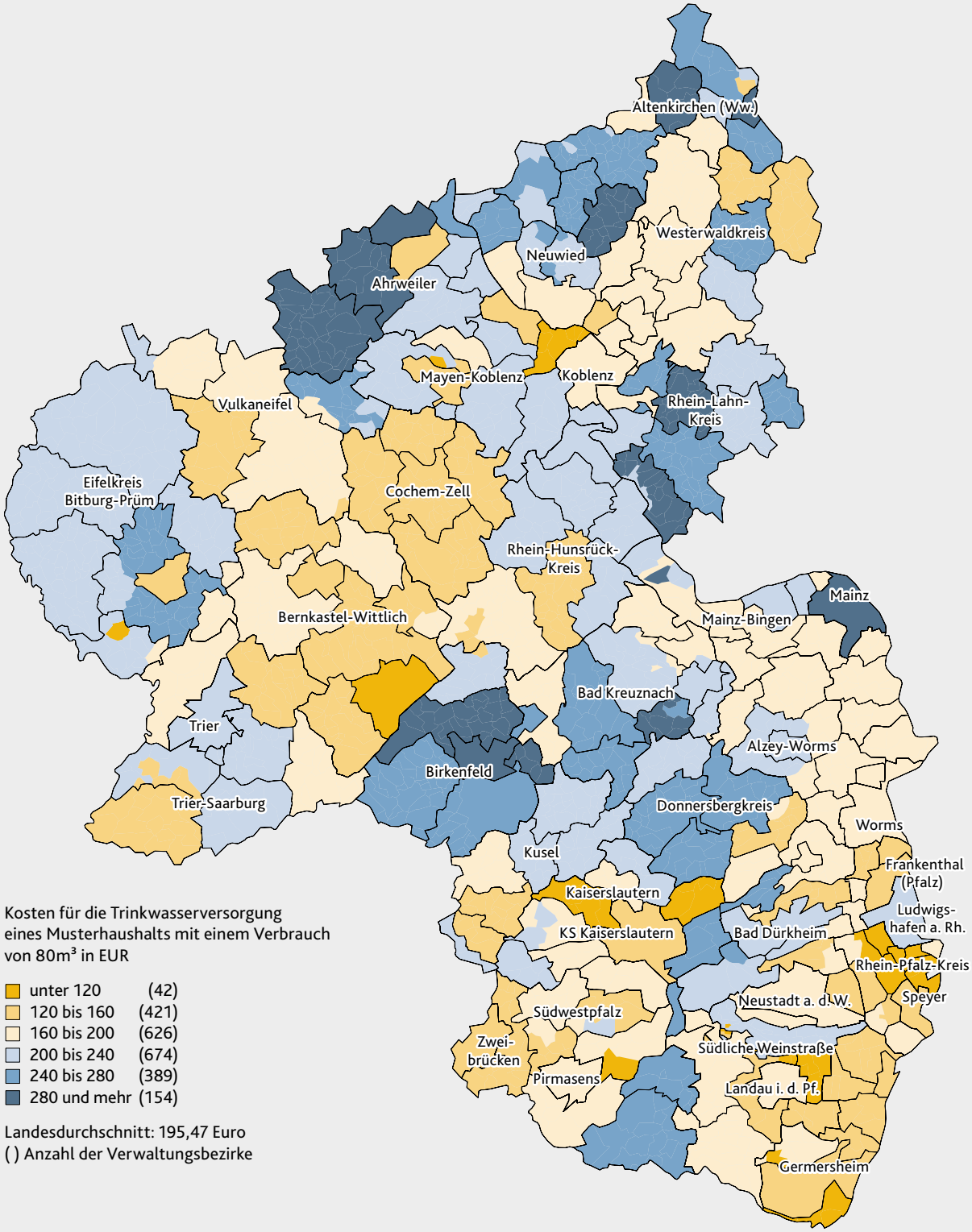
Wasser beeinflusst werden kann, stellt sich dies bei der verbrauchsabhängigen Komponente der Wasserpreise anders dar. Ihre Spannweite reichte 2010 auf der Gemeindeebene von 0,74 Euro für den Kubikmeter in der Gemeinde Kottenheim bis zu 2,99 Euro in den Gemeinden der Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden. Eine Auswertung nach Entgeltklassen zeigte, dass rund 60 Prozent der Kommunen einen Kubikmeterpreis zwischen 1,30 und 1,90 Euro erhoben. Die am stärksten besetzte Entgeltklasse war die zwischen 1,70 und 1,80 Euro mit 327 Gemeinden. Es folgte mit 267 Gemeinden die Entgeltklasse zwischen 1,60 und 1,70 Euro.

Eine Grundgebühr wurde – mit Ausnahme der Stadt Wittlich – in allen Gemeinden erhoben. Die höchste Grundgebühr ergab sich für die Gemeinden der Verbandsgemeinde Hahnstätten mit 156,52 Euro. Über 70 Prozent der Kommunen erhoben eine Grundgebühr zwischen 40 und 100 Euro im Jahr. Die größte Besetzung wies die Entgeltklasse 80 bis 90 Euro auf, auf die jede fünfte Kommune entfiel.

G 4 Verbrauchsabhängige Entgelte für Trinkwasser in Gemeinden 2010 nach Entgeltklassen



K 1 Trinkwasserentgelt für Haushalte 2010 nach Verwaltungsbezirken



Kosten für die Trinkwasserversorgung eines Musterhaushalts mit einem Verbrauch von 80m³ in EUR

- unter 120 (42)
- 120 bis 160 (421)
- 160 bis 200 (626)
- 200 bis 240 (674)
- 240 bis 280 (389)
- 280 und mehr (154)

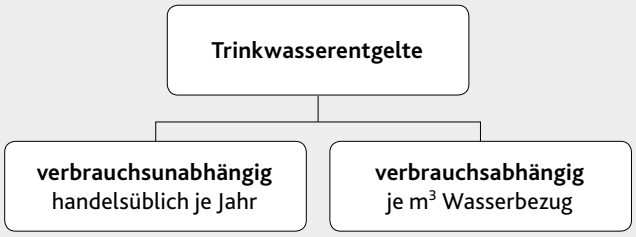
Landesdurchschnitt: 195,47 Euro
( ) Anzahl der Verwaltungsbezirke

Methodik

Erhebung der Entgelte für Trinkwasser

Die Erhebung der Wasserentgelte nach Gemeinden erfolgt ab 2007 im dreijährigen Turnus für das Berichtsjahr und die zwei vorhergehenden Jahre. Rechtsgrundlage ist der § 11 Abs. 2 Nr. 4 Umweltstatistikgesetz. Auskunftspflichtig sind Anstalten, Körperschaften, Unternehmen und andere Einrichtungen, die Anlagen für die öffentliche Wasserversorgung betreiben, beziehungsweise die für die Wasserversorgung zuständigen Gebietskörperschaften. Erfasst werden verbrauchsunabhängige und verbrauchsabhängige Preisbestandteile. Einmalige Zahlungen wie z. B. Anschlussgebühren sind nicht einzubeziehen (siehe Grafik).

Bestandteile der Trinkwasserentgelte



Die Trinkwasserentgelte wurden in Rheinland-Pfalz bei den zuständigen Wasserversorgern erfragt. Diese hatten das verbrauchsabhängige sowie das verbrauchsunabhängige Entgelt je Jahr (z. B. für die Zählermiete) anzugeben. Letzteres sollte sich auf einen typischen Haushalt in der Gemeinde beziehen. In einigen Fällen musste diese verbrauchsunabhängige Komponente in Absprache mit den Auskunftspflichtigen errechnet werden.

Versorgten mehrere Wasserversorger mit unterschiedlichen Entgeltstrukturen eine Kommune, wurde ein Durchschnittspreis auf Basis der versorgten Einwohner errechnet. Es liegt somit nur ein Wasserpreis je Gemeinde vor. Für die Berechnung von Durchschnittspreisen für Verbandsgemeinden, Landkreise und dem Land wurde zu den Nettoentgelten die Mehrwertsteuer von sieben Prozent addiert und dann die Werte mit den Einwohnerzahlen zum Stichtag 31. Dezember 2010 gewichtet.

Weitere Beiträge zum Thema Wasser in den Statistischen Monatsheften Rheinland-Pfalz

Bereits erschienen
- 7/2012 – Wassergewinnung 2010

Demnächst
- 10/2012 – Abwasserentsorgung 2010

Ein rheinland-pfälzischer Musterhaushalt zahlt 195 Euro

Die aus der Trinkwasserversorgung resultierende Belastung eines Haushaltes lässt sich nicht ohne weiteres aus den beiden genannten Entgeltbestandteilen ableiten. Deshalb wurden die Kosten für die Trinkwasserversorgung eines „Musterhaushaltes" auf der Basis eines Wasserverbrauchs von 80 Kubikmetern ermittelt. Zu diesem Zweck wurden zunächst die verbrauchsabhängigen Entgelte errechnet. Zu diesem Betrag wurden die auf ein Jahr bezogenen verbrauchsunabhängigen Entgelte hinzuaddiert. Schließlich wurde auch hierbei noch die Umsatzsteuer in Höhe von sieben Prozent berücksichtigt. In Analogie zu den Berechnungen für die verbrauchsabhängigen und verbrauchsunabhängigen Entgeltbestandteile auf höherer regionaler Ebene, erfolgte die Berechnung der Trinkwasserkosten für den Verbrauch eines Musterhaushaltes auf Kreis- und Länderebene.

Kosten für Modellhaushalt steigen zwischen 2005 und 2010 um zehn Prozent

Danach musste ein Haushalt in Rheinland-Pfalz im Jahr 2010 bei einem Wasserverbrauch von 80 Kubikmetern gut 195 Euro aufwenden. Gegenüber dem Jahr 2005 stellte das eine Zunahme von über zehn Prozent dar. Der deutschlandweite Vergleichswert lag bei knapp 198 Euro (+6,7 Prozent).

Haushalte zahlen zwischen 91 und 348 Euro für 80 Kubikmeter Wasser

Innerhalb von Rheinland-Pfalz reichten die durchschnittlichen Kosten eines Musterhaushaltes für die Wasserversorgung auf Gemeindeebene von 91 Euro in Münchweiler an der Rodalb bis zu 348 Euro in den Gemeinden der Verbandsgemeinden Adenau und Altenahr.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft und Umwelt.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey und Dr. Marc Völker

ifo Index im Juli erneut gesunken

Schlechtere Stimmung in der deutschen Wirtschaft

Im Juli hat sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft weiter verschlechtert. Der ifo Geschäftsklimaindex fiel von 105,2 auf 103,3 Punkte, das war der dritte Rückgang in Folge; von Experten wird dies als Konjunkturwende interpretiert. Grund für die Talfahrt des Stimmungsindikators ist die wachsende Unsicherheit im Zusammenhang mit der Staatsschulden- und Bankenkrise im Euroraum.

Lageindex und Erwartungsindex gesunken

Die befragten Unternehmen haben sowohl ihre Geschäftslage als auch ihre Geschäftserwartungen im Juli schlechter eingeschätzt als noch im Vormonat. Der Lageindex fiel von 113,9 auf 111,6 Punkte. Der Erwartungsindex sank von 97,2 auf 95,6 Punkte.

Abkühlung der Stimmung im verarbeitenden Gewerbe, Bauhauptgewerbe und Großhandel

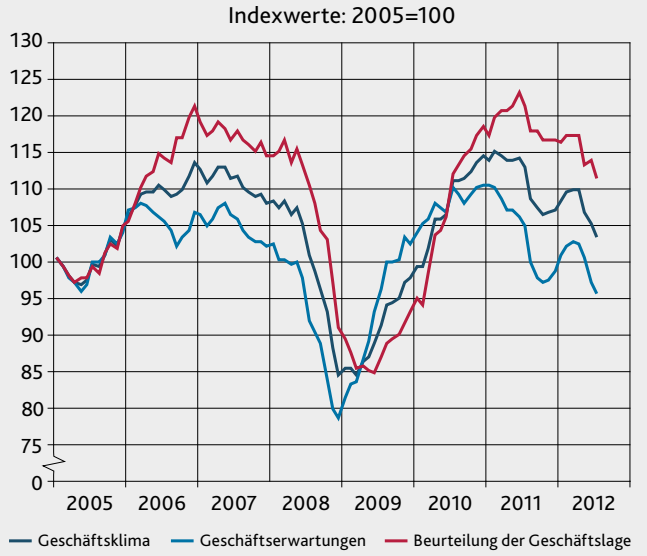
Die Stimmungslage hat sich im verarbeitenden Gewerbe, Bauhauptgewerbe und Großhandel verschlechtert. Im Einzelhandel stieg dagegen der Geschäftsklimaindex. Grund hierfür dürfte das nach wie vor hohe Niveau der Einkommenserwartungen und die damit verbundene hohe Ausgabenbereitschaft der Verbraucher sein.

Produktion im verarbeitenden Gewerbe niedriger als im Vorjahr

Die Stimmungsverschlechterung in der deutschen Wirtschaft spiegelt sich in Rheinland-Pfalz in den harten Konjunkturdaten wider. Die Produktions- und Auftragseingangsindizes im verarbeitenden Gewerbe sind entweder bereits rückläufig oder haben deutlich an Dynamik verloren.

Stand: Juli 2012

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft[1]



1 Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel (saisonbereinigt).
Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München

Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes: –2 Prozent

Der „geglättete" Produktionsindex signalisiert für das verarbeitende Gewerbe im April 2012 eine sinkende Produktion. Der Güterausstoß verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um zwei Prozent. Im März hatte es noch ein leichtes Plus von 0,4 Prozent gegeben.

Rückgang der Produktion in der chemischen Industrie

In der chemischen Industrie, der umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriebranche, ist das Produktionsniveau im April 2012 im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Dagegen wurde im Fahrzeugbau ein Zuwachs verzeichnet, während der Maschinenbau stagnierte.

In der chemischen Industrie (Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen"; Anteil am Umsatz des verarbei-

tenden Gewerbes 2011: 32 Prozent) ergab sich ein Minus von 3,8 Prozent. Damit fiel der Rückgang jedoch niedriger aus als in den Vormonaten. Der Fahrzeugbau (Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen"; Umsatzanteil 2011: 13 Prozent) verbuchte ein Plus von 8,4 Prozent, das geringer ausfiel als im März. Der Maschinenbau (Umsatzanteil 2011: neun Prozent) stagnierte auf dem Niveau des Vorjahres.

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe weiter im Minus

Die weiterhin schwache Entwicklung der Auftragseingänge in der Industrie signalisiert, dass sich die rheinland-pfälzische Industriekonjunktur in den kommenden Monaten weiter abkühlen wird.

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes sinken um 0,7 Prozent

Die Auftragseingänge haben sich im April 2012 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent verschlechtert. Damit sind die Bestellungen seit September 2011 rückläufig. Die Aufträge aus dem Inland gingen im April um 7,4 Prozent zurück. Aus dem Ausland kamen dagegen zum dritten Mal in Folge mehr Aufträge (+4,4 Prozent). Steigende Aufträge aus Nicht-Euro-Ländern kompensierten dabei den Rückgang der Nachfrage aus dem Euroraum.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie sinken um 7,3 Prozent

In der chemischen Industrie hat sich die Auftragslage im April im Vergleich zum Vorjahr um 7,3 Prozent verschlechtert. Damit ging das Ordervolumen wiederholt stärker zurück als im jeweiligen Vormonat. Die Aufträge aus dem Inland sanken um 9,7 Prozent, während aus dem Ausland 5,9 Prozent weniger Aufträge eingingen.

Kräftige Steigerung der Nachfrage im Fahrzeugbau

Der Fahrzeugbau verbuchte im April ein kräftiges Plus von 17 Prozent und registrierte damit die höchste Nachfragesteigerung seit April 2011. Die deutliche Zunahme der Auslandsnachfrage nach Fahrzeugen und Fahrzeugkomponenten (+34 Prozent) überwog dabei den Rückgang der Aufträge aus dem Inland (–7,6 Prozent).

Auftragsrückgang im Maschinenbau

Im Maschinenbau lagen die Bestellungen im April 2012 um 9,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die heimische Nachfrage sank stärker (–13 Prozent) als die Auslandsnachfrage (–7,4 Prozent). Der Maschinenbau verbucht seit Jahresbeginn Auftragsrückgänge.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe leicht im Plus

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe steigen um 1,7 Prozent

Im Bauhauptgewerbe sind die geglätteten Auftragseingänge im April 2012 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,7 Prozent gestiegen. Im März war noch eine Verbesserung um 6,8 Prozent zu verzeichnen. Die Zuwächse sind im Wesentlichen auf die gute Entwicklung im Wohnungsbau zurückzuführen, der weiterhin von den günstigen Finanzierungsbedingungen und der möglicherweise anhaltenden Sorge um die Geldwertstabilität profitiert.

Im Hochbau stiegen die Auftragseingänge im April um sechs Prozent. Davor war es bereits im März zu einer Verbesserung der Nachfrage nach Hochbauleistung um 3,1 Prozent gekommen. Im Tiefbau wurde dagegen ein Auftragsrückgang um 2,1 Prozent registriert. Im März gab es in diesem Teilbereich noch einen kräftigen Zuwachs um elf Prozent. Gerade im Bauhauptgewerbe ist aber zu berücksichtigen, dass selbst die gleitenden Durchschnittswerte noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten beeinflusst sein können.

Zahl der Baugenehmigungen stagniert

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im April nahezu unverändert geblieben (–0,1 Prozent). Davor war es von Dezember 2011 bis März 2012 bereits zu Rückgängen gekommen.

Umsatzrückgänge im Kfz-Handel und Großhandel

Im Kfz-Handel und im Großhandel kam es im April zu Umsatzeinbußen. Belastend könnten sich die steigenden Energie- und Rohstoffpreise und die Unsicherheit in Verbindung mit der ungelösten Staatsschulden- und Bankenkrise im Euroraum ausgewirkt haben. Im Einzelhandel und Gastgewerbe stagnierten die Umsätze.

Umsatz im Einzelhandel stagniert

Die geglätteten Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im April ein reales Minus von 0,1 Prozent auf. Damit sanken die Einzelhandelsumsätze im Vorjahresvergleich erstmals seit Mai 2010.

Umsatzrückgang im Kfz-Handel

Im Kraftfahrzeughandel haben sich die Umsätze im April preisbereinigt um 3,3 Prozent verschlechtert. Zuvor hatte der Kraftfahrzeughandel seit August 2011 Zuwächse verzeichnet.

Sinkende Umsätze im Großhandel

Der Großhandel registrierte im April 2012 bei den realen Umsätzen zum dritten Mal in Folge einen Rückgang. Die Abnahme fiel dabei mit 4,1 Prozent stärker aus als im Vormonat (März: –2,3 Prozent).

Umsätze im Gastgewerbe gehen leicht zurück

Im Gastgewerbe sanken die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im April gegenüber dem Vorjahreswert um 0,5 Prozent. Damit verschlechterten sich die Umsätze im Vorjahresvergleich erstmals seit August 2010.

Erläuterungen

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Die Indizes der Produktion und der Auftragseingänge sowie die Handelsumsätze können von Monat zu Monat stark schwanken. Deshalb wird zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung der **gleitende Drei-Monats-Durchschnitt** herangezogen. In den gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt für **April 2012** sind die Originalwerte der Berichtsmonate März bis Mai 2012 eingeflossen.

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung" oder „Entspannung" der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** des Berichtsmonats **Juli 2012** herangezogen.

Jahresteuerungsrate im Juli bei zwei Prozent

Hoher Preisanstieg bei Haushaltsenergie

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Juli 2012 im Vergleich zum Vorjahresmonat um zwei Prozent. Damit liegt die Inflationsrate wie schon im Juni auf der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke. Zum Preisauftrieb trugen vor allem die Preisentwicklungen bei Haushaltsenergie (+5,3 Prozent) bei. Insbesondere die Preise für Zentralheizung und Fernwärme (+9,3 Prozent) sowie für Gas (+7,5 Prozent) stiegen deutlich. Der häufig als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel" wies einen Anstieg von 1,6 Prozent auf.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" (+3,3 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen im Bereich „Alkoholische Getränke und Tabakwaren" (+3,1 Prozent) überdurchschnittlich.

Arbeitslosigkeit im Juli gestiegen

Arbeitslosigkeit hat im Juli zugenommen

Die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz ist im Juli 2012 gestiegen. Insgesamt waren im Berichtsmonat 114 000 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das sind rund 5 000 bzw. 4,6 Prozent mehr als im Vormonat. Nach Auskunft der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit sind die Ursachen für die gedämpftere Entwicklung des Arbeitsmarktes die Schwächung der konjunkturellen Antriebskräfte und saisonale Sondereffekte, wie Übergänge von Schulabsolventen und Auszubildenden in Beschäftigung.

Arbeitslosenquote steigt auf 5,4 Prozent

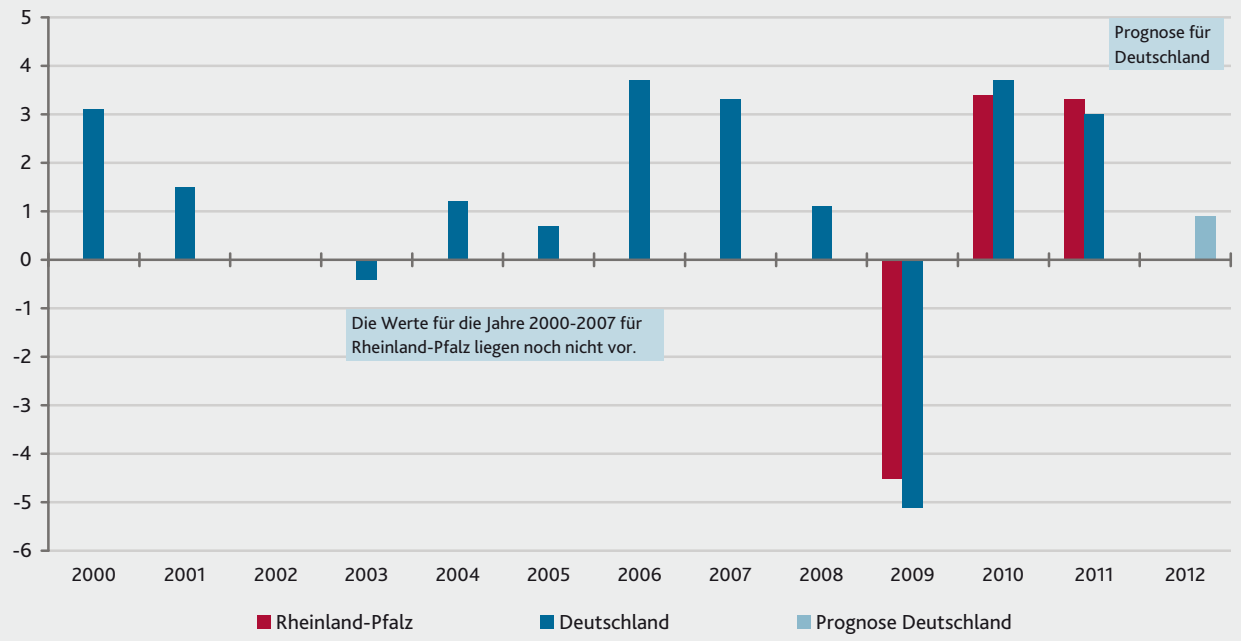
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, erhöhte sich von 5,2 Prozent im Juni auf 5,4 Prozent im Juli 2012.

Im Vorjahresvergleich zum Juli 2011 hat sich die Arbeitslosenzahl um 2 200 Personen erhöht (+2 Prozent). Damit stieg die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr; im Juli 2011 hatte sie bei 5,3 Prozent gelegen.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Europa; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, und Dr. Marc Völker sind dort als Referenten tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland[1]

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

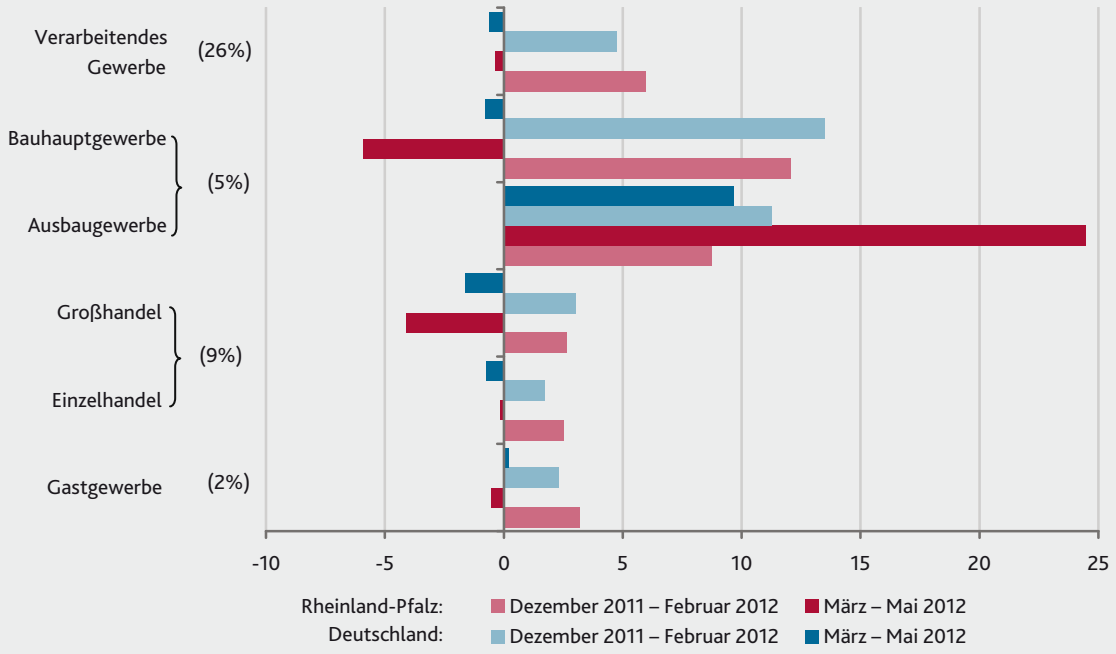


1 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2012; nächster Fortschreibungstermin im September 2012. Quelle Prognosewert 2012: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte[2,3] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

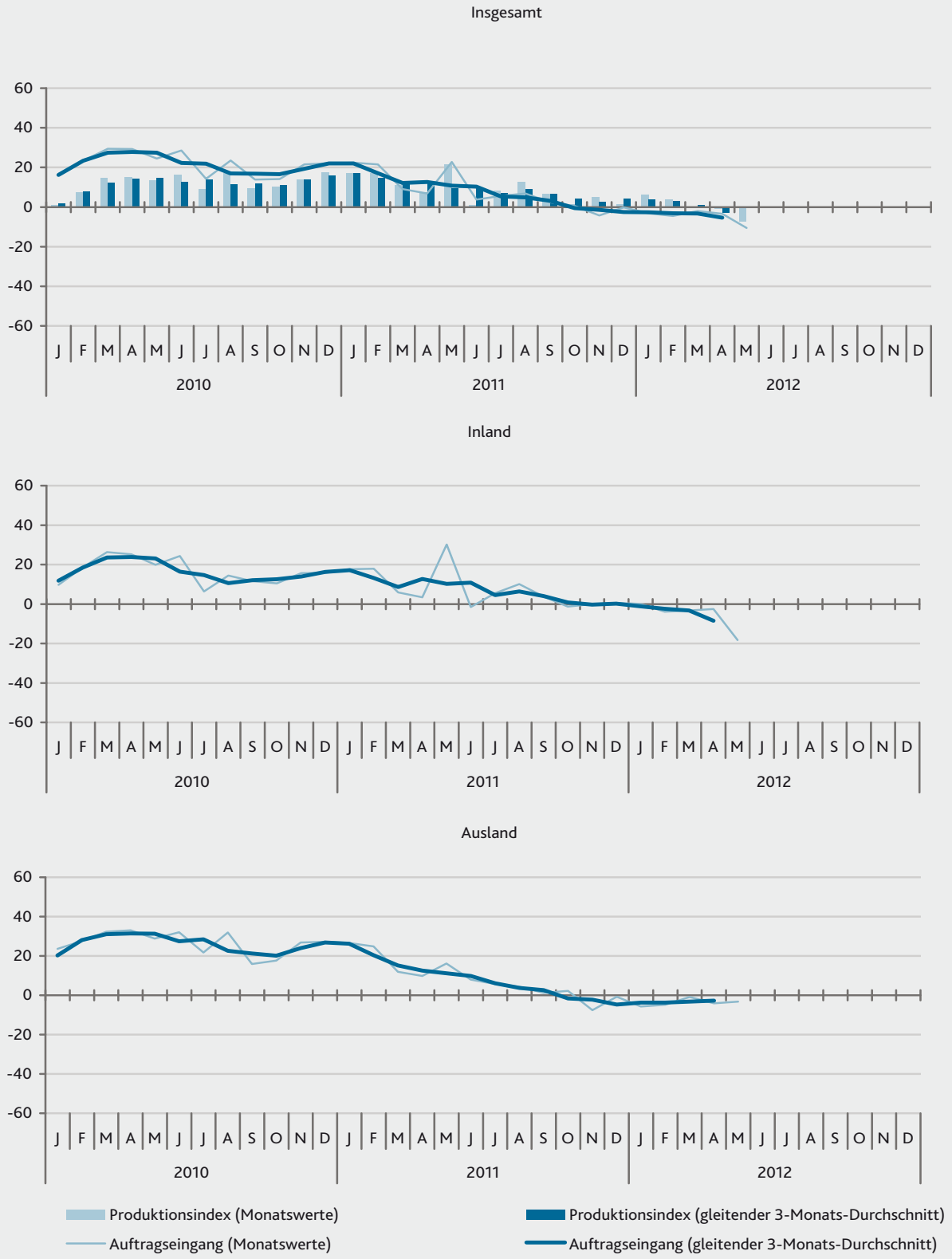


1 Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2011. – 2 Ausbaugewerbe: Quartale. – 3 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

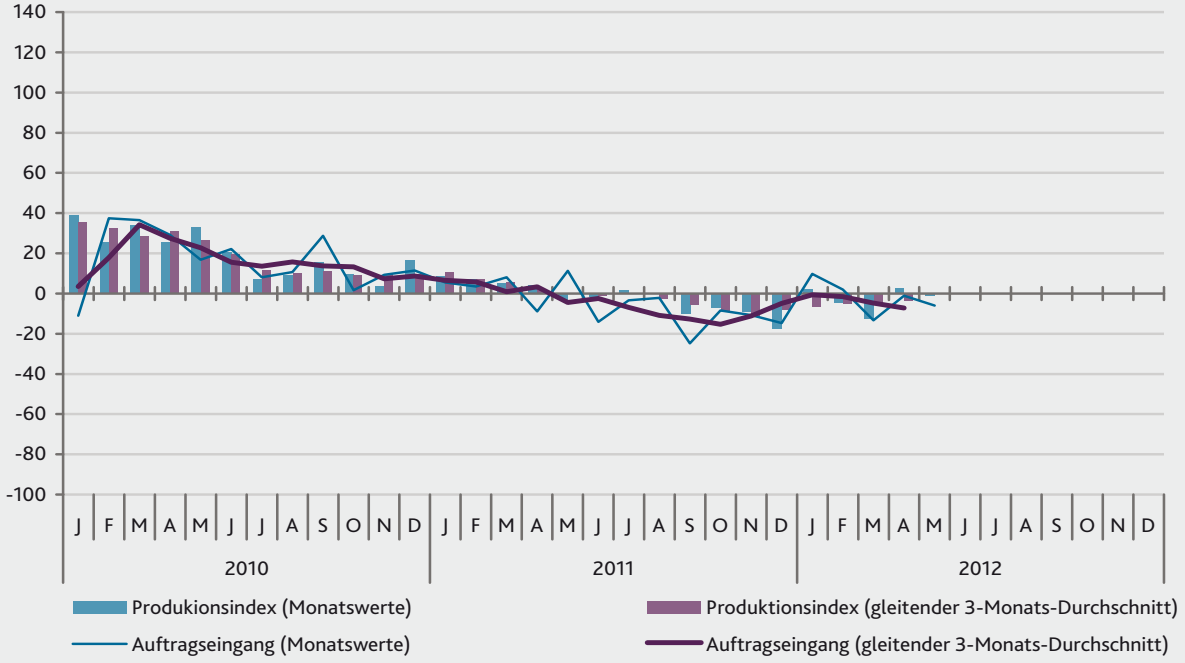
Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

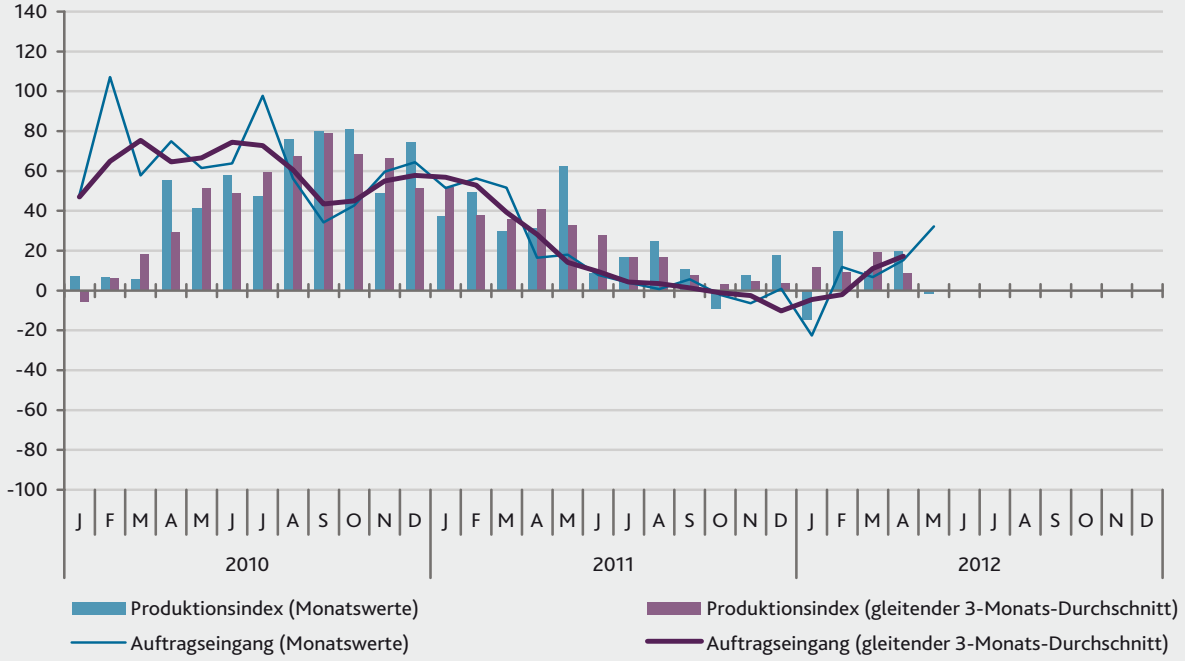
Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt)
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2011: 32%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

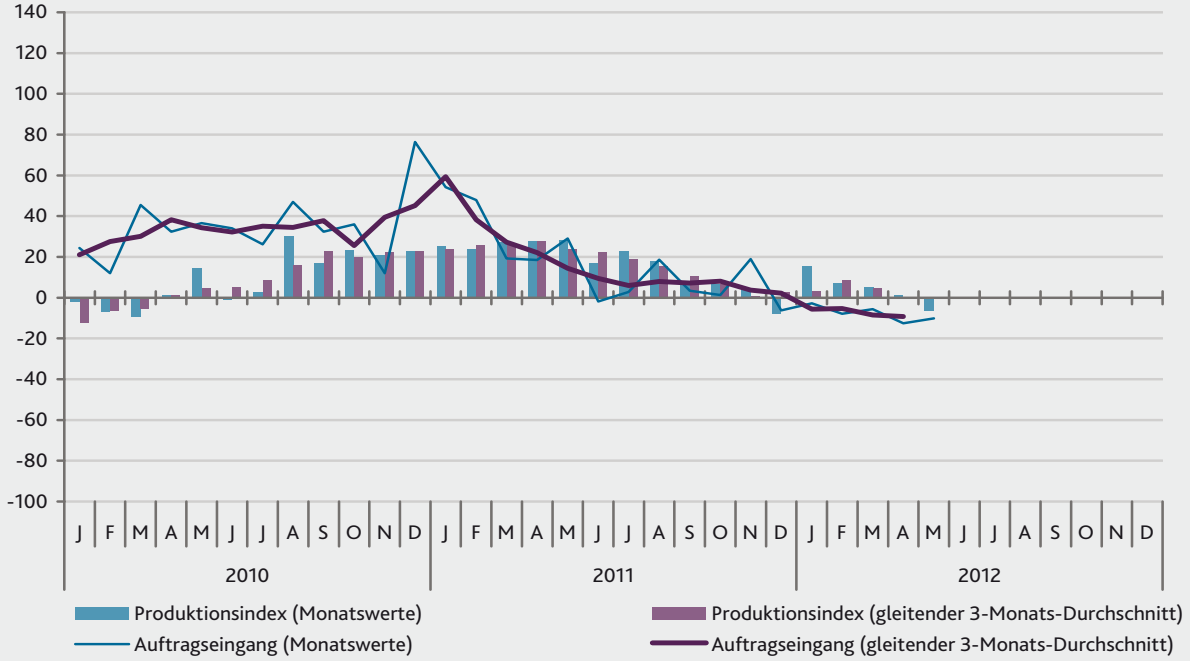
Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt)
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2011: 13%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

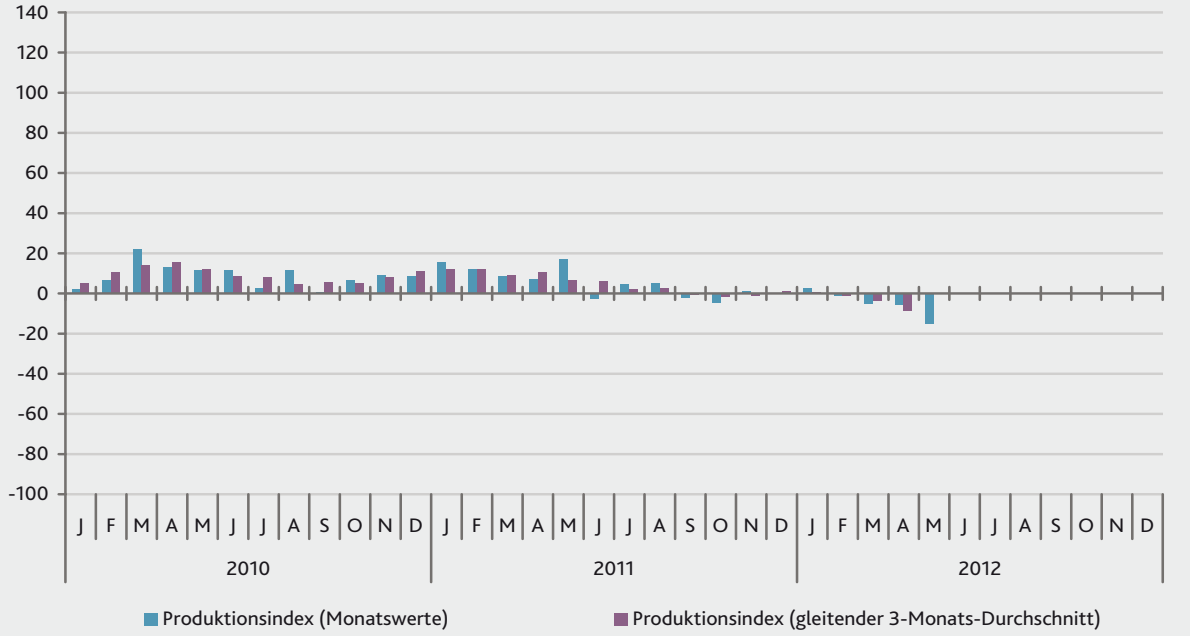
Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt)
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2011: 9%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

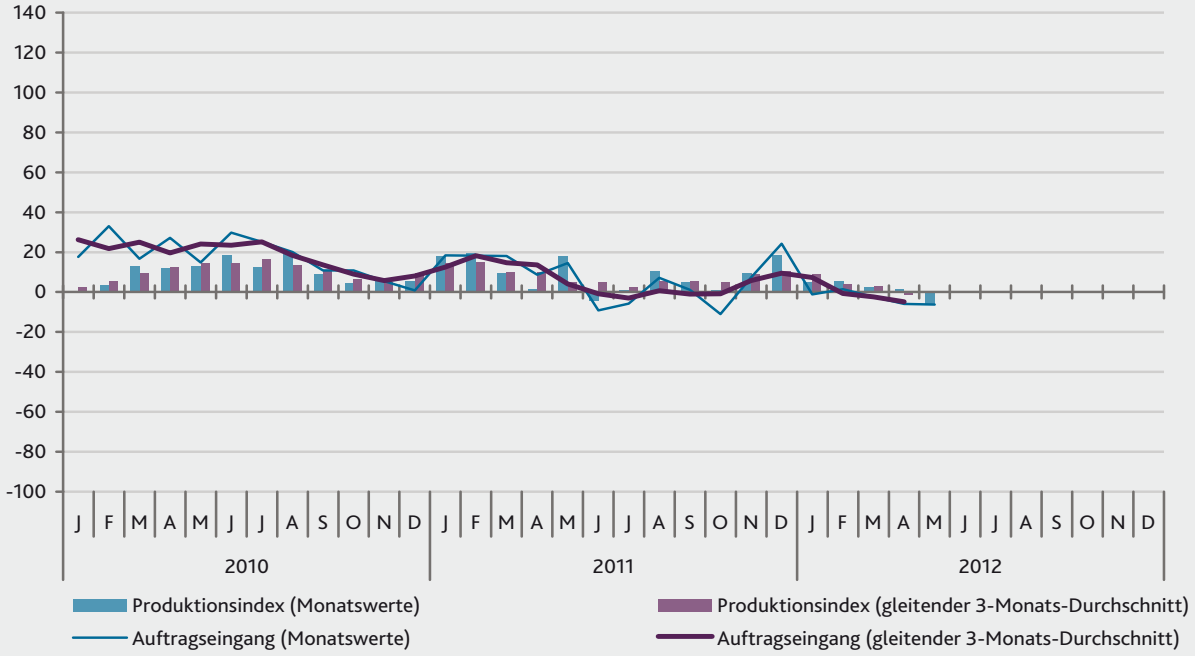
Produktionsindex (preisbereinigt)
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren[1]
Anteil am Gesamtumsatz 2011: 6%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

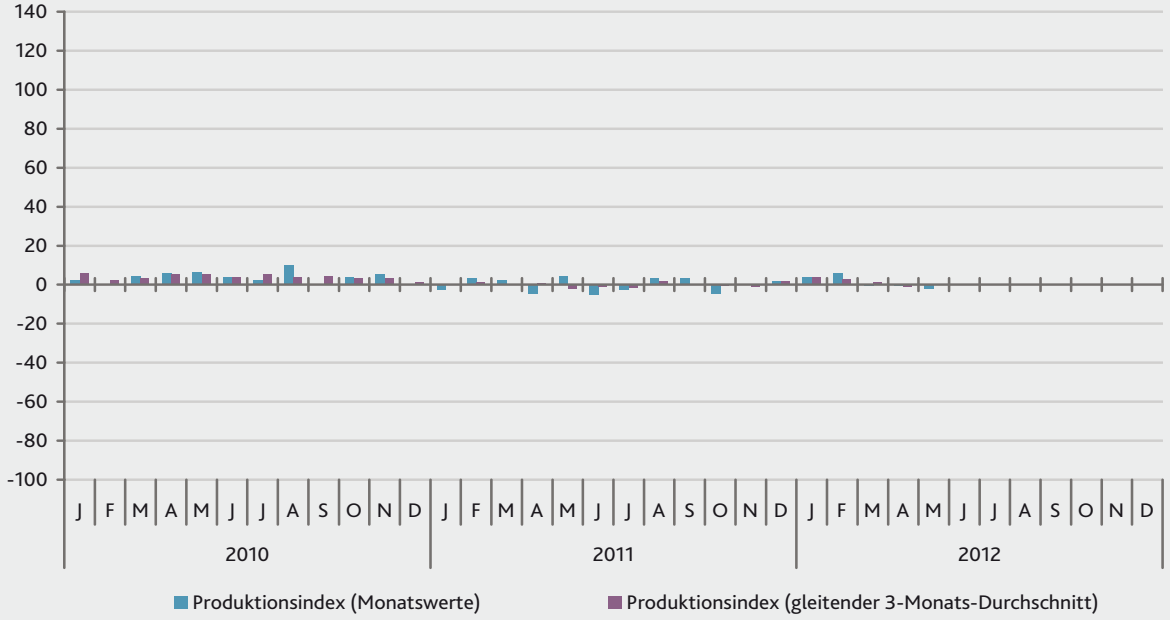
Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt)
Herstellung von Metallerzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

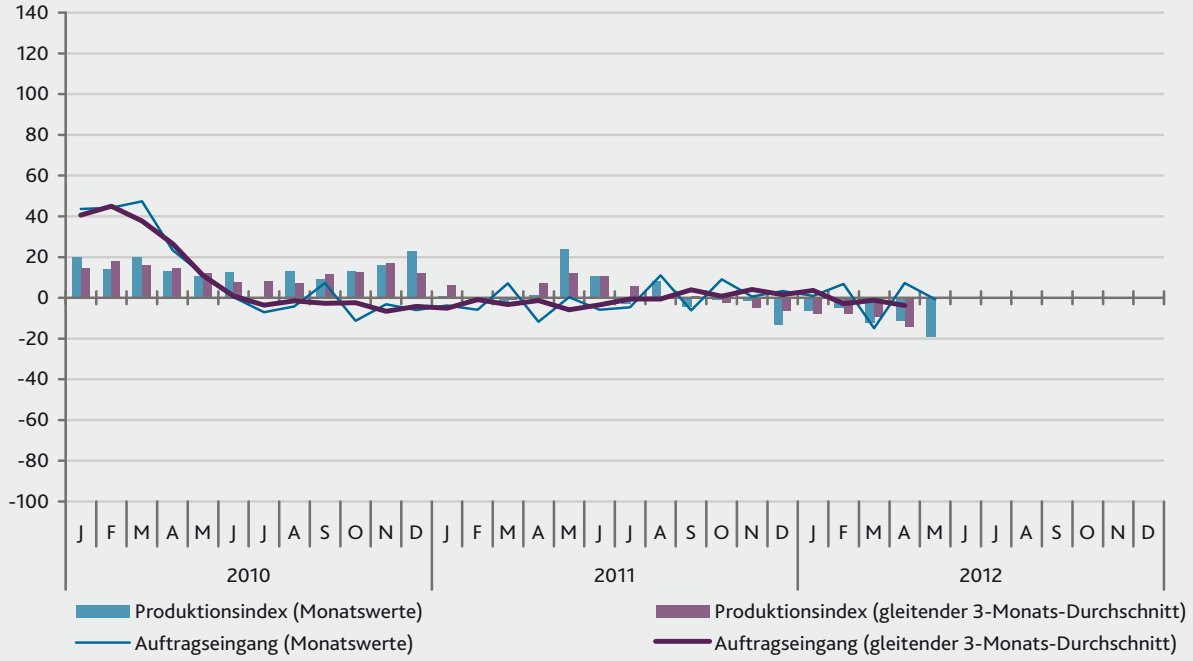
Produktionsindex (preisbereinigt)
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln[1]
Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

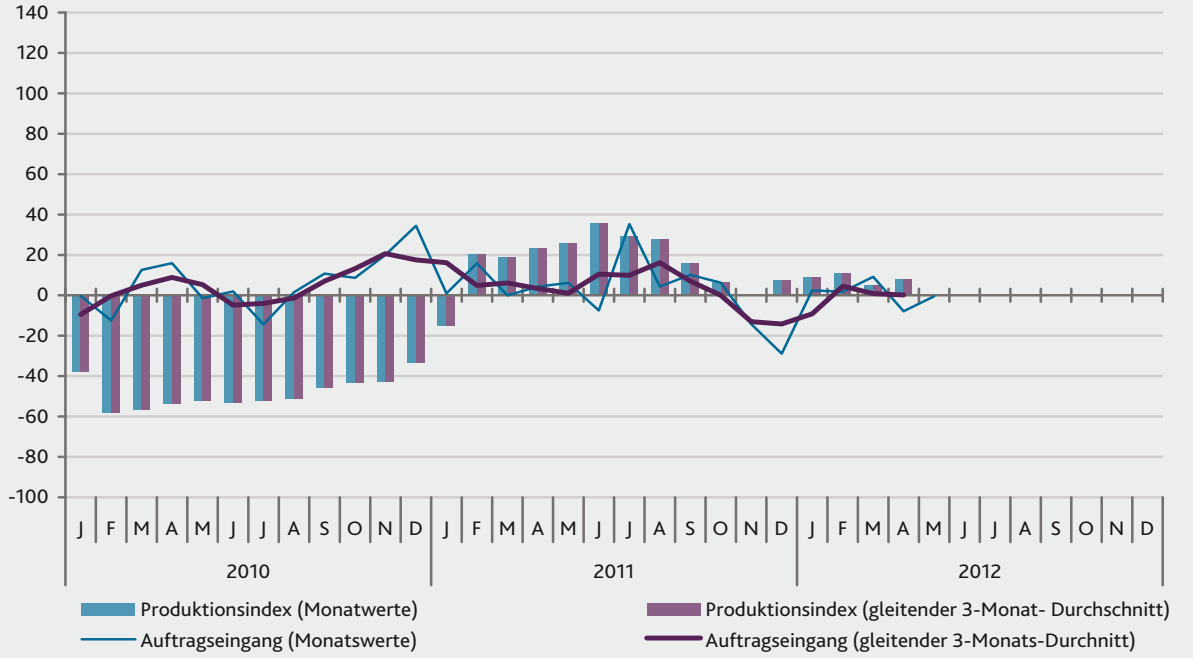
Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt)
Metallerzeugung und -bearbeitung
Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

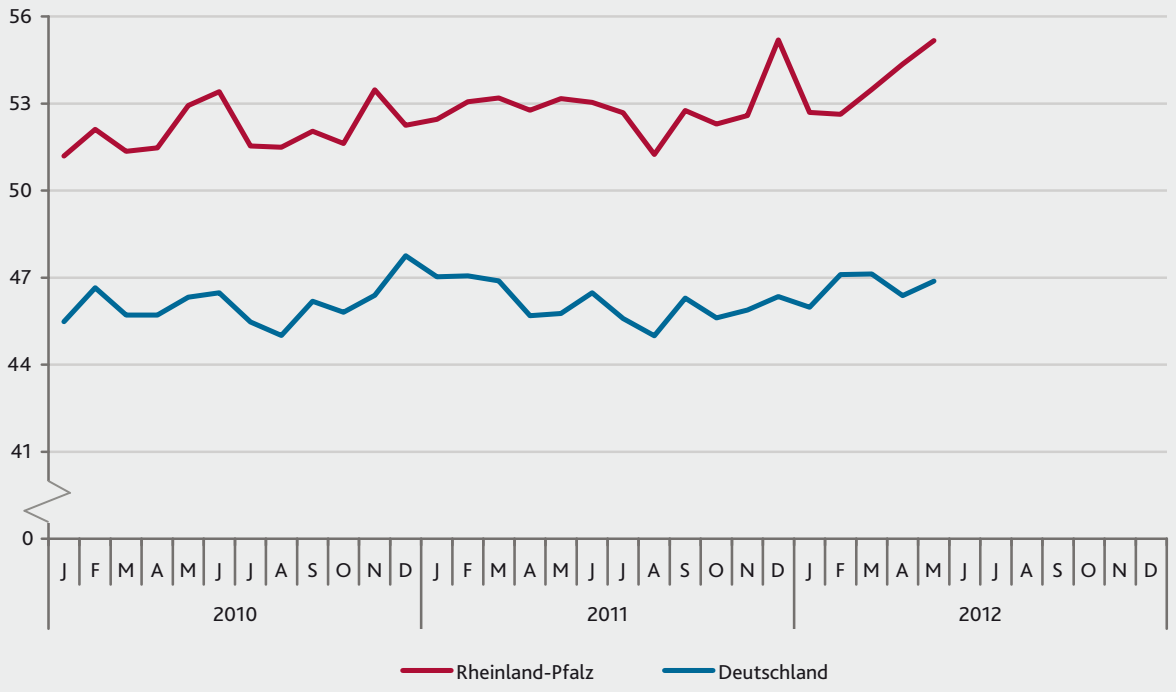


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

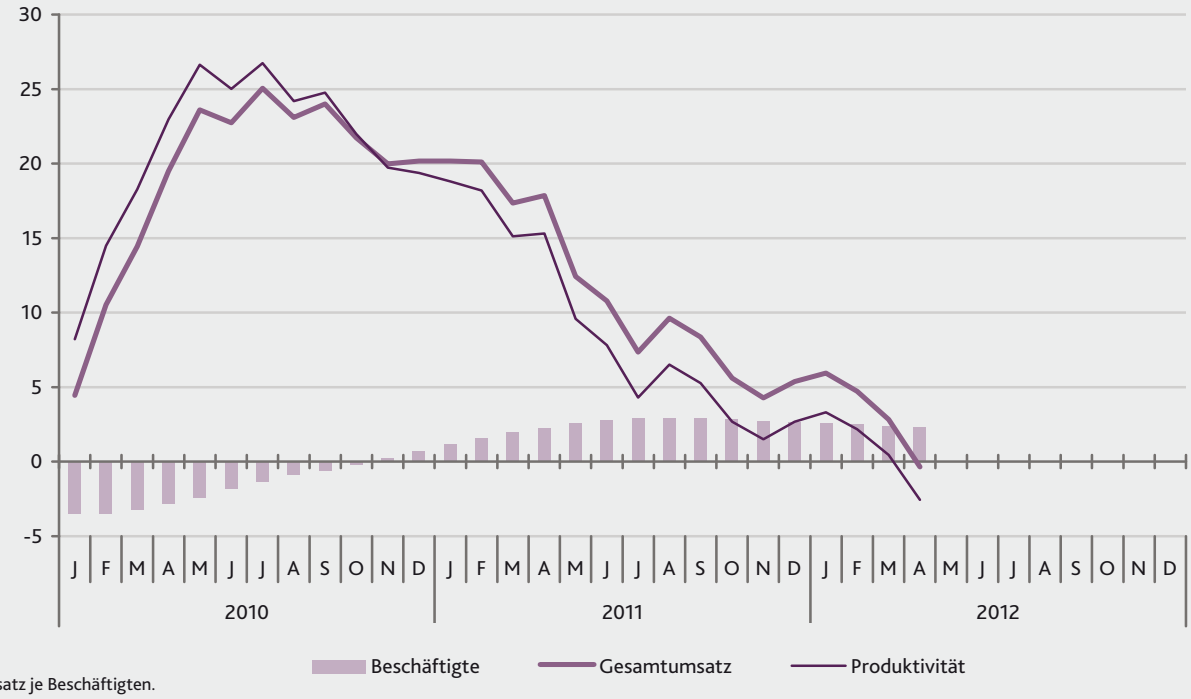
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im verarbeitenden Gewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

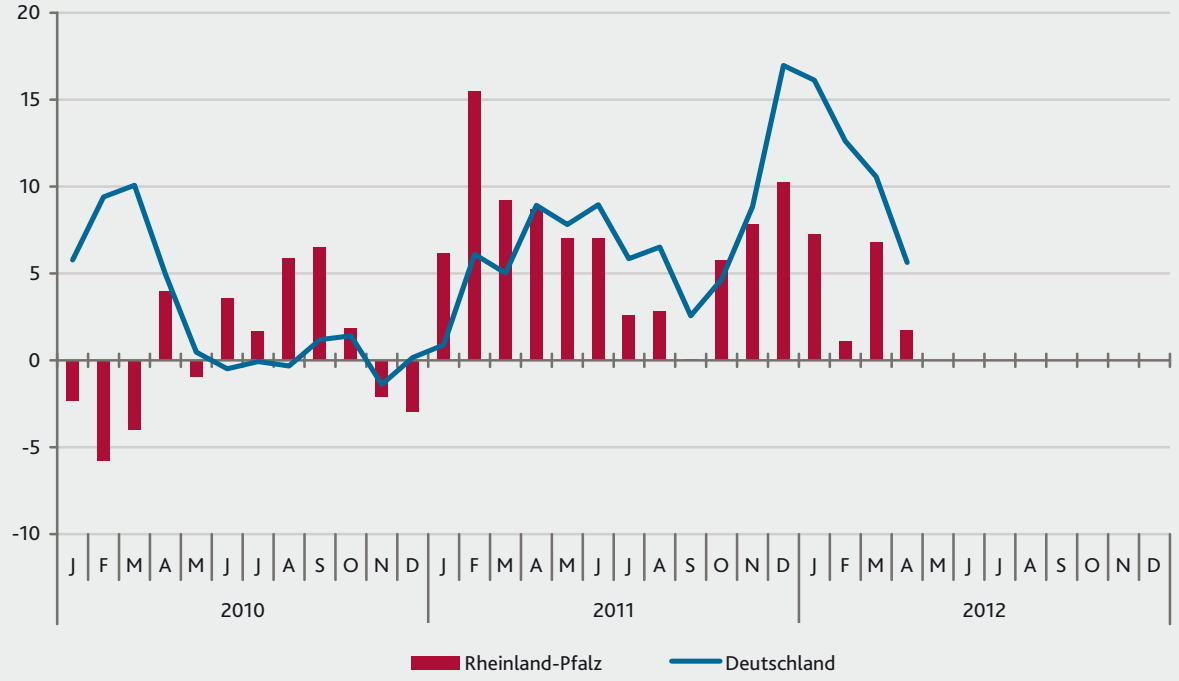


1 Umsatz je Beschäftigten.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

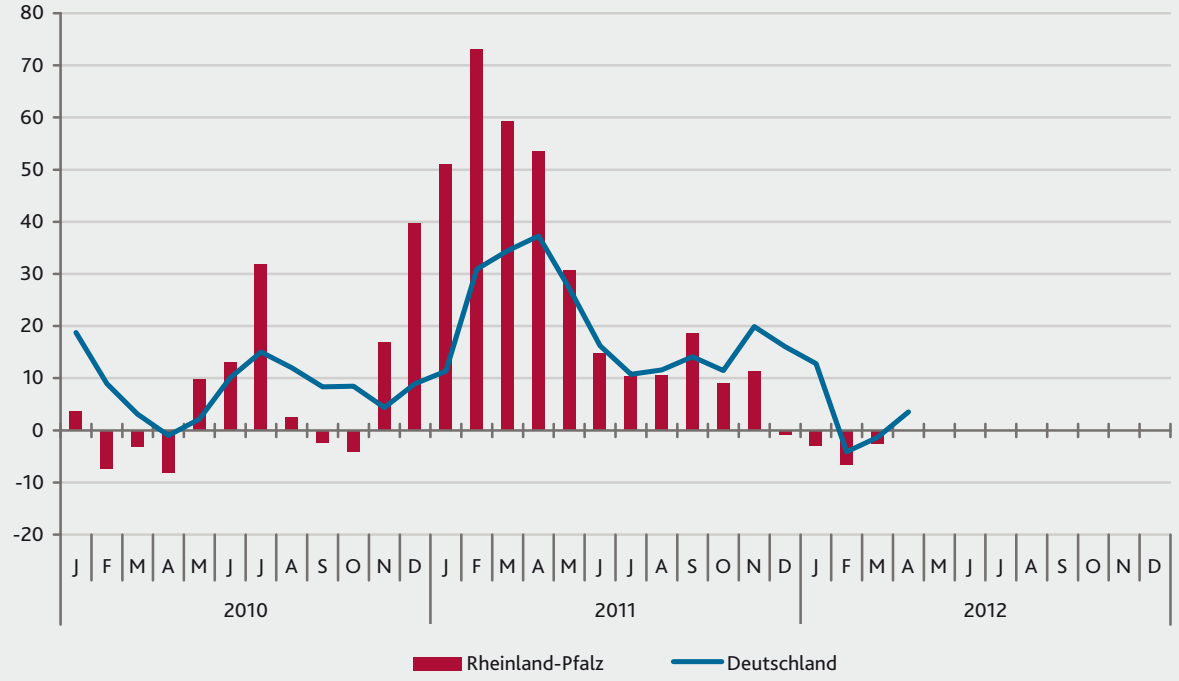


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugenehmigungen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

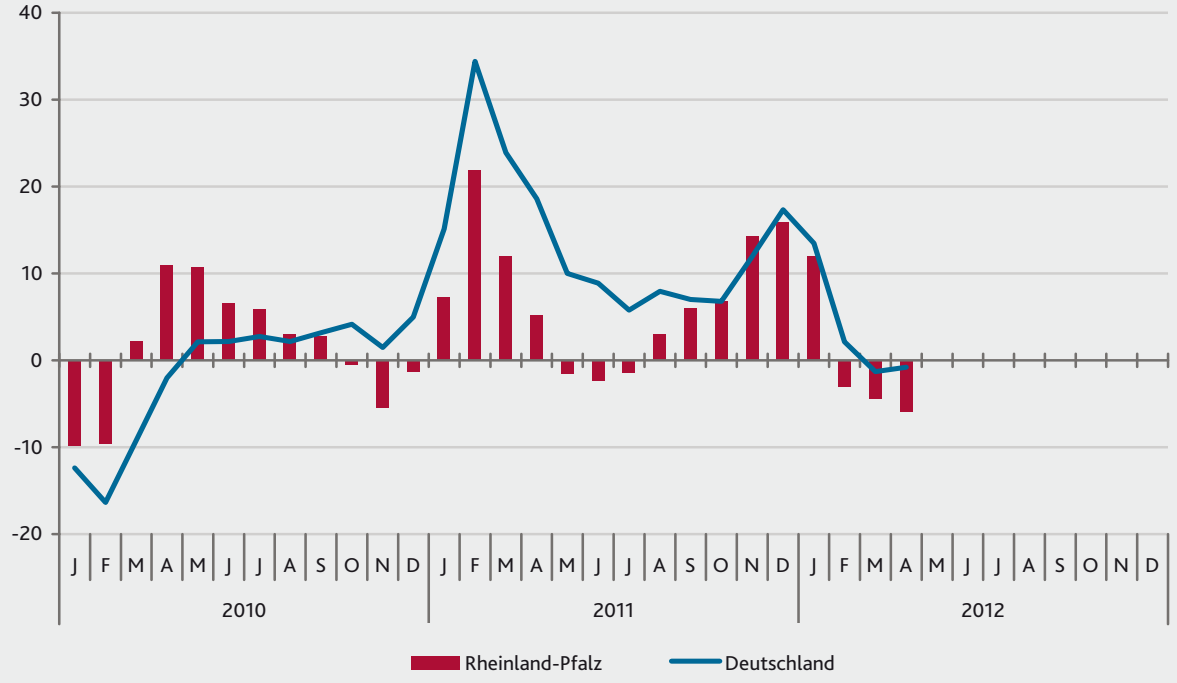


1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

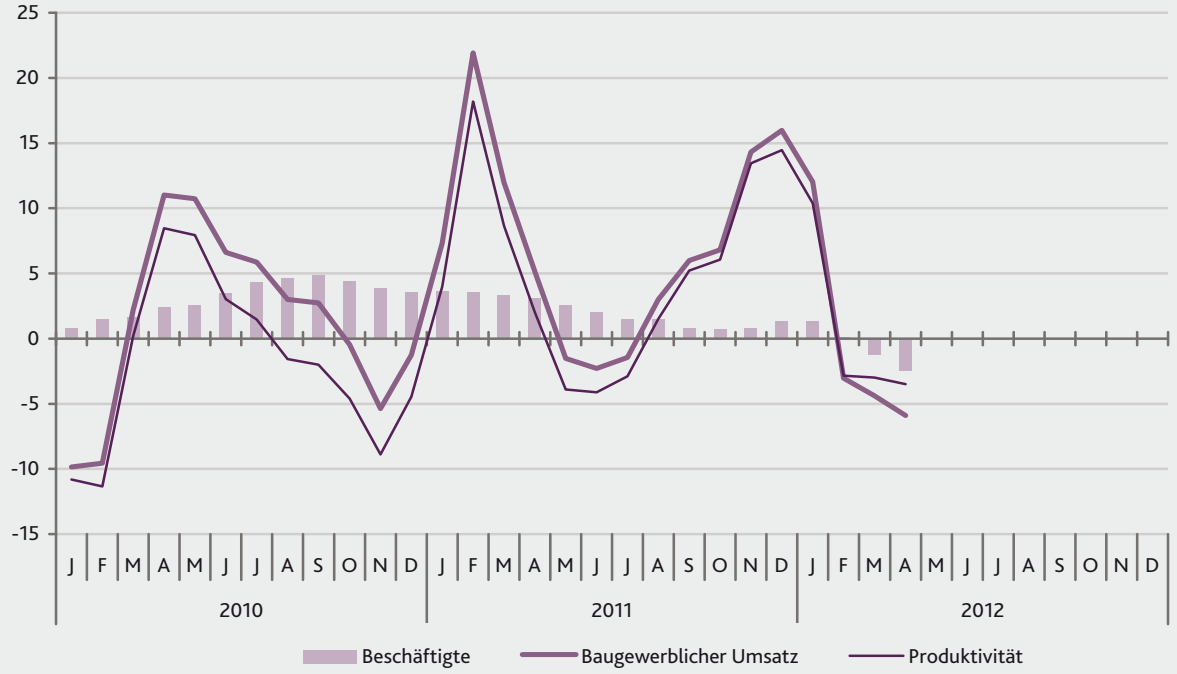


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im Bauhauptgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

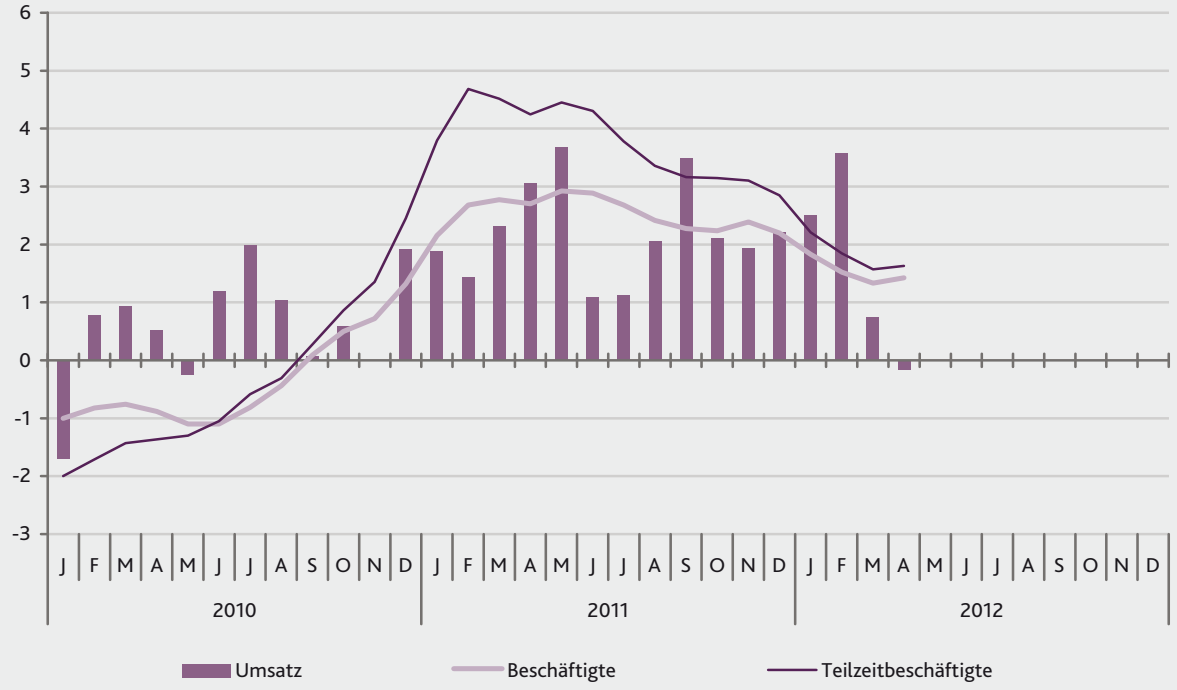


1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

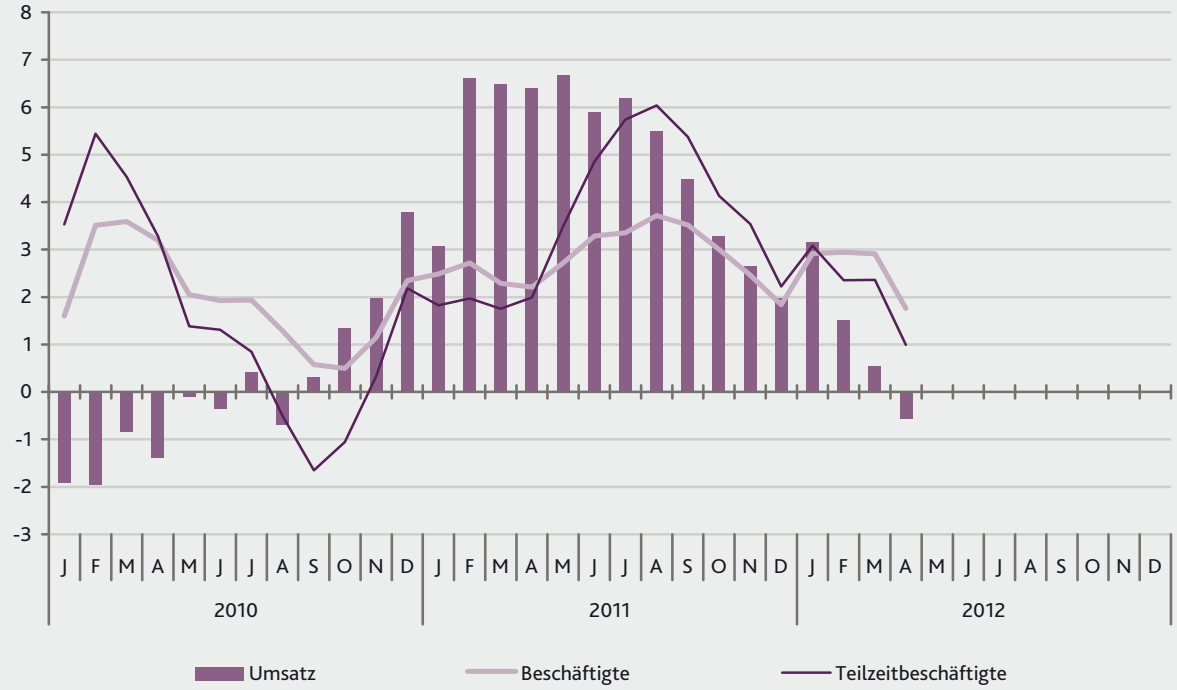


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

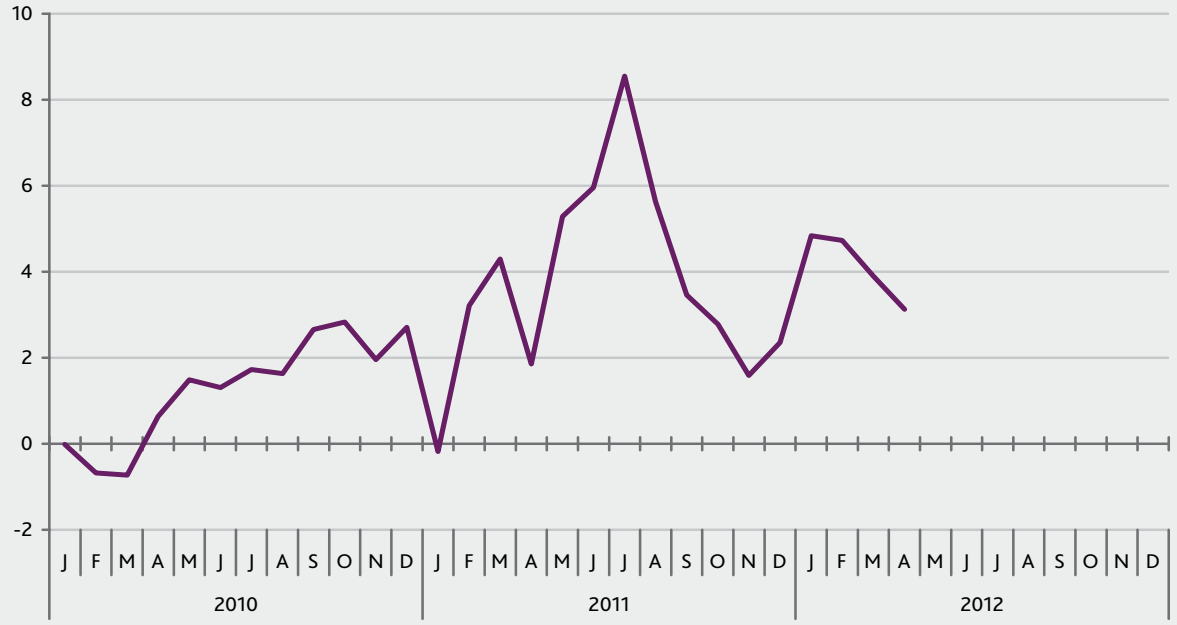


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

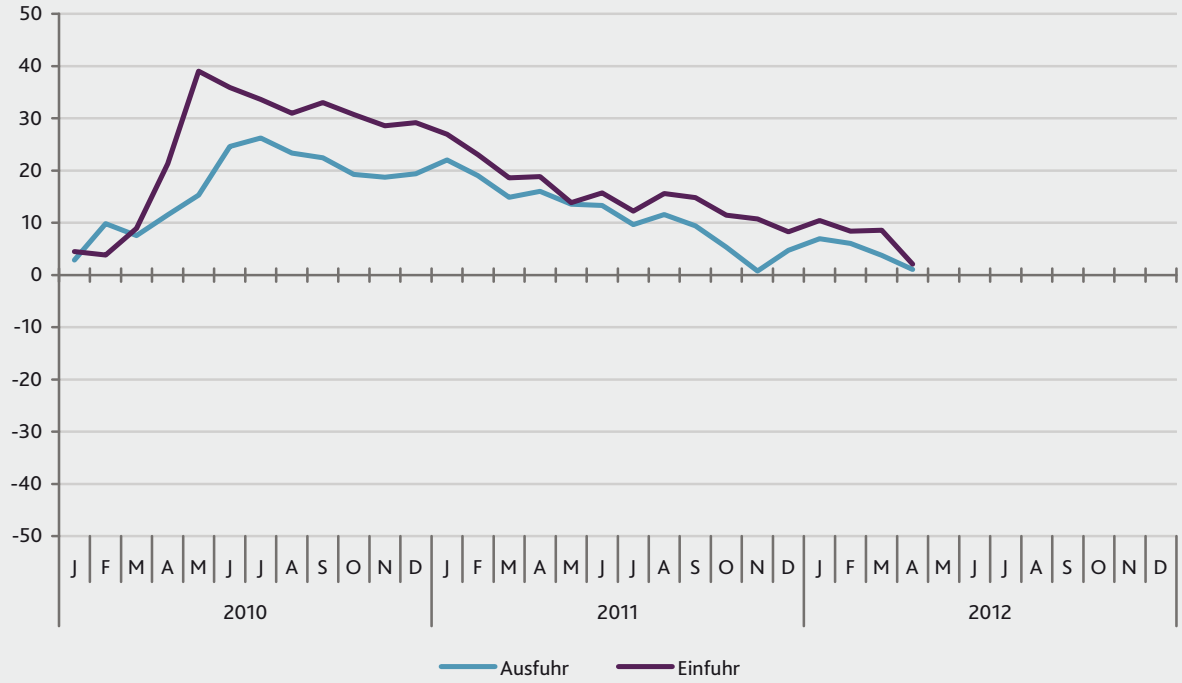


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel[1] in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

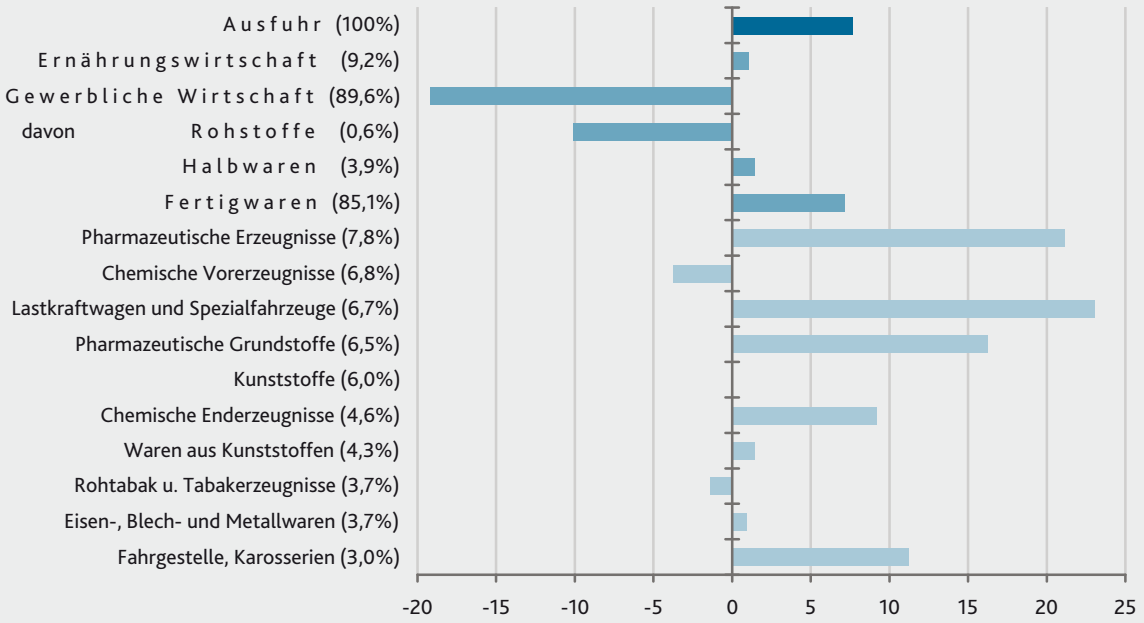


1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.
2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Mai 2011 - April 2012 nach Warengruppen[1]

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

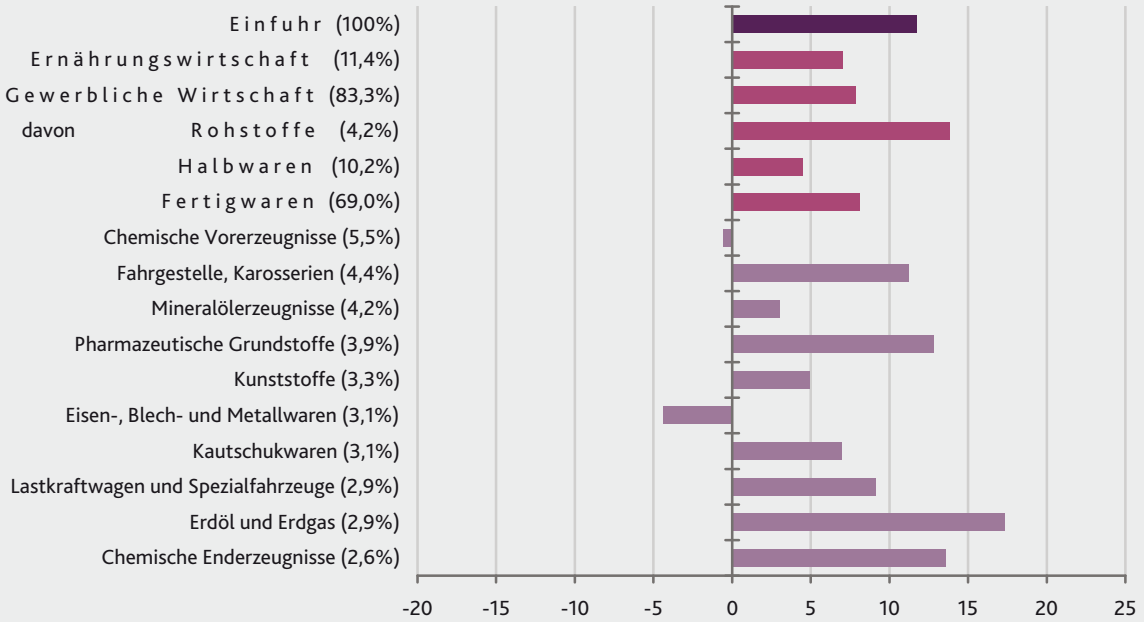


1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Mai 2011 - April 2012 nach Warengruppen[1]

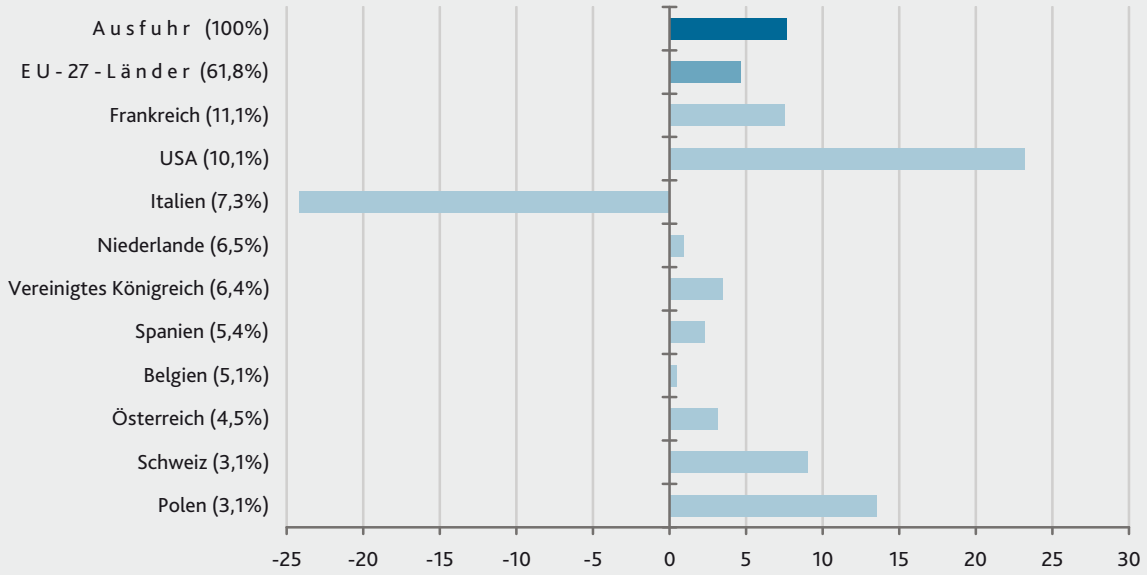
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

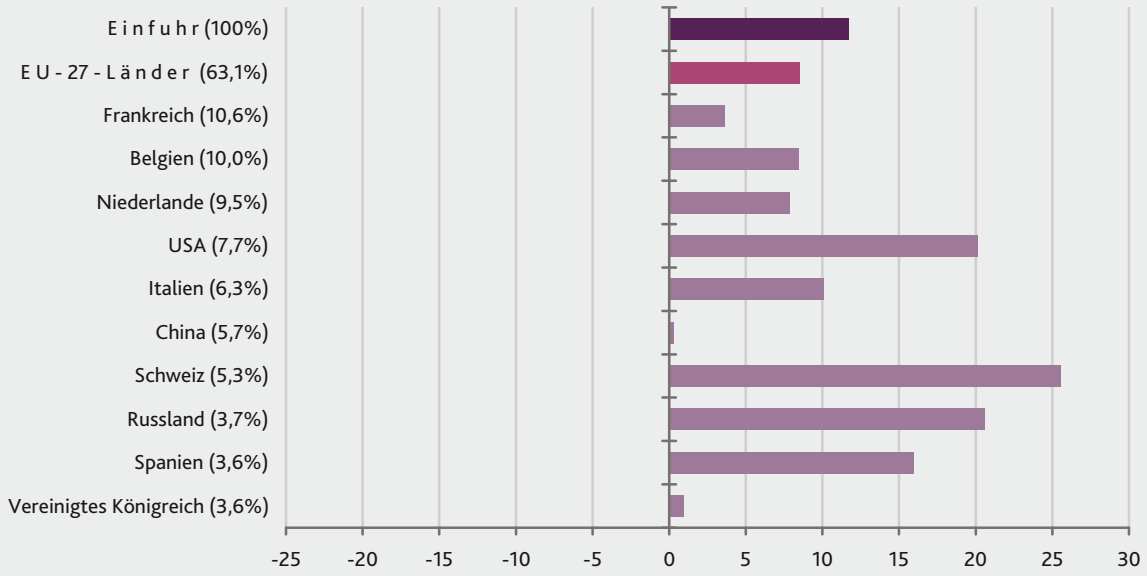
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Mai 2011 - April 2012 nach Bestimmungsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

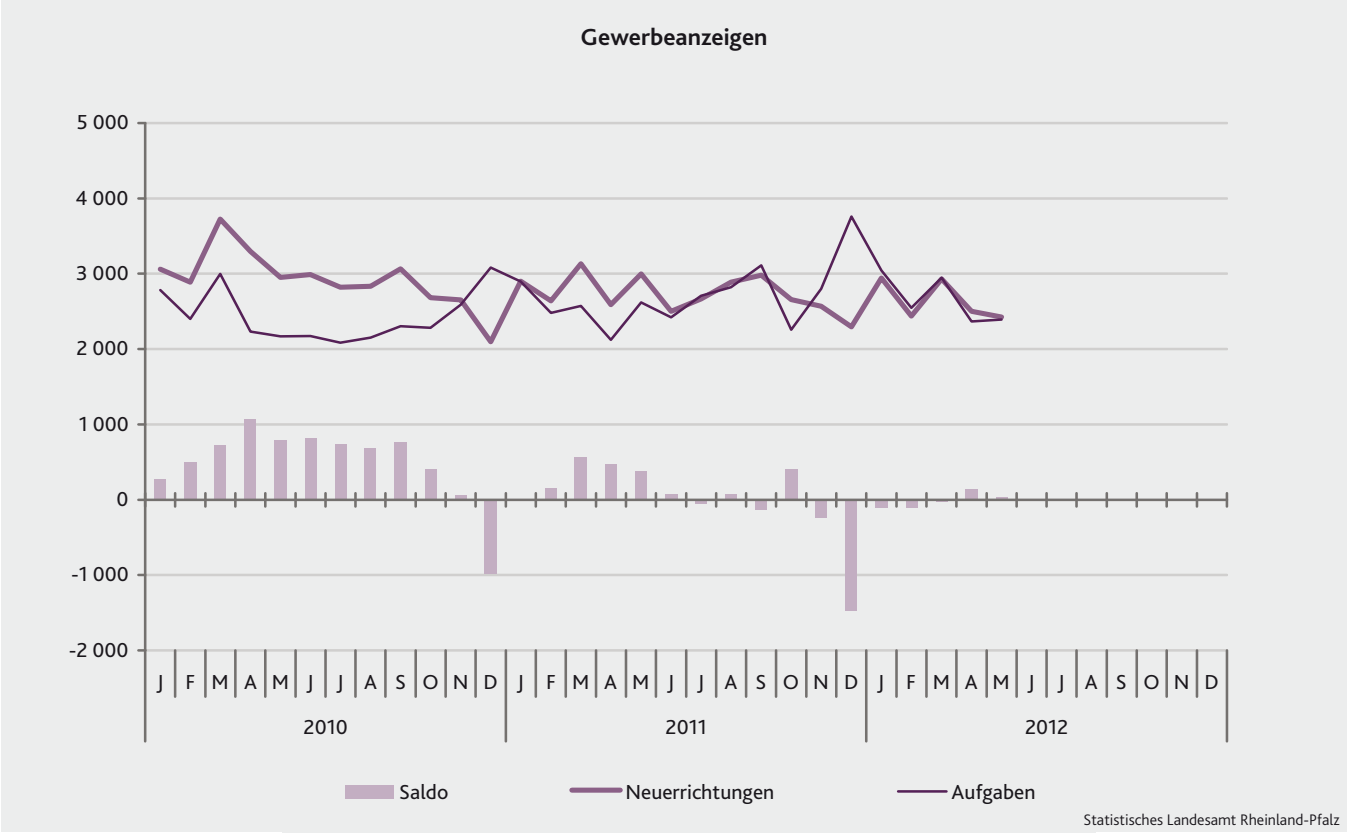
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

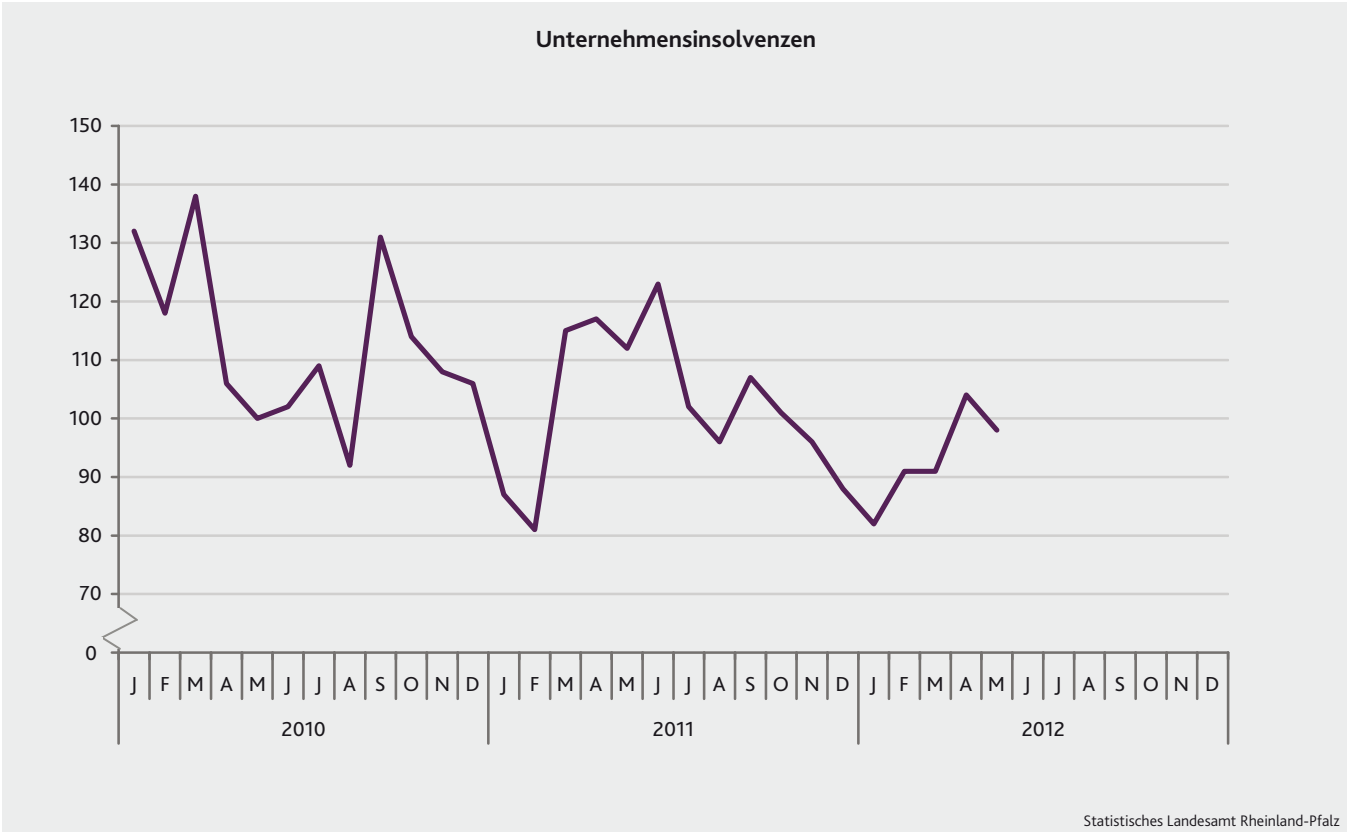
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Mai 2011 - April 2012 nach Herkunftsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



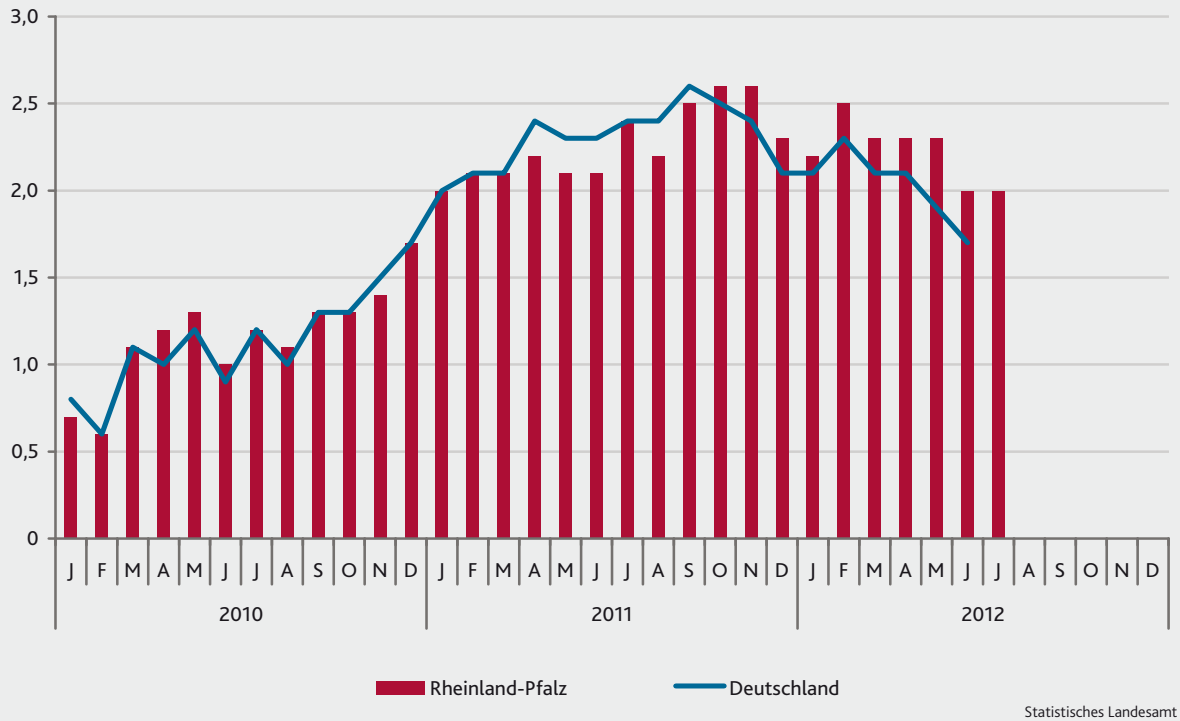
1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz


Gewerbeanzeigen
5 000
4 000
3 000
2 000
1 000
0
-1 000
-2 000
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2010
2011
2012
Saldo
Neuerrichtungen
Aufgaben
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

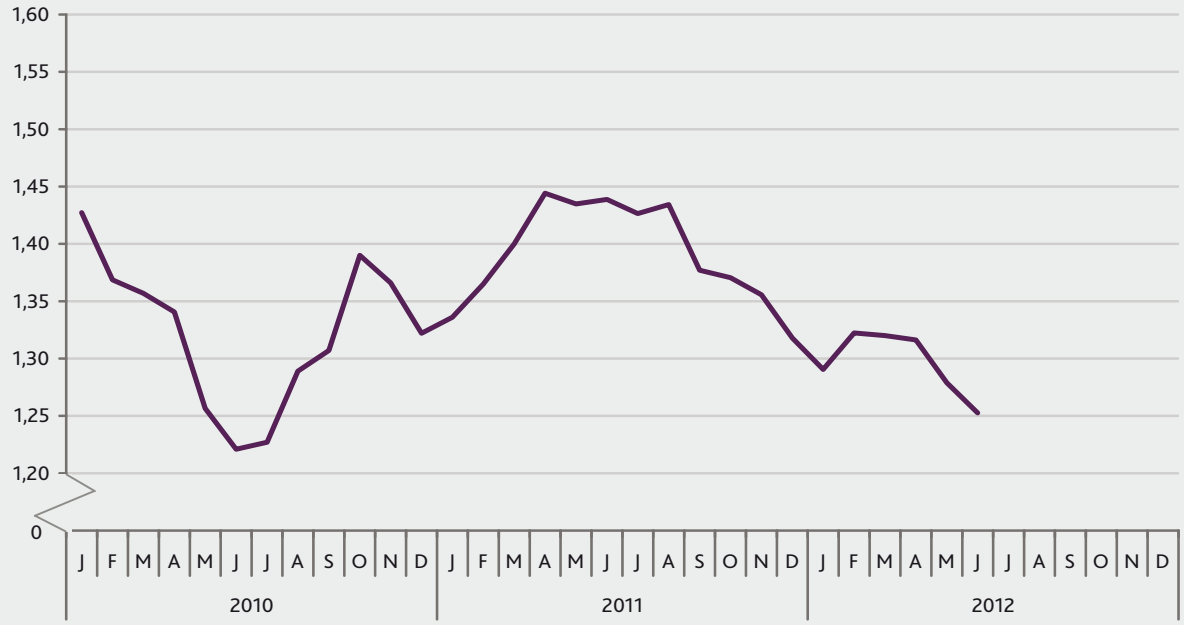

Unternehmensinsolvenzen
150
140
130
120
110
100
90
80
70
0
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2010
2011
2012
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

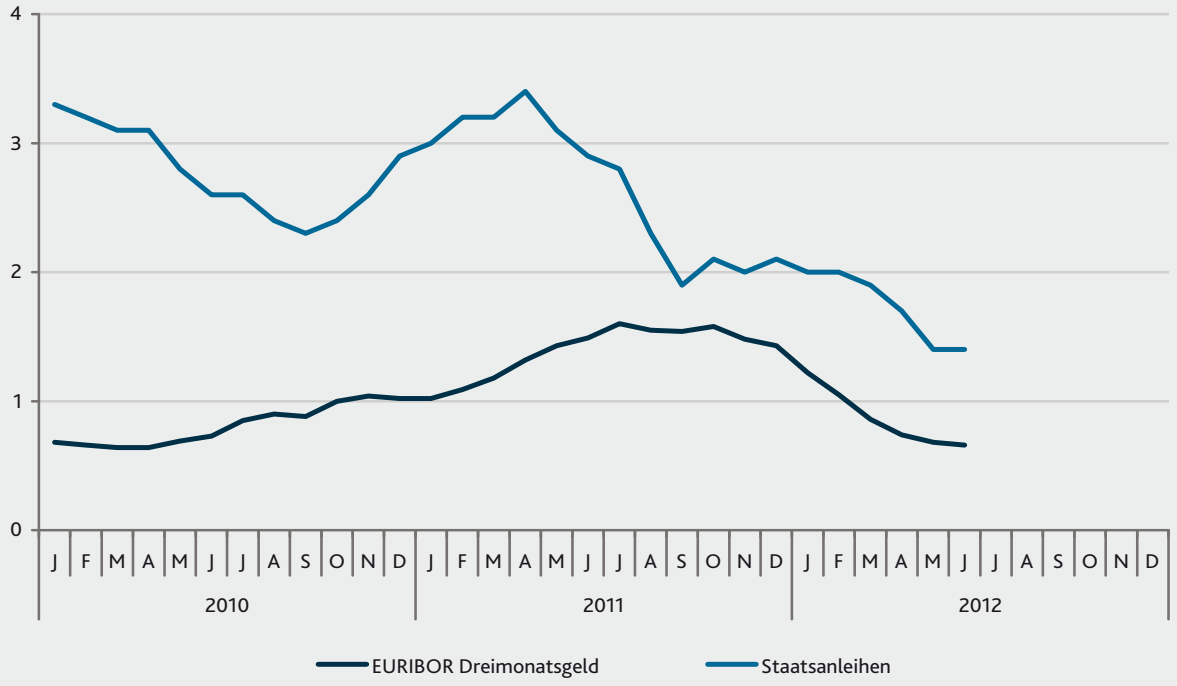
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

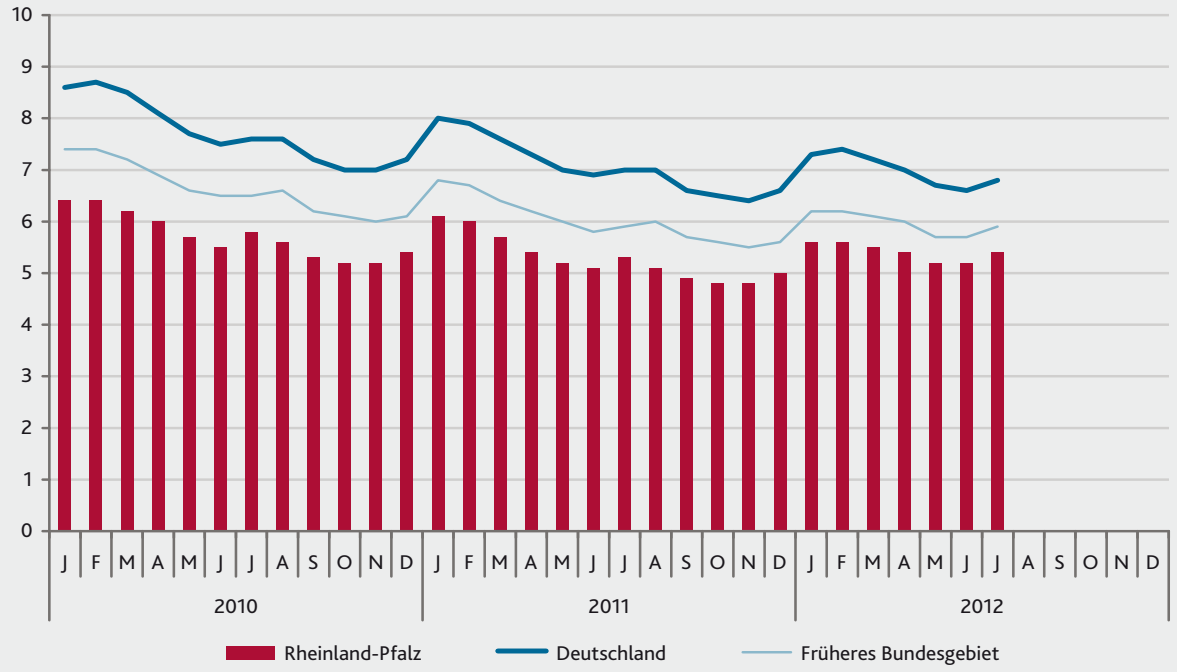
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

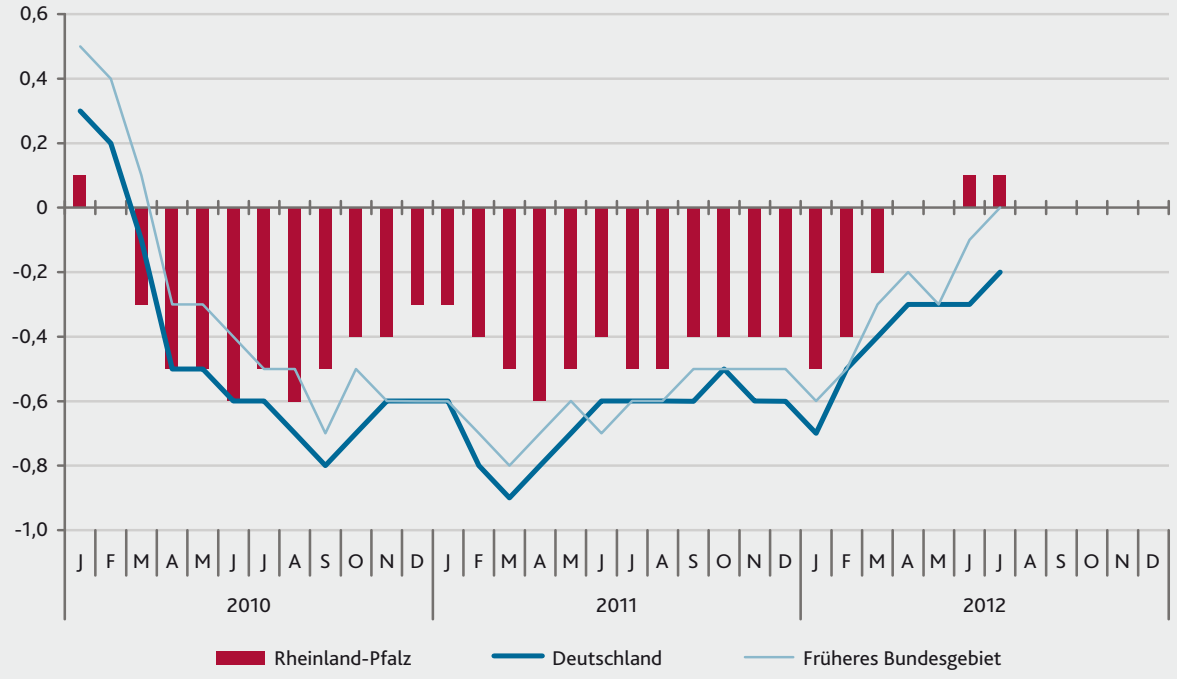
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

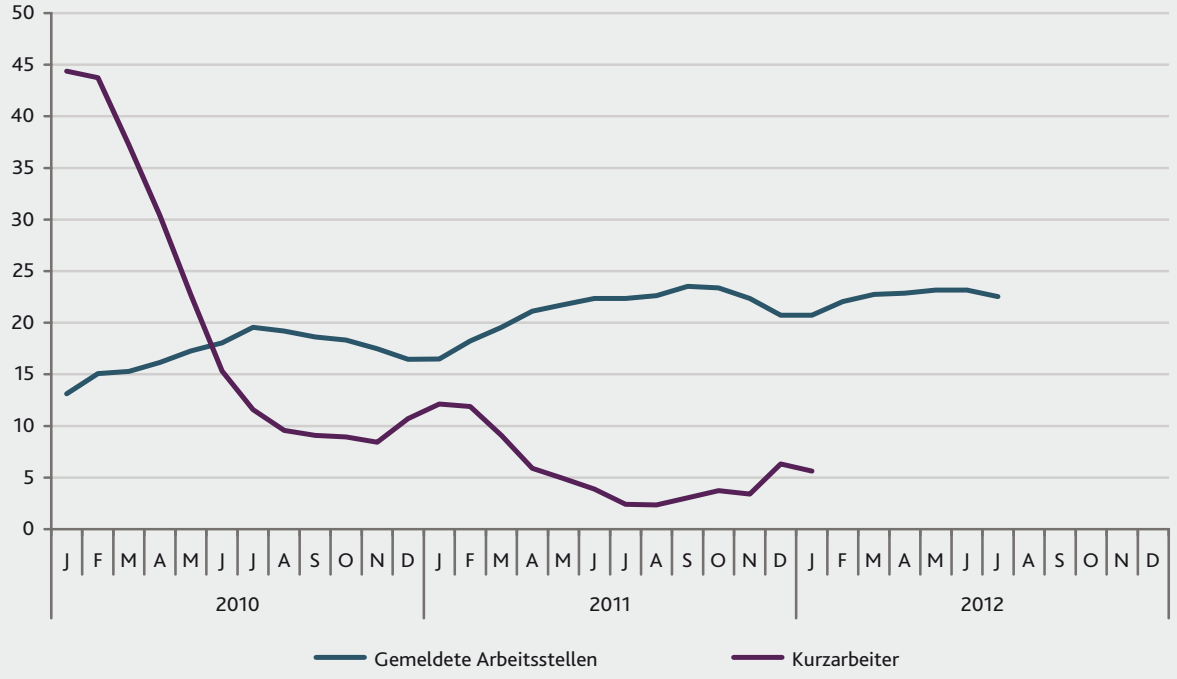
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

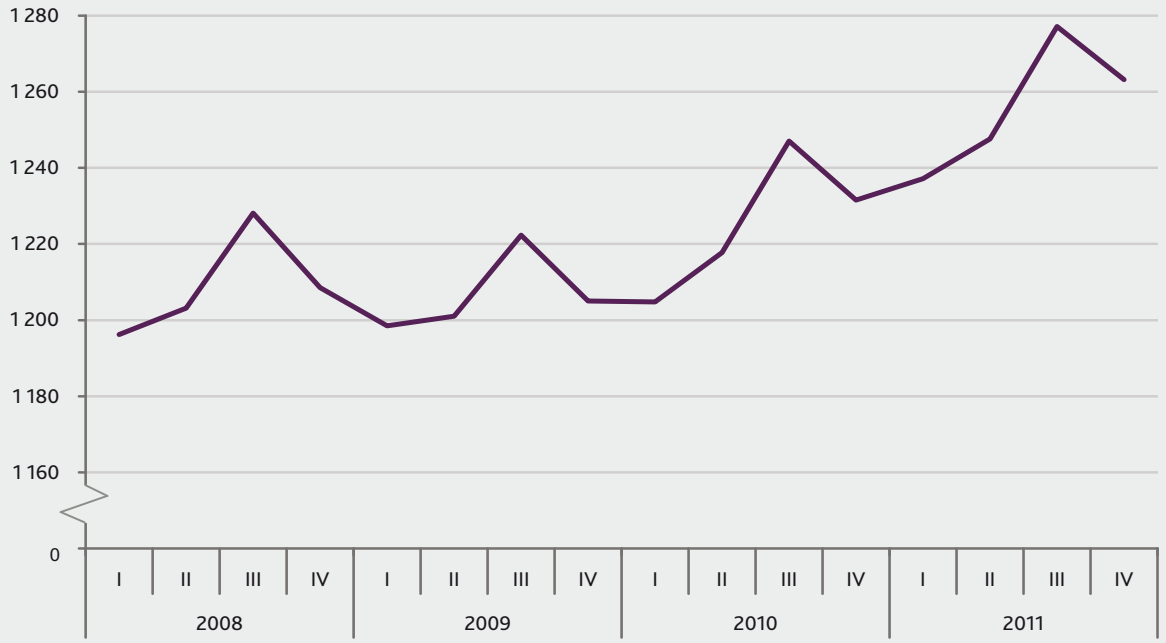
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

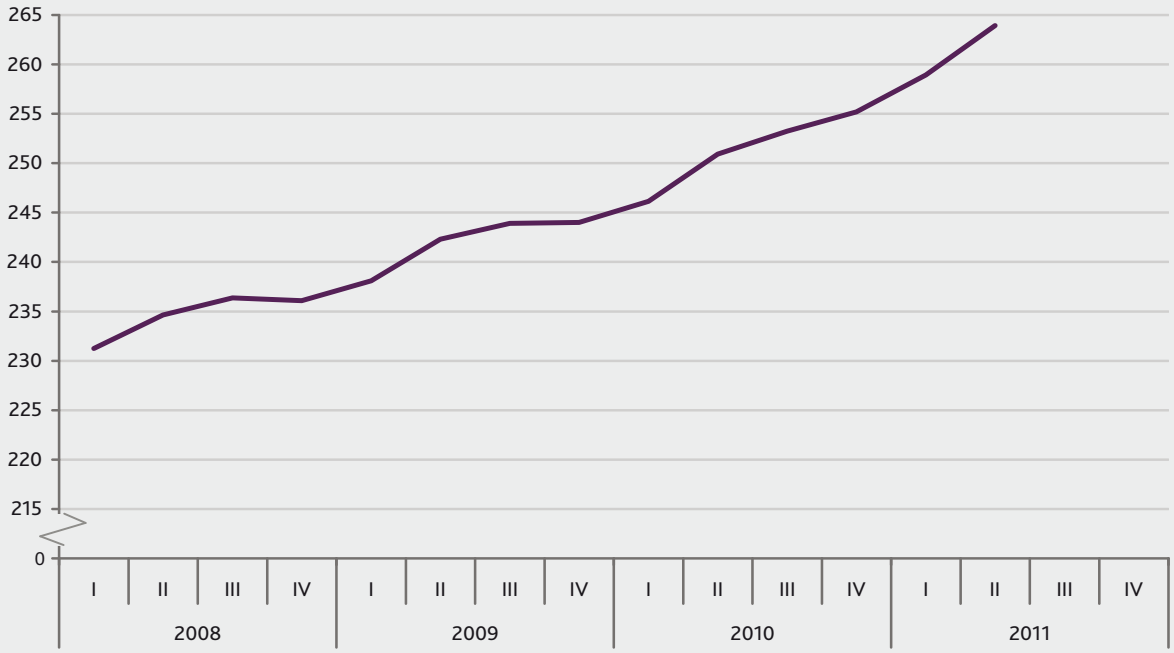
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000

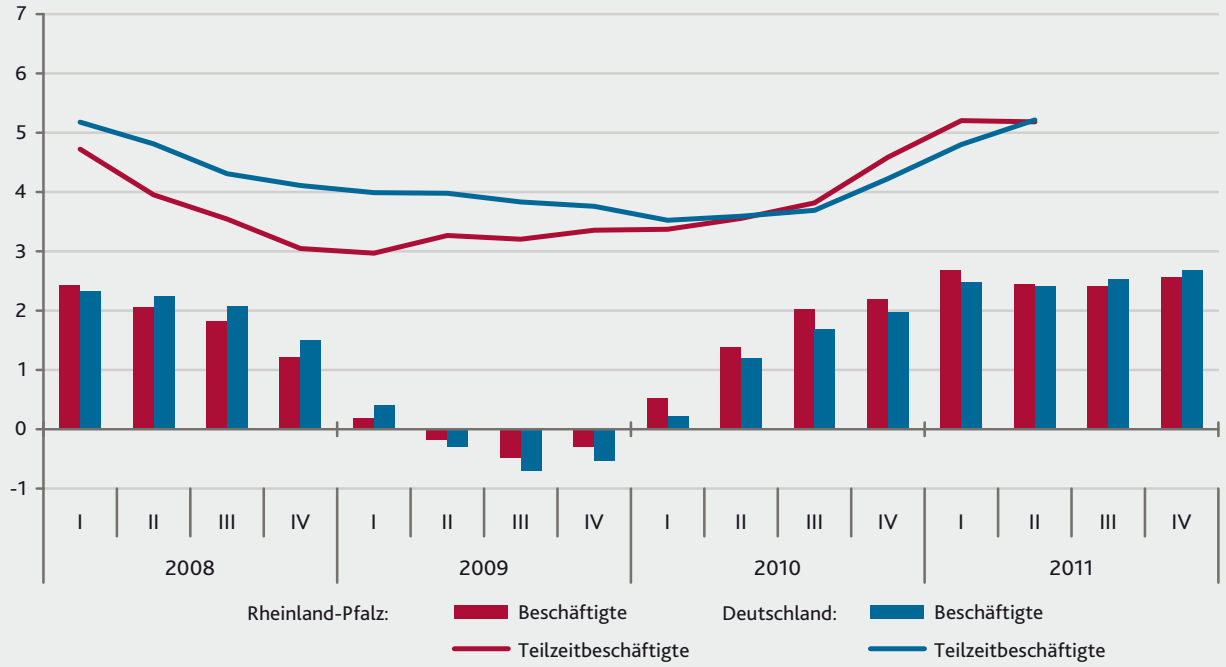


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

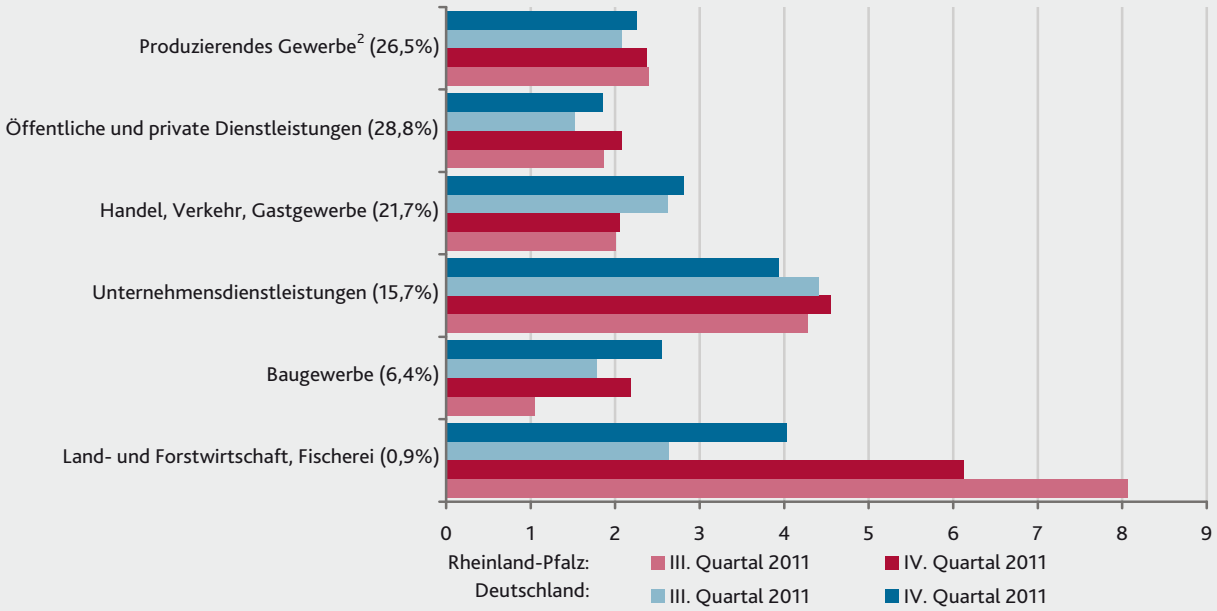


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

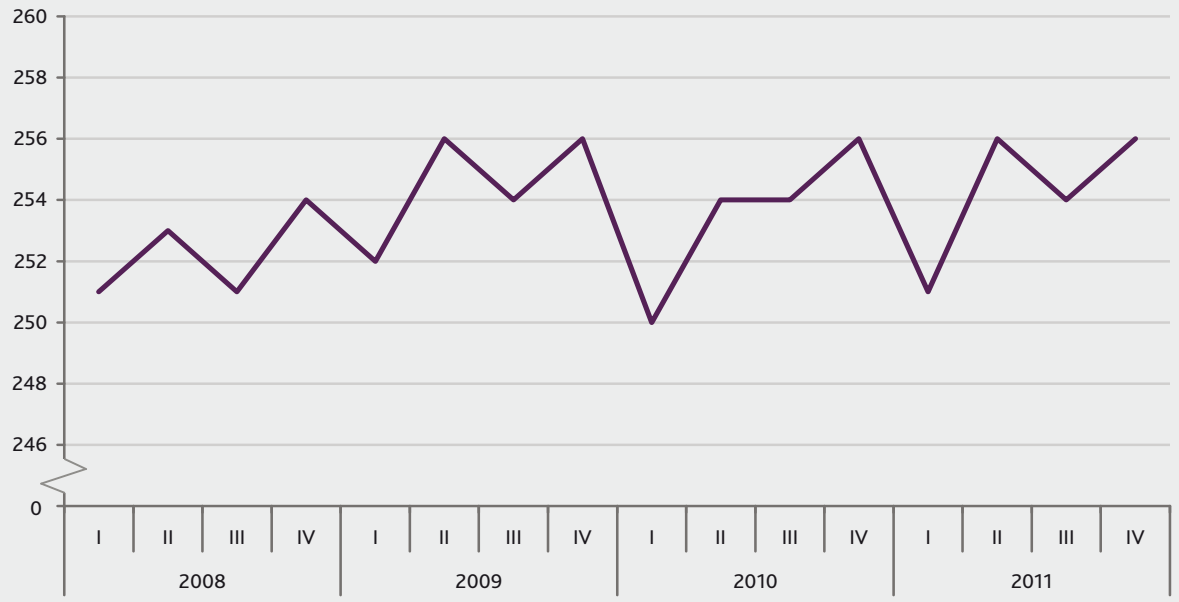


1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2011. – 2 Ohne Baugewerbe.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

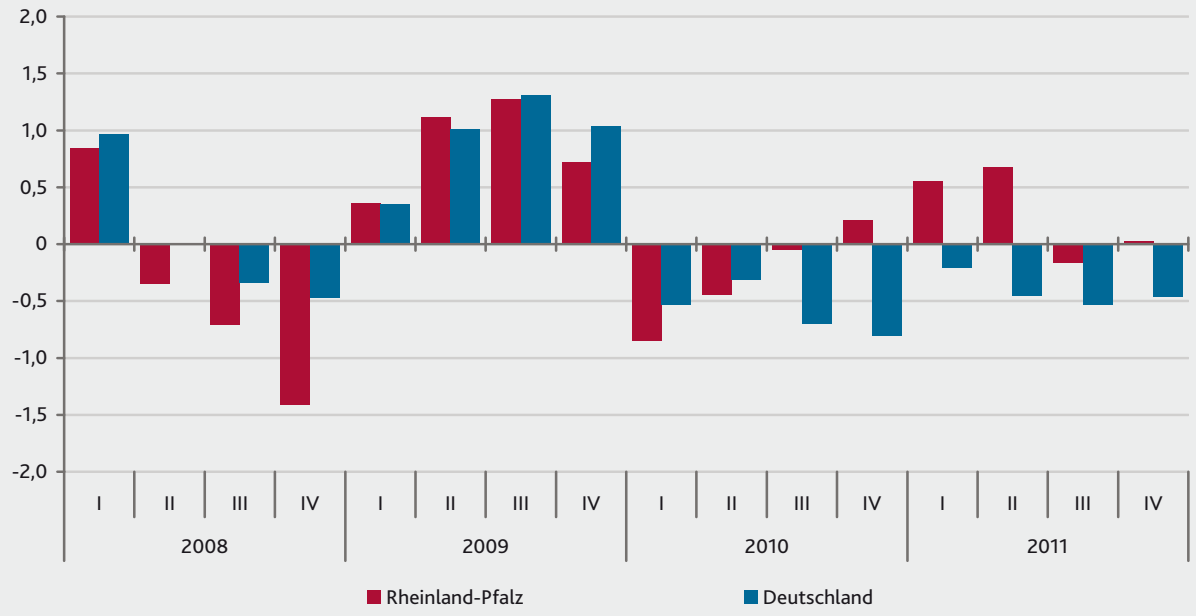
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte[1] am Arbeitsort
in 1 000



1 Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

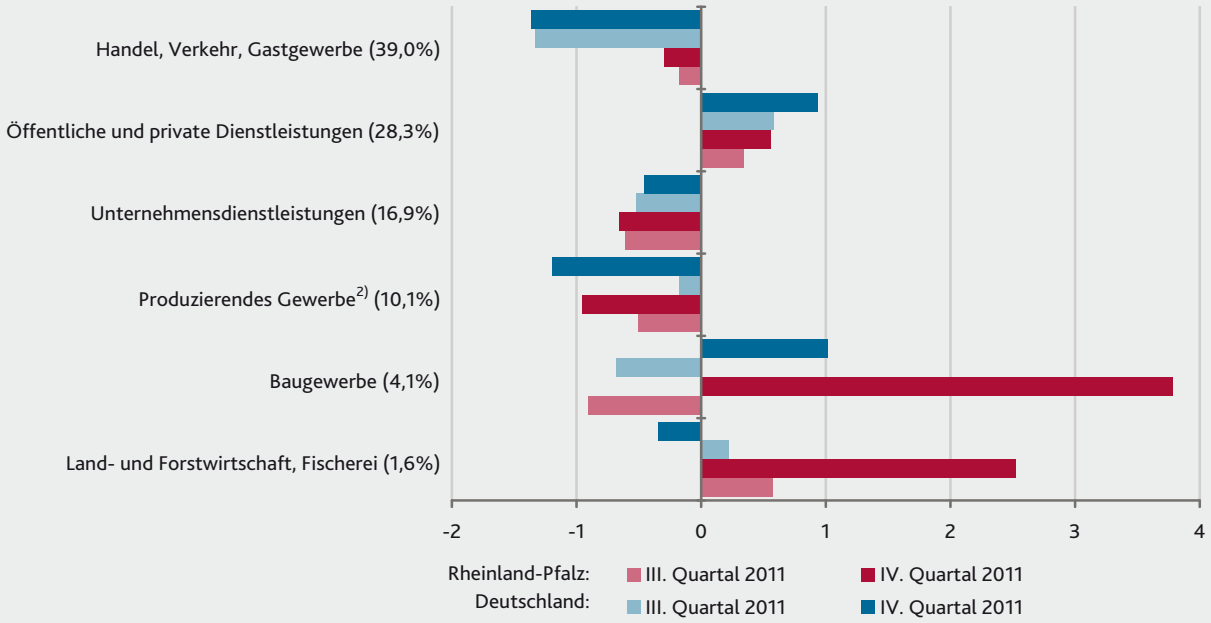


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2011. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. Juli 2012.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2005 (d. h. 2005=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug

in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2005 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2010	2011					2012		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 004 [1]	3 999 [1]	4 002	4 000	4 000	3 999	3 998	3 997	3 997
darunter Ausländer[2]	1 000	309 [1]	315 [1]	309	309	309	315	316	316	317
Natürliche Bevölkerungsbewegung[3]										
* Eheschließungen[4]	Anzahl	1 681	1 684	433	643	802	2 114	421	654	1 021
* Lebendgeborene[5]	Anzahl	2 631	2 590	1 907	2 285	2 563	3 140	1 884	2 331	2 482
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,9	7,8	5,6	7,4	7,5	9,2	5,5	7,3	7,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[6]	Anzahl	3 622	3 637	3 523	3 720	4 001	4 396	3 561	3 792	3 853
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,9	10,4	12,1	11,8	12,9	10,5	11,9	11,4
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[6]	Anzahl	8	9	10	9	10	11	6	13	12
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	3,4	5,2	3,9	3,9	3,5	3,2	5,6	4,8
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 991	-1 047	-1 616	-1 435	-1 438	-1 256	-1 677	-1 461	-1 371
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,0	- 3,1	- 4,8	- 4,7	- 4,2	- 3,7	- 4,9	- 4,6	- 4,0
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 088	8 807	7 670	6 802	8 426	7 144	8 683	7 281	8 765
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 746	3 307	2 536	2 412	3 248	2 381	3 483	2 844	3 644
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 851	8 153	7 803	6 921	7 831	7 180	8 118	6 855	7 665
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 273	2 325	2 327	2 175	2 277	2 433	2 530	2 131	2 318
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	237	654	- 133	- 119	595	- 36	565	426	1 100
* Innerhalb des Landes Umgezogene[7]	Anzahl	12 576	12 938	13 077	11 405	13 061	11 904	13 226	11 631	13 132

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[8, 9]	Einheit	2008	2009	2010				2011		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[10]	1 000	1 203	1 201	1 205	1 218	1 247	1 232	1 237	1 248	1 277
* Frauen	1 000	540	549	556	558	571	569	570	571	585

1 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 2 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4 Nach dem Ereignisort. – 5 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 10 Ein-schließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2]	Einheit	2008	2009	2010				2011		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Ausländer/-innen	1 000	77	76	74	78	81	76	79	84	87
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	235	242	246	251	253	255	259	264	...
* darunter Frauen	1 000	202	208	211	214	216	218	221	224	...
davon nach Wirtschaftsbereichen[3]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.000	10	11	9	11	11	9	11	12	12
* produzierendes Gewerbe	1 000	411	404	398	402	410	404	407	411	419
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	263	264	262	265	272	268	267	270	278
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	185	176	181	187	192	188	192	195	201
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	333	345	354	353	361	362	362	359	367

Arbeitsmarkt[4]	Einheit	2010	2011			2012			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose	Anzahl	119 933	111 054	108 188	107 424	111 816	112 909	109 812	109 030	114 009
* Frauen	Anzahl	55 198	52 451	51 321	51 633	54 469	52 992	51 900	52 125	55 273
Männer	Anzahl	64 735	58 603	56 867	55 791	57 347	59 917	57 912	56 905	58 736
SGB III (Arbeitslosengeld I)[5]	Anzahl	46 790	40 987	37 624	38 162	41 934	41 507	39 178	39 289	44 134
SGB II (Arbeitslosengeld II)[6]	Anzahl	73 143	70 067	70 564	69 262	69 882	71 402	70 634	69 741	69 875
* Arbeitslosenquote[7]	%	5,7	5,3	5,2	5,1	5,3	5,4	5,2	5,2	5,4
* Frauen	%	5,7	5,4	5,2	5,3	5,6	5,4	5,3	5,3	5,6
* Männer	%	5,8	5,2	5,1	5,0	5,1	5,4	5,2	5,1	5,2
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,5	4,8	4,4	4,8	6,0	4,7	4,5	4,7	6,0
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,5	3,1	2,9	3,1	4,4	2,9	2,8	3,0	4,1
Ältere von 50–65 Jahren	%	6,0	5,8	5,7	5,6	5,6	5,9	5,5	5,4	5,5
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,3	6,1	6,1	6,1	6,4	5,9	5,9	6,0
* Ausländer/-innen	%	12,6	11,8	11,4	11,2	11,4	12,5	11,7	11,6	11,8
Deutsche	%	5,2	4,8	4,7	4,7	4,9	4,9	4,7	4,7	4,9
* Kurzarbeiter/-innen[8]	Anzahl	21 000	5 754	4 903	3 897	2 397	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[9]	Anzahl	17 048	21 201	21 739	22 355	22 365	22 871	23 151	23 173	22 537

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2010	2011			2012			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	452	552	679	621	615	465	628	548	586
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	426	518	639	588	575	439	594	515	540

1 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 3 Abgrenzung nach WZ 2008. – 4 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit unter Arbeitsmarkt im Überblick zu finden. – 5 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 6 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 7 Arbeitslose aller zivilen Erwerbspersonen. – 8 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes.

noch: Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	452	552	679	621	615	465	628	548	586
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	1	2	2	1	2	1	3	1	...
Unternehmen	Anzahl	50	66	66	45	63	39	43	48	63
private Haushalte	Anzahl	401	484	611	575	550	425	582	499	523
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	662	848	1 014	914	936	813	1 024	853	984
* Umbauter Raum	1 000 m^3	464	595	748	680	666	518	730	615	653
* Wohnfläche	1 000 m^2	87	112	140	128	126	96	137	116	123
Wohnräume	Anzahl	3 546	4 524	5 477	5 104	5 153	3 760	5 492	4 515	4 886
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	121	156	194	178	176	140	203	168	176
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	128	135	122	130	144	99	128	126	145
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	17	13	6	13	16	8	8	11	17
Unternehmen	Anzahl	107	116	116	117	127	89	110	113	120
private Haushalte	Anzahl	4	6	...	...	1	2	10	2	8
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	20	35	10	9	100	9	4	12	28
* Umbauter Raum	1 000 m^3	748	977	707	961	1 539	1 179	648	554	1 060
* Nutzfläche	1 000 m^2	104	127	107	143	170	128	98	88	133
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	80	88	78	100	116	66	68	75	94
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	780	1 008	1 163	1 008	1 199	866	1 100	922	1 115
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	4 145	5 236	6 188	5 747	6 072	4 290	6 034	4 984	5 528

Landwirtschaft

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	10 541	11 060	11 098	10 321	11 093	10 532	12 124	10 683	10 604
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 291	2 322	2 286	2 236	2 368	1 905	2 399	2 081	1 821
darunter										
* Kälber[2]	t	12	12	12	20	8	5	9	10	8
* Jungrinder	t	9	15	11	22	25	7	16	9	8
* Schweine	t	8 198	8 683	8 769	8 017	8 670	8 594	9 675	8 543	8 738
* Eiererzeugung[3]	1 000	12 188	13 472	15 270	14 252	14 088	14 196	16 346	13 958	13 857

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[4]

* Betriebe	Anzahl	1 006	996	994	994	996	1 000	1 004	1 005	1 004
* Beschäftigte[5]	Anzahl	238 784	244 658	241 373	242 400	243 034	246 960	247 347	247 823	248 222
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	30 349	31 436	33 699	30 189	33 390	32 322	34 126	31 087	31 614
* Entgelte	Mill. EUR	853	928	855	941	1 163	874	897	966	1 249
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 217	6 918	7 609	6 849	7 593	6 970	7 711	6 938	7 326
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[6]	Mill. EUR	3 609	3 888	4 374	3 913	4 303	4 027	4 330	3 908	4 202
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 470	1 778	1 928	1 730	1 977	1 711	2 048	1 804	1 782
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	100	105	117	96	110	107	108	93	95
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 038	1 148	1 190	1 110	1 204	1 125	1 224	1 135	1 247
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 050	2 208	2 509	2 243	2 419	2 423	2 559	2 293	2 515
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	745	912	984	859	1 005	857	1 035	894	877
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 240	3 658	4 047	3 614	4 037	3 669	4 124	3 771	4 042
Exportquote[7]	%	52,1	52,9	53,2	52,8	53,2	52,6	53,5	54,4	55,2
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2005=100	95,4	99,7	118,3	101,3	105,0	104,2	114,1	101,2	107,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2005=100	91,9	90,2	109,2	92,8	98,9	96,7	97,9	90,8	93,3
Investitionsgüterproduzenten	2005=100	96,7	110,8	131,1	110,4	112,2	113,3	135,0	114,3	125,6

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

	Einheit	2010	2011			2012			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]									
Gebrauchsgüterproduzenten	2005=100	103,0	111,7	125,5	117,8	111,0	111,6	127,3	99,3	97,9
Verbrauchsgüterproduzenten	2005=100	110,7	106,9	115,1	109,8	109,3	108,3	118,0	106,2	109,7
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2005=100	79,3	75,3	97,1	78,6	86,5	83,3	84,1	77,7	81,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005=100	87,1	100,1	123,9	104,4	101,7	107,2	132,2	120,3	134,5
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Unweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	164	168	169	169	169	171	171	172	172
* Beschäftigte[3, 4]	Anzahl	9 470	9 495	9 413	9 401	9 402	9 547	9 550	9 578	9 593
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 205	1 193	1 281	1 119	1 301	1 209	1 283	1 121	1 194
* Entgelte[3]	Mill. EUR	36	37	34	43	36	34	35	44	37
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	494	419	500	441	151	473	423	417	379
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	480	406	487	429	144	461	411	405	367
Baugewerbe[6]										
Bauhauptgewerbe[7]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	37 497	38 263	38 057	38 470	38 418	37 176	37 286	37 451	37 367
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 512	3 933	4 051	4 062	4 670	2 253	4 004	3 874	4 174
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 326	1 565	1 576	1 619	1 859	1 032	1 558	1 558	1 730
* gewerblicher Bau[8]	1 000 h	873	934	965	917	1 055	604	997	917	978
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 313	1 434	1 510	1 526	1 756	617	1 449	1 399	1 466
darunter Straßenbau	1 000 h	636	717	734	770	891	251	688	682	732
* Entgelte	Mill. EUR	85	90	86	88	92	69	84	89	90

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe[1]

Bauhauptgewerbe[2]

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	356	383	338	359	405	220	317	357	363
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	110	124	114	113	137	96	107	139	133
* gewerblicher Bau[3]	Mill. EUR	94	104	90	110	100	56	97	95	89
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	151	155	134	135	167	69	114	122	140
darunter Straßenbau	Mill. EUR	70	77	59	64	82	25	51	58	70

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)4

	Einheit	2010	2011	2010		2011				2012
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
Betriebe[5]	Anzahl	362	353	362	361	355	354	352	352	395
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[5]	Anzahl	13 268	13 485	13 443	13 326	13 199	13 367	13 745	13 629	14 704
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 335	4 448	4 449	4 474	4 257	4 446	4 567	4 523	4 769
* Entgelte	Mill. EUR	94	99	93	101	92	97	99	107	106
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	343	375	348	439	274	364	387	477	341

Handel[6]

Großhandel[p, 7]

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Beschäftigte	2005=100	118,3	120,7	120,2	120,5	120,3	121,4	121,4	121,7	121,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	122,7	128,0	127,5	128,3	128,3	129,2	130,0	129,7	128,3
* Umsatz nominal[8]	2005=100	113,6	122,3	134,7	118,6	129,5	112,1	128,0	116,0	125,6
* Umsatz real[9]	2005=100	103,0	107,0	116,9	102,6	112,4	96,7	110,6	99,5	108,1

Einzelhandel[p, 9]

* Beschäftigte	2005=100	105,8	108,6	107,3	108,0	108,0	108,7	109,1	109,2	109,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	107,4	111,5	109,9	110,6	111,0	111,8	112,2	112,2	112,5
* Umsatz nominal[8]	2005=100	110,8	114,9	116,0	119,5	117,6	104,6	124,3	115,8	119,5
* Umsatz real[8]	2005=100	106,9	109,3	110,2	112,9	111,1	97,7	115,5	107,7	110,5

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 7 Einschließlich Handelsvermittlung. – 8 Ohne Umsatzsteuer. – 9 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Beschäftigte	2005=100	105,5	107,3	105,7	106,9	106,9	108,8	108,5	108,4	107,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	127,6	130,5	129,7	131,7	133,5	132,8	130,1	133,1	133,6
* Umsatz nominal[3]	2005=100	92,3	97,4	111,4	104,0	107,4	87,0	116,4	99,3	100,4
* Umsatz real[3]	2005=100	87,6	91,2	104,9	97,6	100,9	81,0	108,1	92,0	93,4

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2005=100	105,8	108,9	103,8	108,3	111,4	104,8	107,1	110,1	112,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	114,9	119,2	113,7	118,0	121,5	114,9	116,8	119,1	120,8
* Umsatz nominal[3]	2005=100	101,6	108,5	92,8	109,3	119,4	80,9	96,1	109,5	121,1
* Umsatz real[3]	2005=100	92,6	97,5	84,3	99,3	107,4	72,1	85,4	97,2	106,8

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	640	684	473	685	812	376	502	669	860
* darunter von Auslandsgästen	1 000	156	159	97	154	186	80	95	162	195
* Gästeübernachtungen	1 000	1 714	1 794	1 194	1 759	2 016	972	1 214	1 741	2 196
* darunter von Auslandsgästen	1 000	449	448	237	390	507	201	223	407	536

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 886	1 931	1 439	1 671	1 993	1 651	1 487	1 734	1 760
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 229	1 318	887	1 146	1 455	976	903	1 214	1 204
* Getötete Personen	Anzahl	17	16	7	19	18	13	22	12	13
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	8	6	5	5	6	15	6	8
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	4	-	6	9	-	1	4	3
Radfahrer	Anzahl	1	1	-	4	1	1	1	-	1
Fußgänger	Anzahl	1	2	1	3	2	6	4	-	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 599	1 709	1 165	1 513	1 912	1 240	1 196	1 603	1 571

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
schwer verletzte Personen	Anzahl	290	320	208	290	394	200	207	267	292
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	130	147	115	147	164	110	127	116	143
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	73	75	18	54	116	22	20	64	60
Radfahrer	Anzahl	43	50	11	39	72	21	14	44	55
Fußgänger	Anzahl	31	34	36	32	31	42	37	32	22

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 933	12 789	16 712	13 612	14 728	11 570	17 112	12 756	13 741
darunter										
Krafträder	Anzahl	609	608	1 293	1 141	1 032	338	1 371	1 021	950
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	10 154	10 699	13 664	10 982	12 003	9 958	13 958	10 325	11 341
* Lastkraftwagen	Anzahl	833	1 003	1 169	945	1 116	936	1 142	907	989
Zugmaschinen	Anzahl	274	403	536	451	490	276	551	429	384

Personenbeförderung

	Einheit	2010	2011	2010		2011				2012
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	53 245	54 787	46 268	55 011	58 167	55 244	49 859	55 876	56 012
Personenkilometer[3]	Mill.	530	537	455	589	543	534	478	594	528

Binnenschifffahrt

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Güterempfang	1 000 t	1 153	1 064	1 012	1 134	1 007	1 040	1 029	1 097	1 025
* Güterversand	1 000 t	930	778	789	929	802	724	678	880	763

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 369	3 743	3 620	4 116	3 632	3 737	3 924	4 041	3 836
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	282	292	268	305	280	265	292	289	275
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 052	3 400	3 311	3 766	3 306	3 377	3 520	3 604	3 430

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Rohstoffe	Mill. EUR	23	23	22	31	25	19	18	22	25
* Halbwaren	Mill. EUR	152	166	162	203	166	165	162	175	180
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 877	3 210	3 127	3 532	3 115	3 193	3 339	3 407	3 225
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	912	921	934	1 056	901	1 025	991	1 003	902
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 965	2 290	2 193	2 476	2 215	2 168	2 349	2 403	2 323
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 328	2 616	2 522	2 898	2 583	2 485	2 657	2 747	2 633
* darunter in EU-Länder[3]	Mill. EUR	2 023	2 237	2 192	2 472	2 222	2 144	2 266	2 311	2 188
Belgien	Mill. EUR	172	184	182	218	173	174	185	197	195
Luxemburg	Mill. EUR	52	58	47	58	62	63	60	69	60
Dänemark	Mill. EUR	34	36	34	36	35	38	45	37	36
Finnland	Mill. EUR	25	29	26	30	30	34	31	34	36
Frankreich	Mill. EUR	370	429	432	509	437	396	451	463	408
Griechenland	Mill. EUR	30	29	30	37	30	32	35	19	32
Großbritannien	Mill. EUR	201	218	217	223	201	220	227	209	186
Irland	Mill. EUR	9	9	11	12	9	11	12	11	11
Italien	Mill. EUR	247	251	252	281	271	236	240	240	232
Niederlande	Mill. EUR	205	222	231	240	222	203	212	215	221
Österreich	Mill. EUR	136	151	143	165	155	139	144	159	152
Schweden	Mill. EUR	58	66	63	76	67	68	66	78	73
Spanien	Mill. EUR	171	183	181	199	174	184	195	177	173
Portugal	Mill. EUR	20	22	23	24	21	21	19	20	18
* Afrika	Mill. EUR	82	90	88	91	79	69	85	110	91
* Amerika	Mill. EUR	452	458	403	465	407	641	594	561	530
darunter nach USA	Mill. EUR	289	278	242	285	241	447	411	384	327
* Asien	Mill. EUR	474	538	578	624	526	504	547	580	537
darunter nach China	Mill. EUR	118	150	169	203	170	128	141	154	169
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	40	29	39	37	39	41	41	46

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	2 257	2 615	2 435	2 753	2 394	2 555	2 711	2 909	2 604
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	216	241	242	271	248	250	252	277	245
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	1 969	2 250	2 110	2 380	2 058	2 158	2 262	2 397	2 163
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	91	125	138	105	50	56	64	61	109
* Halbwaren	Mill. EUR	293	312	287	375	308	315	336	359	304
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 585	1 812	1 685	1 899	1 700	1 787	1 863	1 976	1 750

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27).

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	472	512	486	527	486	539	530	543	497
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 113	1 300	1 199	1 372	1 214	1 248	1 333	1 434	1 253
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 657	1 892	1 836	1 979	1 782	1 764	1 979	2 128	1 929
* darunter aus EU-Ländern[3]	Mill. EUR	1 398	1 595	1 551	1 706	1 597	1 452	1 691	1 854	1 614
Belgien	Mill. EUR	240	274	259	295	268	242	278	321	293
Luxemburg	Mill. EUR	36	44	37	46	48	43	43	47	47
Dänemark	Mill. EUR	24	14	15	13	13	15	16	19	17
Finnland	Mill. EUR	11	12	10	17	9	7	9	13	13
Frankreich	Mill. EUR	225	254	272	288	267	213	260	287	249
Griechenland	Mill. EUR	8	8	8	7	9	7	8	9	7
Großbritannien	Mill. EUR	74	83	88	85	98	71	87	92	78
Irland	Mill. EUR	11	12	10	12	11	13	14	18	13
Italien	Mill. EUR	134	158	163	168	165	144	160	169	156
Niederlande	Mill. EUR	228	262	231	272	269	241	289	274	253
Österreich	Mill. EUR	81	88	83	94	80	75	90	115	87
Schweden	Mill. EUR	27	26	24	25	24	28	38	39	31
Spanien	Mill. EUR	82	97	102	116	90	92	113	116	94
Portugal	Mill. EUR	14	16	14	16	14	14	21	17	17
* Afrika	Mill. EUR	39	52	39	79	46	73	62	49	42
* Amerika	Mill. EUR	229	267	265	286	224	279	292	320	265
darunter aus USA	Mill. EUR	149	181	166	177	142	186	208	229	183
* Asien	Mill. EUR	327	399	291	405	336	435	372	408	361
darunter aus China	Mill. EUR	150	162	134	162	137	179	152	141	128
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	4	4	6	4	5	4	7

Gewerbeanzeigen[4]

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 434	3 272	3 693	3 060	3 522	2 931	3 531	3 027	2 903
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	496	553	639	554	627	503	604	512	451
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 415	2 168	2 476	2 027	2 364	1 926	2 313	1 980	1 971
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 934	3 230	3 099	2 611	3 066	3 049	3 524	2 894	2 869
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	455	459	499	433	409	424	534	442	439
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 969	2 238	2 056	1 679	2 201	2 113	2 399	1 918	1 949

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27). – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Insgesamt	Anzahl	670	611	739	579	655	557	641	549	679
davon										
* Unternehmen	Anzahl	113	102	115	117	112	91	91	104	98
* Verbraucher	Anzahl	420	387	481	329	412	366	431	366	469
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	116	102	114	116	106	84	94	60	96
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	21	20	29	17	25	16	25	19	16
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	151	93	96	85	75	76	103	68	79

Handwerk[2]

	Einheit	2010	2011	2010		2011				2012
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	98,4	99,0	100,7	98,6	98,0	98,5	101,4	99,3	98,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	97,7	104,0	101,5	113,7	84,6	104,6	107,5	118,9	85,3

Preise

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	107,4	109,9	109,5	109,7	110,2	112,2	112,0	111,9	112,4
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	104,6	105,7	105,5	105,6	105,8	106,6	106,6	106,7	106,7

Verdienste[7]

	Einheit	2010	2011	2010		2011				2012
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 494	3 593	3 225	3 242	3 243	3 285	3 288	3 312	...
* Frauen	EUR	3 002	3 077	2 798	2 805	2 822	2 843	2 846	2 864	...
* Männer	EUR	3 686	3 798	3 392	3 414	3 410	3 460	3 463	3 490	...
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	6 039	6 228	5 440	5 493	5 444	5 535	5 550	5 591	...
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	3 971	4 075	3 691	3 714	3 700	3 762	3 769	3 796	...
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 057	3 153	2 835	2 845	2 839	2 889	2 898	2 911	...
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 502	2 579	2 361	2 360	2 358	2 398	2 409	2 411	...
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	1 867	1 926	1 779	1 813	1 809	1 829	1 836	1 854	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung (ab 01.01.2004); die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2010	2011	2010		2011				2012
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 689	3 842	3 343	3 359	3 353	3 430	3 435	3 449	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 425	3 542	3 122	3 214	3 220	3 230	3 306	3 289	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 777	3 943	3 400	3 421	3 424	3 492	3 491	3 508	...
* Energieversorgung	EUR	5 134	5 173	4 372	4 404	4 372	4 389	4 487	4 477	...
* Wasserversorgung[2]	EUR	2 912	2 987	2 753	2 689	2 751	2 772	2 803	2 822	...
* Baugewerbe	EUR	3 001	3 090	2 920	2 881	2 815	2 961	2 987	2 981	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 354	3 412	3 141	3 159	3 164	3 180	3 181	3 211	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 256	3 300	2 965	2 981	2 956	2 983	3 001	3 038	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 835	2 888	2 620	2 646	2 643	2 678	2 679	2 707	...
* Gastgewerbe	EUR	2 044	2 058	1 974	1 987	2 004	2 009	2 002	2 004	...
* Information und Kommunikation	EUR	4 686	4 847	4 253	4 289	4 197	4 380	4 314	4 359	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	(4 528)	4 598	3 897	3 913	3 936	3 962	3 971	3 997	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 768	3 772	3 535	3 585	3 474	3 491	3 600	3 577	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 903	4 022	3 555	3 596	3 603	3 658	3 652	3 672	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	(1 902)	1 940	1 801	1 856	1 866	1 868	1 864	1 902	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 260	3 338	3 171	3 174	3 188	3 194	3 204	3 219	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	3 991	4 040	3 925	3 926	3 887	3 904	3 919	3 946	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 480	3 567	3 268	3 285	3 287	3 324	3 369	3 381	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	(3 371)	3 374	3 118	3 155	3 173	3 167	3 205	3 228	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 802	2 828	2 647	2 650	2 668	2 657	2 640	2 682	...

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2009	2010			2011				2012
		Durchschnitt		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	112 943	116 827	117 189	117 256	116 241	117 085	118 290	117 670	117 908
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	11 791	12 434	12 814	12 690	12 507	12 777	12 221	11 737	12 113

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2009	2010			2011				2012
		Durchschnitt		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	11 679	13 693	13 792	14 007	14 092	14 368	15 191	14 919	15 322
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	89 473	90 701	90 583	90 559	89 642	89 940	90 878	91 014	90 473
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	103 636	106 680	107 461	107 548	106 664	107 629	107 811	107 259	108 841
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	95 570	97 386	97 717	97 495	96 721	97 134	97 515	97 203	98 754
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	8 066	9 294	9 744	10 053	9 943	10 495	10 296	10 056	10 087
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	9 307	10 147	9 728	9 708	9 577	9 456	10 479	10 411	9 067
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	103 669	109 118	110 517	110 845	110 049	111 255	111 545	112 585	111 755
Sichteinlagen	Mill. EUR	34 674	41 764	43 811	43 584	43 233	43 891	43 853	44 412	44 477
Termineinlagen	Mill. EUR	34 510	31 010	30 462	30 389	29 690	30 015	30 419	30 667	29 818
Sparbriefe	Mill. EUR	8 091	7 040	6 909	7 098	7 252	7 628	7 825	7 981	7 962
Spareinlagen	Mill. EUR	26 394	29 304	29 335	29 774	29 874	29 721	29 448	29 525	29 498
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	101 502	106 608	108 007	108 404	107 672	108 995	109 181	110 083	109 246
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	99 326	104 341	105 680	105 624	105 248	106 430	107 057	107 012	106 764
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 176	2 267	2 327	2 780	2 424	2 565	2 124	3 071	2 482
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 167	2 510	2 510	2 441	2 377	2 260	2 364	2 502	2 509

Steuern

	Einheit	2010	2011			2012			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 103	3 398	2 980	3 984	3 837	3 488	3 034	3 578	4 126
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	923	1 002	612	1 575	1 359	1 170	692	1 254	1 684
Lohnsteuer	Mill. EUR	647	699	500	957	637	505	542	993	671
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	133	136	-	388	-	-	-	413	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	119	130	28	- 18	396	360	45	- 13	403
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	63	73	36	543	54	16	25	177	317

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	34	30	12	68	4	9	11	110	7
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	13	-	58	-	-	-	102	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	60	69	35	25	268	280	68	- 13	287
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 2	- 7	-	14	-	-	-	- 1	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 180	2 397	2 368	2 409	2 478	2 318	2 342	2 325	2 442
Umsatzsteuer	Mill. EUR	443	441	382	496	371	370	395	476	404
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 737	1 956	1 986	1 913	2 108	1 948	1 947	1 848	2 038
Zölle	Mill. EUR	181	205	195	173	206	204	158	170	186
Bundessteuern[1]	Mill. EUR	114	109	99	120	133	127	106	101	126
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	27	28	23	22	23	26	27	15
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	38	38	41	42	39	41	45	43	35
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	40	44	30	55	72	63	34	31	76
Landessteuern	Mill. EUR	45	43	44	45	52	56	59	55	52
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	12	7	13	14	16	12	18	11	11
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	17	20	15	17	19	23	27	28	25
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	12	12	13	11	11	11	11	12	11
Feuerschutzsteuer[1]	Mill. EUR	1	2	1	1	3	7	1	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	4	3	2	3	4

	Einheit	2010	2011	2010		2011				2012
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	490	541	449	556	501	541	528	595	521
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	6	4	4	5	6	4	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	111	116	129	101	105	115	135	107	113
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	366	412	304	444	383	411	376	476	394
sonstige Gemeindesteuern[2]	Mill. EUR	9	9	10	7	8	9	10	9	9

1 Die Versicherungsteuer und die Feuerschutzsteuer werden ab dem 1. Juli 2010 nicht mehr von den Finanzämtern der Länder, sondern vom Bundeszentralamt für Steuern in Bonn verwaltet. Daher wird die Versicherungsteuer nicht mehr und von der Feuerschutzsteuer nur noch der Zerlegungsanteil nachgewiesen. – 2 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2010	2011	2010		2011				2012
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	762	824	686	1 035	557	798	819	1 121	543
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	299	334	222	332	352	336	298	352	369
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	298	320	284	525	77	300	329	576	45
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	39	40	35	66	12	33	41	75	2

	Einheit	2010	2011				2012			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	698	738	564	1 009	994	864	640	836	1 211
Landessteuern	Mill. EUR	45	43	44	45	52	56	59	55	52
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	335	370	206	609	537	460	241	440	702
Lohnsteuer	Mill. EUR	213	236	155	307	214	158	173	318	228
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	50	55	12	- 8	168	153	19	- 6	171
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	26	31	16	267	19	6	10	87	156
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	13	5	30	2	4	5	48	3
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	30	35	18	12	134	140	34	- 7	143
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	301	304	260	351	405	347	283	341	457
Umsatzsteuer	Mill. EUR	221	211	186	242	320	243	190	229	353
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	80	92	73	109	85	104	93	112	105
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	4	6	14	1	0	0	15	0	0
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	6	0	0	0	5	0	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	9	11	29	2	0	0	30	0	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	6	0	0	0	6	0	-
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 643	1 808	1 618	2 084	2 034	1 858	1 644	1 855	2 163
Bundessteuern	Mill. EUR	114	109	99	120	133	127	106	101	126
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	401	436	265	712	601	519	300	546	761
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 124	1 257	1 240	1 251	1 300	1 212	1 223	1 208	1 276
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	4	6	14	1	0	0	15	0	- 0

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Juli 2012

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 4. Vierteljahr 2011
Kennziffer: A1013 201144

Abgekürzte Sterbetafel 2009/11
Kennziffer: A2033 201100

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Personal und Personalstellen an Hochschulen (Stand: 1. Dezember) sowie Neuhabilitierte im Jahr 2011
Kennziffer: B3043 201100

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2012 (vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung)
Kennziffer: C1013 201200

Schweinebestände und Schweinehaltungen am 3. Mai 2012
Kennziffer: C3083 201221

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Mai 2012
Kennziffer: D1023 201205

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Mai 2012
Kennziffer: E1023 201205

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Mai 2012
Kennziffer: E1033 201205

Bauhauptgewerbe im Mai 2012 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201205

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im April 2012
Kennziffer: E4023 201204

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen in der Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallbeseitigung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen 2010
Kennziffer: E4033 201000

Das Handwerk 2009
Kennziffer: E5033 200900

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Mai 2012
Kennziffer: G1023 201205

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Mai 2012
Kennziffer: G4023 201205

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im April 2012
Kennziffer: H1023 201204

Öffentlichen Finanzen, Personal, Steuern

Die Umsätze und ihre Besteuerung 2010 – Voranmeldungen
Kennziffer: L4013 201000

Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2005
Kennziffer: L4103 200501

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Juni 2012
Kennziffer: M1013

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im Mai 2012
Kennziffer: M1043 201242

Kaufwerte für Bauland 2011
Kennziffer: M1063 201242

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2011
Kennziffer: M1073 201100

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Juli 2012
Kennziffer: Z2201 201207

Landwirtschaftszählung 2010
(Statistische Analysen No 24)
Kennziffer: Z2178 201200

Rheinland-Pfalz 2060 –
Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung –
Basisjahr 2010
(Statistische Analysen No 25)

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung
in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008
bis 2011 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 1 –
Berechnungsstand: August 2011/Februar 2012 –
Ergebnisse der Revision 2011
Kennziffer: P1215 201100

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in
den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis
2011 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 2 –
Berechnungsstand: August 2011/Februar 2012 –
Ergebnisse der Revision 2011
Kennziffer: P1225 201100

Hebesätze der Realsteuern – Ausgabe 2011
Kennziffer: L4015E 201100

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: Naheland-Touristik GmbH; Hans Geo Donsbach und Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.